



## Zweyter Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis zur Wiedererweckung der  
Wissenschaften.

### §. XIII.

**L**enzen wir nun wieder ein, um den Stand des Bücherwesens vom Anbeginne des Christenthumes bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften zu untersuchen. Gewiß ist es, daß die ersten Christen mehr bemühet waren fromm zu leben, als Bücher zu schreiben. Die häftigen Verfolgungen gestatteten ihnen auch die dazu nöthige Ruhe nicht. Aber selbst von den wenigen Schriften der ersten Zeit sind manche wegen der geringen Anzahl der Abschriften nicht weit heruntergekommen. Einen Theil haben die Glaubensfeinde unterdrückt, wie aus dem Befehle Diokletians an die Christen, alle Religionschriften unter schwerer Strafe auszuliefern, erhellet. k) Nichtsdestoweniger fand sich die Neigung Bücher zu sammeln bald ein. Schon Paulus befehlt dem Timotheus, ihm seinen Borrath nach Rom mitzubringen.

k) Euseb. Hist. Eccl. L. VIII. c. 2. Edit. Rob. Steph. 1544. p. 84. f.

gen. l) Hernach that Origenes, von seiner anhaltenden Schreibgeduld der diamantene oder äherne genannt, den Sammlern gute Dienste. Epiphanius hatte von 6000 Büchern gehört, die er geschrieben haben soll. m) Hieronymus läugnet es zwar; n) sagt aber doch selbst: Quis nostrum tanta potest legere, quanta ille conscripsit. o) Man kann dem Zeugnisse dieses Bücherfreundes trauen, der von seiner eigenen Sammlung an die Eustochium aus Palästina schreibt: Bibliotheca, quam mihi Romae summo studio ac labore confeceram, carere omnino non poteram. p) So bedauert Athanasius die seine, die die Arianer zu Alexandria bis auf den letzten Buchstaben verbrannten. q) Alexander Bischoff zu Jerusalem hat daselbst eine errichtet, die besonders den Briefwechsel vieler grossen Männer derselben Zeit enthielt. Eusebius nennt sie Melia, und bekennet, daß er sie zu seiner Kirchengeschicht viel genüzet habe. r) Auch zu Casarea, wo er Bischoff war, pflog er mit seinem Freunde dem Martyrer Pamphilus eine Bibliothek, in der sich die meisten Werke des Origenes

l) Ερχομενος φερει και τα βιβλια, μαλιστα τας μεμβραναις. Epist. II. c. 4. v. 13. Man bemerke den Unterschied zwischen dem Schilfpapiere und dem Pergamente.

m) Advers. Haereses. Haeresi LXIV. c. 63. Edit. Petav. Paris. 1622. T. I. p. 591. f.

n) Apolog. adv. Rufinum L. II. Edit. Paris. 1706. T. IV. Col. 405. et 417. f.

o) Epist. ad Pammach. et Ocean. ibid. Col. 346. S. auch Huetii Origeniana L. III. c. I. §. 5. in edit. Hexapl. Paris. 1679. f.

p) Epist. 18. ad Eustoch. T. supracit. Col. 42.

q) Nec jota unum relinquentes. Opp. T. II. Paris. 1698. p. 665. f.

r) Edit. supracit. L. VI. p. 63.

nes befanden, die Pamphilus eigenhändig abgeschrieben hatte. s) Jul. Africanus hatte sie angeleget, und sie wuchs mit der Zeit auf 30000 Codices, t) zu denen auch Hieronymus zuweilen seine Zuflucht nahm. u) Augustinus erwähnt einer Bibliothek an seiner Kirche zu Hippo, x) und überhaupt hatten alle Kirchen wenigstens eine Sammlung aller Theile der h. Schrift, die man *iepar Bibliothecam* nannte, zu deren Erhaltung und Vermehrung geschickte Schreiber gezogen wurden, wie aus einem Briefe Constantins des grossen an den erwähnten Eusebius erhellet, wo er ihm anbefiehlt, 50 Rollen zierlich copiren, und mittels zweener Wagen auf öffentliche Kosten liefern zu lassen. y) Die orientalischen Kaiser waren aber auch für sich selbst bemüht Büchersammlungen anzulegen. Constantin der eben genannte that viel für die Wissenschaften. *Nutrire artes bonas, praecipue studia literarum; legere ipse, scribere, meditari*, sagt Aur. Victor. z) Die Schulen, die er in seinem neuen Rom gestiftet hatte, lobt Gregor von Nazianzo. a) Sein Sohn Constantius legte den Grund

§ 2

zu

- s) Hieronym. Edit. supracit. T. IV. P. II. Col. 121 in Catal. Script. Eccl. Er setzt hinzu: *Origenis volumina manu ejus exarata reperi, quae tanto amplector et seruo gaudio, ut Croesi opes habere me credam.* Vom Eusebius redet er Col. 122.
- t) Montfauc. Palaeogr. graeca Recens. Biblioth. p. XIX.
- u) Lomeier de Biblioth. c. VII. p. 99. edit. suprac.
- x) Libr. de Haeresib. ad Quodvultdeum. c. 89. Edit. Paris. 1694. T. VIII. p. 27. f. Davon haben wir E. Mart. Chladenii: *De Fortuna Bibliothecae D. Augustini in Excidio Hipponensi.* Lips. 1742. 4.
- y) Euseb. L. IV. de vita Const. Edit. supracit. p. 152.
- z) In Epitome. Paris. 1681. p. 224. 4. S. auch Baronii Annal. Venet. 1705. T. III. p. 334. f.
- a) Opp. T. I. edit. Paris. 1609. p. 325. f. In der Leichrede auf seinen Freund Basilius M.

zu jener constantinopditanischen Bibliothek, b) die unter seinen Nachfolgern auf 120000 Bände zählte, und unterm Basiliskus in Feuer aufgieng. Homers Ilias und Odyssea sollen auf einer 120 Schuhe langen Drachen- oder Eidechsenhaut mit goldenen Lettern geschrieben da gewesen seyn. c) Julian ein besonderer Bücherliebhaber hat in einer kaiserlichen Gallerie von seinen Büchern noch eine andere errichtet. d) In einem seiner Briefe an den ägyptischen Statthalter Porphyrius steht von dem Bücher- saale des arianischen Bischoffs Georgius zu Alexandria: er sey voll von philosophischen und historischen Werken, und von Lehr- büchern der Galiläer; diese sollte er ihm unter schwerer Strafe nach Antiochia schicken. e) Er hatte nämlich auch an diesem Orte, und zwar in der Vorstadt Daphne, eine Bibliothek, die sein Nachfolger Jovian auf Einrathen seiner Frau, vielleicht aus falschem Religionseifer, weil sie an einem Heidentempel stand, verbrennen ließ. f) Vom Kaiser Valens hat man noch folgenden Befehl an den Statthalter Klearch: Antiquarios ad Biblio- thecae codices componendos vel pro vetustate reparandos qua- tuor graecos et tres latinos scribendi peritos legi jubemus. g) Auf der andern Seite aber kamen sehr viele Bücher unter ihm auf

b) Themistius Orat. IV. Edit. Paris. 1684. p. 59. f.

c) Zonaras Annal. T. II. Paris. 1686. c. 14. p. 52. f.

d) Zosimus Hist. novae L. III. Oxon. 1679. p. 158. 8.

e) In seinen Werken. Edit. Spanhem. Lipsiae 1696. epist. 36. p. 411. f.

f) Suidas in *Ιοσιανος*. T. II. Cantabrig. 1705. p. 121.

g) Baron. Annal. T. IV. edit. supracit. p. 278. Antiquarius wird oft für einen Schreiber genommen. So sagt z. B. Augustin Serm. 44. de verb. Do- mini: Qui videt literas in codice optime scripto, laudat Antiquarii manum.

auf den Scheiterhaufen; denn, weil einige nach seinem künftigen Thronfolger in Zauberschriften geforschet hatten, und dafür hingerichtet worden waren, warf man, um den Verdacht von sich zu entfernen, Gutes und Schlimmes ohne Unterschied in das Feuer. h) Theodosius der jüngere war ein fleißiger Sammler, so daß der Geschichtschreiber Sokrates, vielleicht zu schmeichelhaft, seine Bemühungen noch über jene des Ptolemäus setzt. i) Wenigstens übertraf er ihn doch darin, daß er das neue Testament und einige Werke der Väter mit eigener Hand copirte und der Bibliothek einverleibte. k) Zeno muß auch Verdienste um sie gehabt haben, weil ihm der Statthalter Julian an ihrem Eingange eine goldene Statue setzen ließ. l) Leo der Bilderfeind ließ hingegen auch in Constantinopel eine Bibliothek von 33000 Büchern sammt 12 Aufsehern verbrennen. Sie war nicht weit von der Sophia, und besaß unter andern einen Evangeliencodex in Gold mit Edelgesteine besetzt, der 15 Pfund wog. m) Zonaras und Const. Manasses, die dieses erzählen, geben keinen Stifter an. n) Daß man endlich auch in den griechischen Klöstern z. B. auf dem Berge Athos, in der Insel Patmos, zu Caffa u. s. w. für Büchersammlungen gesorget habe, bezeugen unter andern die

h) Ammian. Marcell. L. XXIX. c. 2. Edit. Lugd. Bat. 1693. p. 431.

i) Hist. Eccl. edit. Rob. Steph. suprac. L. VII. c. 22. p. 271.

k) Lomeier de Biblioth. c. 7. edit. supracit. p. 103.

l) Montf. Palaeogr. graecae Recens. Biblioth. p. XX.

m) Lomeier L. et c. cit. pag. 104.

n) Der erste Annal. T. II. L. 15. edit. suprac. p. 104. Der zweite Synopf. historicae Paris. 1655. p. 87. f. Er schreibt die Errichtung überhaupt τῶς βασιλεῦσι zu. Chr. W. Fr. Walch hält im X. Th. seiner Historie der Ketzereyen u. s. w. diesen Brand für eine Fabel.

Verzeichnisse, die Possevin seinem Apparatus sacer angehängt hat, o) so wie man überhaupt spätere und weniger bekannte griechische Bibliotheken in Montfaucons Palaeographia graeca nachschlagen kann. p)

## §. XIV.

Aus Oc-  
cident.

In Occident hatten unterdessen die Jahrhunderte der sogenannten Barbarey begonnen. Der Nord strömte ein kriegerisches Volk nach dem andern aus, das den Verfall der griechischen und lateinischen Gelehrsamkeit, welche ohnehin schon wankte, noch mehr beförderte. q) Diese Völker waren nicht so unwissend, als uns einige ihrer besiegten Feinde einbilden wollten. Sie hatten meistens weise und gründliche Gesäze. r) Die Druiden der Celten setzten in abgelegenen Wäldern und Höhlen ihren geheimen Unterricht über Gott und die Natur der Dinge in die 20 Jahre fort. s) Die Barden und Skalden vertraten mit kurzgefaßten

Lie-

o) T. II. Colon. Agrip. 1608. p. 42. Neander de Biblioth. deperditis et nov. instruct. In collect. Mader. Schmidii suprac. p. 53.

p) Recens. Biblioth. p. XX. et seq.

q) Westgothen, Vandalen, Schwaben, Heruler, Ostgothen, Longobarden. S. Schözers Vorstellung der Universalhist. p. 165.

r) S. Struvii Hist. Juris. c. VI. Jenae 1718. p. 411. 4.

s) Pomp. Melae de situ orbis. L. III. c. 2. Lugd. Bat. 1722. p. 243. Caesar sezt dazu: Magnum ibi numerum versuum ediscere coguntur. — Neque fas esse existimant, ea literis mandare, quum in reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus, graecis utantur literis. De bello gall. L. VI. c. 14. Lugd. Bat. 1737. p. 301. 4. Keimmann Hist. lit. der Deutschen 2. B. p. 48. glaubt: Man sollte vielmehr sagen, die Griechen hätten deutsche Buchstaben gebraucht. Allein die Gallier konnten ja die griechische Schrift von den Phocäern erhalten haben. S. oben §. VII.

Liedern die Stelle der Geschichtschreiber. t) Man fand Spuren der Schrift in Deutschland. u) Die Gothen in Scandinavien hatten ihre Buchstaben, die sie Runen nannten, x) und in Nordfien erfand ihnen der Bischoff Wulfila ein neues Alphabet, womit die Uebersetzung der Bibel, die er für sie machte, geschrieben ist. y) Schon ums Jahr 404 oder 405 schrieb Hieronymus an Sunnias und Fretelas nach Deutschland: Dudum callosa tenendo capulum manus, et digiti tractandis sagittis aptiores ad stilum calamumque mollescunt. z) Allein, wer wird bey allem dem von raschen Kriegern für eine fremde, ihnen unbekante Literatur auf feindlichem Boden Ehrfurcht fodern, besonders, da die Verbitterung so weit gieng, daß noch in spätern langobardischen Zeiten ein Abgesandter von den Römern sagte: Eos nos Longobardi tanto dedignamur, ut inimicis nostris commoti nil aliud contumeliarum nisi, *Romane!* dicamus. a) Es gehört also die Lamentation über die Gothen unter die Dinge, die immer einer dem andern nachsagt. Wären die Gelehrten nicht damall schon so selten gewesen, wir würden von mehreren lesen, was dem Cassiodor begegnet

- t) Unum apud illos memoriae et annualium genus. Tacit. de mor. Germ. T. IV. Paris. 1687. p. 5. S. Vorbericht zu Sineds Liedern. Wien 1772. 8. Wiederaufgelegt zugleich mit Ostian, Wien 1784. 8. und 1792. 4.  
 u) Tacit. l. cit. p. 12. Schlözer l. cit. p. 180 sagt, daß uns erst der h. Wifrid oder Bonifacius die Schreibkunst gebracht habe.  
 x) S. Ol. Wormii Danica literatura antiquiss. Amst. 1636. 4.  
 y) Gödermanns Dissert. de Ulphila §. II. in Joh. ab Ihre scriptis versionem Ulphilan. illustrantibus. Berol. 1773.  
 z) Opp. T. II. Paris. 1699. Col. 626. f.  
 a) S. Muratorii Antiq. med. aevi Ital. T. III. Diss. 43. Mediol. 1740. Col. 832. f. Es war Luitprand Bischoff zu Cremona.

gegnet ist. Unter Odoacher der Heruler, Dietrich der Gothen Könige und dessen Nachfolgern stieg er bis zum Praefectus Praetorii. b) Er hatte zu Rom seine Bibliothek, c) er wird zu Ravenna, wo er vermöge seiner Staatsdienste lange lebte, welche gehabt haben, und als er mit den Mönchen in dem von ihm erbauten vivariensischen Kloster lebte, war seiner größten Sorgen eine, für sie Bücher zu sammeln. d) Schon vor ihm hatte Hilarius der XLVII. Pabst zwei Bibliotheken in dem lateranischen Taufgebäude errichtet, e) und ums Jahr 482 geschieht Meldung einer Kirchenbibliothek, worein die Schriften des Pabstes Gelasius wider den Eutyches und Nestorius gelegt worden sind. f) Gregor der II. war vor 714 Bibliothekar daran. g) Zacharias der Pabst stiftete eine Bibliothek, die den Beynamen des h. Petrus führte. h) Ungewiß ist, ob in diese, oder in die vorhergehende unter Hadrian dem I. die ins Latein übersetzten Acta des VII. Generalconciliums niedergelegt worden sind. i) Unter dem II. dieses Namens war Anastasius Bibliothekar, der das Leben

der

- b) S. sein Leben, das vor Garets Ausgabe seiner Werke T. I. Rotom. 1679. f. steht. Auch Frid. Feuerlein schrieb eine Disputatio de M. A. Cassiodoro. Altorf. 1686. 4.
- c) Er sagt von dem musikalischen Tractate eines Albinus: Quem in Bibliotheca Romae nos habuisse retinemus. De artib. c. 5. Opp. T. II. p. 588.
- d) In vita supracit. P. 2. §. 24.
- e) Anastasii Biblioth. Vitae Rom. Pontif. Romae 1718. p. 78. f.
- f) Ebendas. p. 82.
- g) Ebendas. p. 163.
- h) Alph. Ciaconius Hist. Pontif. T. I. Romae 1677. p. 520. f.
- i) Anastasius sagt nur: Quam synodum — in linguam latinam translitari iussit, et in sacra bibliotheca pariter recondi. p. 269.



der Päbste bis auf ihn schrieb, k) und hernach kommen noch ein Gulielmus und ein Zacharias als Aufseher oder Scriniarii vor. l) Mit den Päbsten eiferten die abendländischen Kaiser. Karl der grosse berief, besonders aus Großbritannien, gelehrte Leute, um Frankreich aufzuklären, stiftete Schulen, m) und ließ die Schüler selbst vor sich kommen, um ihre Arbeiten zu beurtheilen. Er fand einst, daß die Kinder niedrigen Herkommens die adelichen weit übertroffen hätten. Ich will den merkwürdigen Bescheid, den er den letztern gab, hersetzen: Vos Nobiles, vos Primorum filii, vos delicati et formosuli in natales vestros et possessiones confisi mandatum meum et glorificationem vestram postponentes, literarum studiis neglectis, luxuriae, ludo et inertiae vel inani- bus exercitiis indulgistis. Per Regem coelorum non ego magnipendo nobilitatem vestram, et pulchritudinem vestram, licet alii vos admirentur. Et procul dubio scitote, quia nisi cito priorem negligentiam vigilantibus studio recuperaveritis, apud *Carolus* nihil unquam

k) Ebendas. p. 423. ex annot. Panvini in Platinam.

l) Ebendas. und p. 438.

m) Viele schöne Zeugnisse stehen beysammen in Strubens Corpore Hist. Germ. Periodo IV. §. 10. Jenae 1730. p. 125. f. S. auch Egassii Bulaei Hist. Univ. Paris. T. I. 1665. Paris. p. 91. und Jac. Burckhard Dissert. de variis Germaniae Scholar. a Caroli M. temporib. &c. Mutationibus. Jenae. 1715. 4. Vergl. auch Chr. Guil. Fr. Walchii Comment. de Eruditione Laicorum medii aevi. Ebendas. 1750. 4. Frid. Wideburgii Orat. de Reliquiis melioris Humanitatis in barbara aetate. Halae. 1731. 4. und Polyc. Lyseri Dissert. de ficta medii Aevi Barbarie, imprimis circa Poesin latinam. Helmst. 1719. 4.

unquam boni aquiretis. n) Zur Unterstützung seines Vorhabens ließ er auch an Büchersammlungen nicht fehlen. Der sächsische Dichter singt unter andern von ihm:

Cunctorumque sui regni leges populorum  
Collegit plures inde libros faciens;  
Nec non, quae veterum depromunt praelia regum,  
Barbara mandavit carmina literulis. o)

Nicht zufrieden, daß er verschiedene Klöster, wie z. B. das zu Isle Barbe bey Lyon, q) mit ansehnlichen Bibliotheken begabte, errichtete er eine für sich zu Nachen, von der uns J. Dav. Köler ein Verzeichniß zu geben gesucht hat. r) Als es zum Sterben kam, schreibt Eginhard: De libris, quorum magnam in bibliotheca sua copiam congregavit, statuit, ut ab iis, qui eos habere vellent, justo pretio fuissent redempti, pretiumque in pauperes erogatum. s) Ihr Verlust ist um so viel mehr zu bedauern, da sie ungezweifelt viele deutsche Nationalkunden enthielt. t) Diese

Kun-

n) Monachi Sangallens. de gest. Car. M. L. I. in Canisii Lect. antiqu. edit. Basnag. Amst. 1725. T. II. P. 3. p. 58. Basnage hält es für eine Fabel; aber warum?

o) In du Chesne Hist. Franc. Script. T. II. Paris. 1636. p. 182. f.

q) Galliae Christianae T. IV. Paris. 1656. p. 521.

r) Commentatio de Biblioth. Caroli M. Altdorf. 1727. Der Auszug steht in den fränk. Actis. 10 Samml. Nürnberg. 1728. p. 716. 8. Unter den angeführten Stücken ist manches, das nun wieder in der kaiserl. Bibliothek, als an seinem rechten Orte, ist.

s) Du Chesne supracit. p. 106.

t) Wie schön singt Klopstock, der große Eiferer fürs deutsche Alterthum, von ihnen: Sie liegt verkennet in Nachtgewölben, unter der Erde wo, der Mönchein-

Kunden wuchsen bald hernach durch die poetische Umschreibung der evangelischen Geschichte, die Otfrid ein Mönch im Kloster Weissenburg verfertigte, u) und, daß auch die Bücherlust unter den folgenden Karolingern nicht abnahm, bekräftigen verschiedene Acta von ihren Bibliothekaren unterschrieben, die zugleich ihre Kanzler oder Erzkapläne waren. x) So kommt auf dem Synode zu Pavia Holdwin Abt zu St. Denis und Bibliothekar Karls des kahlen vor. y) Nach den Fürsten hat sich in diesem Zeitraume wohl niemand mehr um das Bücherwesen angenommen, als der Benedictinerorden, der zugleich auch die Landschulen hatte. Nos Germani, sagt Conring, prima christianae doctrinae exordia illis coenobitis debemus. Imo debemus illis initia omnis culturae melioris atque eruditionis. z) Ich will nur drey ihrer ältesten Bibliotheken in Deutschland nennen; von den übrigen handelt Ziegelbauer umständlich in seiner Historia rei literariae O. S. B. a) Die zu Fulda wuchs durch die Aufmerksamkeit

R 2

und

öden, flaget nach uns herauf die farbenhelle Schrift. — Und rufft, und schüttelt, hörst du es, Cellner! nicht? die goldnen Buckeln, schlägt an des Bandes Schild mit Jorn, u. s. w. Dden 1771. S. 183. 4.

u) Sie steht in Schilters Thef. Antiquit. Teut. T. I. Ulmae 1727. f. Daher gehört Ge. Chr. Daetrii Otfridus Monachus Weissenburg. 4. Evangeliorum interpres. Helmst. 1717. 4.

x) Nouveau Traité de Dipl. T. V. Part. 3. Sect. 3. c. 7. wo es auch heißt: Les Chanceliers et Archichanceliers ecclesiastiques succéderent au moins dans l'église de Rome aux Bibliothecaires. Und: Les Bibliothecaires des Cathedrales, sur tout en Italie, dressioient les lettres et les diplomes des Evêques.

y) Struvii epist. ad Cellarium de Biblioth. p. 63.

z) De Antiquit. Academ. Diss. III. Helmst. 1674. p. 64. 4.

a) Parte I. c. 6. Aug. Vind. 1754. f.

und eigenen Schriften des Hrabanus Maurus ungemein an. b) Man hat noch Fragmente von einem ihrer Kataloge. c) Aus der zu Sanctgallen hat Poggius einen wohl erhaltenen Quintilian, und aus der zu Corvey ein päpstlicher Quästor die ersten V Bücher der Annalen des Tacitus gezogen. d) In Frankreich war die Büchersammlung des Klosters Clugny so reich und berühmt, daß das Baslerconcilium, freylich trotzig genug, dorthin einige Codices zu leihen nahm. e) Doch bestand auch die königliche Bibliothek im Louvre im XIV Jahrhunderte aus 900 Stücken, worunter aber meist liturgische Werke, nicht ein Cicero, und von classischen Dichtern nur Ovid, Lucan und Boethius waren. f) Unter den englischen Bibliotheken lobet Alcuin, der am Hofe Karls des grossen lebte, die zu York, die sein Lehrer Egbert der Erzbischoff daselbst errichtet hatte. g) Das Monasticon Anglicanum hat uns die Verse aufbehalten, die in der uralten Abtey St. Alban an den Fenstern der Klosterbibliothek stan-

b) Ziegelb. 1. cit. Sect. I. §. 5. Wir haben J. Chr. Jungiohann Dissert. de Vita ac Doctrina Hrabani Magnent. Mauri. Jenae 1724. 4.

c) Ebendaf.

d) Ebendaf. §. 9. und 5. Lomeier hat aus St. Gallen Galliam gemacht. c. 9. de Biblioth.

e) In virtute sanctae obedientiae et excommunicationis latae sententiae, ut praedicta volumina (einige Werke der hh. Väter) sine mora mittatis ad nos. Ziegelb. 1. cit. §. 2.

f) G. Bibliotheque du Louvre sous les Rois Charles V. &c. par Boivin. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 747.

g) Date mihi exquisitiores eruditionis scholasticae libellos, quales in patria habui per bonam et devotissimam magistri mei Egberti Archiep. industriam. Wilh. Malmesburiens. L. I. de gest. Reg. Angl. c. 3. wo er vorher sagt: Egbertus nobilissimam Bibliothecam Eboraci constituit. G. Alcuini Opera Paris. 1617. p. 1666. f.

standen. Sie zeugen von Büchern fast aller Disciplinen, und auch von einem Systeme in der Einrichtung. h) Allein wichtiger als alle Nachrichten dieser Art ist dem Bibliographen das Werkchen *Philobiblion* oder von der Bücherliebe, welches Richard von Bury oder Angervyll Bischoff zu Durham in der XIV Centurie schrieb. i) Er behandelte darin auch die Anordnung einer Bibliothek, und als er starb, vermachte er seinen Vorrath, an dem ihm kein Bischoff in England gleich, an eine Schule nach Oxford. k) In Spanien sammelte sich unter der Herrschaft der Gothen an der Domkirche zu Toledo eine beträchtliche Bibliothek, die nachmal vom Cardinal Ximenez wieder besser besorget ward, l) und in unsern Tagen dem P. de Ferreros die meisten Schriftproben gab, mit welchen er seine *Paleographia Española* ausgezieret hat. m) Pet. Fab. Auriwillius gab im J. 1782. eine *Dissertation de Bibliothecis medii Aevi in Sviogothia* zu Upsal 4. heraus. Ueberhaupt verfielen die Bibliotheken gegen das XVI

R 3

Jahr.

- h) T. I. Lond. 1682. p. 183. f. Ein Gualterus hat sie so bereichert.  
 i) Es steht auch in Schmidts *Collec. Mader. de Biblioth. Access. I.* Einige wollen seinen Kaplan den Dominicaner Rob. Holcot zum Verfasser machen. *C. Clements Bibliothecae curieuse T. V. p. 436.* wo Weislingers lustiges Versehen erzählt wird, der den 1345 verstorbenen Bischoff das *Philobiblion* 1483 an die Brüder Hift nach Speyer zum Drucken schicken läßt.  
 k) *Wood Hist. et Antiquit. Univ. Oxon. L. II. Oxon. 1674. p. 48. f.*  
 l) *Alv. Gomecius de reb. gest. Fr. Ximenii L. II. Hispaniae illustr. T. I. Francof. 1603. p. 968. f.*  
 m) So schließt er: *Ultimamente debemos advertir, que todos los instrumentos, y libros, cuyo paradero no hemos señalado, existen en el Archivo del sagrario, ò en la Librería de dicha Iglesia de Toledo, no menos grande, y respetable por la posesion y diligente custodia de estos inestimables tesoros, que por su generosa franqueza en manifestarlos &c. Madrid. 1758. 4.*

Jahrhundert hin immer mehr. Die Unwissenheit, und das daraus nothwendig fließende rohe Leben aller Stände ließ auch nichts anders erwarten. Labente religione, flaget ein rechtschaffener Cönobite, quilibet fratrum, proh! quaerebat sibi placita, nec libri curabantur; imo quod pejus erat, petentibus non negabantur, et sine chirographo aliquo alienabantur. — — Maxime fiebat ex ignorantia, quae pessima noverca est et tinea codicum.

n) Kamen nun auch Glaubensuneinigkeiten dazu, so mag fast jede Nation in den eigenen Busen greifen, um das zu finden, was sie einhällig den Gothen vorwerfen. Man darf nur das hussitische Unwesen in Böhmen, die Klosterplünderungen in England, die Zeiten der Ligue in Frankreich, den 30 jährigen Krieg in unserm Vaterlande und selbst den Ausgang des XVIII. Jahrhunderts bedenken. Auch ein Bücherfreund kann seufzen:

Tantum religio potuit suadere malorum! o)

### §. XV.

Von entfernten Nationen.

Untersuchet man nun auch, wie sich in diesem Zeitraume bey ungläubigen und entfernten Nationen mit dem Bücherwesen verhalten habe, so fallen vorzüglich die Araber in die Augen. Auch ihre Gelehrsamkeit begann von den Dichtern, und ihre Sprache hatte schon zu Mohammeds Zeiten die Vollkommenheit erreicht

n) Pistorii Rer. Germ. Script. T. III. Francof. 1607. p. 592. f.

o) Lucret. L. I. v. 102. Paris. 1680. p. 11. 4.

erreicht, wie es der Stil des Korans darthut. p) Freulich ließ Omar, nach ihm der II Khalife, durch 6 Monate mit den zu Alexandria vorgefundenen Büchern die Bäder heizen, derer an der Zahl 4000 gewesen seyn sollen; q) allein, als ums Jahr 749 die Abbassiden zum Khalifate gelangten, tilgten besonders die zweien Fürsten Harun Al Raschid, und Al Mamun durch eine besondere Liebe zu den Wissenschaften diesen Schandfleck wieder aus. r) Sie zogen ohne Unterschied der Religion die Gelehrten an ihren Hof nach Bagdad, und schafften mit vielen Kosten eine Menge hebräischer, syrischer und griechischer Bücher, die sie ins Arabische übersetzen ließen, s) wodurch denn der literarische Vorrath der Nation, die Originalwerke mitbegriffen, so anwuchs, daß, als Saladin im XII Jahrhunderte Aegypten einnahm, in dem Palaste der fathimitischen Khalifen allein 100000 arabische Codices vorhanden waren. t) Wie ansehnlich selbst Privatbibliotheken gewesen seyn müssen, bezeuget Ismael Ibniabad, der den  
Ruff

p) Specimen Poeseos Persicae sive Haphyzi Ghazelae. Vindob. 1771. 8. in Prooem. p. 15. Der ungenannte Uebersetzer, der sich in dieser Arbeit als einen geschmackvollen Sprachentener gezeigt hat, war der gelehrte Graf Keviczki aus Ungarn, Verfasser mehrerer Schriften, und Sammler der herrlichen classischen Bibliothek, die nach seinem Tode 1792. an den Lord Ge. Joh. Spencer ersten Lord v. d. Admiralität gediehen ist, und von welcher er unter dem Namen Periergus Deltophilus das nützliche Verzeichniß Bibliotheca graeca et latina, Berol. 1784. 8. für Freunde ans Licht gestellt hatte. Neu gedruckt Berl. 1794. 8.

q) Hist. univ. trad. de l'Anglois. T. XV. p. 388.

r) Herbelot Biblioth. Orientale Paris. 1697. p. 431. und 545. Sieh überhaupt J. Jac. Reiske Dissert. de Principibus Muhammedanis, qui aut ab Eruditione, aut ab amore Literarum et Literatorum claruere. Lips. 1747. 4.

s) Hist. Univ. suprac. T. XVI. p. 44. und 77.

t) Arabisch Selah eddin. Prooem. supracit. p. 15.

Ruff an eines persischen Königs Hof deswegen ausschlug, weil er zur Ladung seiner Bücher 400 Kameele nöthig gehabt hätte. u) Man kann daraus auf die Anzahl der Schriftsteller schließen. Al Hafid hat ein Verzeichniß von 18559 Namen in alphabetischer Ordnung aus verschiedenen Fächern der Gelehrsamkeit aufgestellt. x) Die Bücherliebe zog sich von den Küsten Africas bis hinüber nach Spanien. Als Karl V. Tunis einbekam, bedauerte Prinz Muley Hassan nichts mehr, als den Verlust der zerstörten Bibliothek, für die er gerne die ganze Stadt gegeben haben würde. y) Zu Algier wies der Dey einem Jesuiten eine zahlreiche Büchersammlung, in welcher er doch einen türkisch übersetzten Thomas von Kempis allen übrigen Schriften vorzog. z) Auch zu Fez soll sich eine Bibliothek von 32000 Bänden erhalten haben, wovon nach Hösts Erzählung der vorlezte Kaiser die Ueberbleibsel im J. 1760. unter die Kadis oder Richter in den Provinzen vertheilen ließ. a) Von mohrischen Sammlungen in  
Spa

u) Ebenas. Herbelot nennt ihn Ebn Ebad und sezt seine Bibliothek auf 117000 Bände. I. cit. p. 307.

x) Die Originalhandschrift soll in der Bibliothek des Instituts zu Bologna, und eine Copie in der vaticanischen seyn. B. Murr Vorber. zu Cardonnes Gesch. der Arab. in Africa und Spanien. Nürnberg. 1768. p. 14. 8.

y) Asservabantur enim antiquissimi Codices non disciplinarum modo omnium praecepta, sed superiorum etiam regum res gestas, et Mahometanae superstitionis interpretationem continentes. P. Jovius Hist. L. XXXIV. Basil. 1578. p. 297. f.

z) Henr. Sommalius in edit. Thomae Kemp. Colon. 1622. p. 14. in 24. Der Dey war ein Renegat.

a) Spizelius Dissert. de Bibliothecis in Collect. Mader. Access. I. p. 143. aus Th. Erpenii Orat. I. de lingua Arab. In der Encyclopédie von Diderot T. V. p. 438. heißt der ehrliche Erpenius Eupennas. Auf eben der Seite steht:



Spanien zeuget der Tractat des Abi Baker Mohamad Ben Rhair von ehemaligen 70 öffentlichen Bücherfälen in diesem Königreiche, und der Nachlaß im Escorial, der vor dem Brande von 1671 noch ungleich größer war. Mich. Casiri ein von Rom dazu beruffener Maronite hat in seiner Bibliotheca Arabico Hispana Escorialensis 1851 Handschriften recensiret. b) Endlich gedenket auch Erpenius arabischer Bibliotheken zu Constantino-  
pel, davon zwo, jede auf 100000, eine aber auf 400000 Ducaten geschäzet werden sollte. c) Nur ist nicht wohl abzusehen, wie sie dem Abte Sevín unbekannt bleiben konnten, der 1729 den Weg zur Bibliothek der letzten griechischen Kaiser im Serail vergebens suchte, weil sie Amurat der IV. vertilget hatte. Frischere Berichte giebt uns der Abt Toderini in seiner Letteratura Turchesca von 15. in dieser Hauptstadt sich gegenwärtig befindenden Bücherfälen, und Muradgea d'Ohsson stellet zween davon in seinem prächtig angefangenen Tableau gen. de l'Empire  
Otho-

steht: Die Araber hätten vorzüglich unter der Herrschaft Almanzors die Wissenschaften getrieben. Gleich darauf: Le calife Almamon fut le premier, qui fit revivre les sciences chez les Arabes, der doch nach Al Mansor der sechste Khalif war, und endlich: le Roi Manzor ne fut pas moins assidu à cultiver les lettres. So geht es, wenn man à la françoise ohne Angaben der Quellen so cavalièrement wegerzählet. Nobis non licet esse tam disertis. Höfste dänische Nachrichten von Marokos und Jes. Kopenh. 1779. deutsch ebendas. 1781. 4.

b) Der I. B. kam 1760, der II. 1767. zu Madrit f. heraus. G. v. Murry Zusätze vor dem III. Th. des Cardonne. Nürnberg. 1770. p. 108. und Diezgens Anmerk. zu Velasquez Gesch. der span. Dichtf. p. 35. Götting. 1769. 8.

c) Spizel. I. cit. p. 144.

Othoman nach ihrer innerlichen Einrichtung in Kupfer vor. d) Von dem äthiopischen Bücherwesen trug man sich einst mit gewaltigen Nachrichten: Es habe der abyssinische Kaiser Mena durch Kaufleute viele Codices aus der obenerwähnten Zerstörung von Tunis an sich gebracht, am Tage der Krönung würden dem Kaiser jedesmal auch die Bibliothekschlüssel überreicht, auf dem Berge Amara, in dem Kloster des h. Kreuzes wäre eine Büchersammlung, die von der Königin von Saba herrührte, sich auf 1000000 Bände beliefe, kein Werk der alten Kirchenväter vermiste, u. dergl. e) Allein diese Gerüchte sind gefallen, seitdem uns Job Ludolf und Jak. Bruce mit dem elenden Stande der Literatur Abyssiniens bekannter gemacht hat. f) Besser haben sich die aus China erhalten, einem Reiche, wo Adel und Ehrenstellen nur durch Gelehrsamkeit errungen werden. Das S. III. erwähnte Geboth konnte doch nicht alle Bücher vernichten. Sowohl die fünf gleichsam kanonischen Werke oder Kings, als, was Cong Fu Tse (Confucius) und Meng Tse (Mencius) die berühmtesten Weisen darüber geschrieben haben, g) ist geborgen,  
durch

d) Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VII. p. 334. Hist. Gevin thut da auch Meldung von Sultan Selims Bibliothek im Serrail, die aus 3 bis 4000 Bänden orientalischer Schriften besteht. Toderini Venez. 1787. T. II. p. 29. 8. D'Ohsson Paris. 1787. T. I. p. 295. f. max.

e) Spizel. 1. cit. p. 145. Lomeier de Biblioth. c. XI. p. 242. in Collect. Mader.

f) Hist. Aethiopiae L. IV. c. 2. Francof. 1681. f. Bruce Travels supplicat. Vol. I. L. 2. c. 7.

g) Die Werke des Confucius hat der Jesuit Prosp. Intorcetta 1676 theils zu Quam cheu in der Provinz Quanzung, theils hernach zu Goa drucken lassen. Bayer Mus. Sinic. p. 15. Sein Leben steht in den Mem. des Chinois. T. XII.

durch Copien vervielfältiget und häufig commentiret worden, h) so daß Kaiser Tai Tsong schon im X Jahrhunderte 80000 Bücher in seiner Bibliothek zählte. i) Diese Zahl muß bis auf unsere Tage ungemein gestiegen seyn, besonders, da auch viele gelehrte Jesuiten, die in diesem Reiche wohnten, namhafte Beiträge lieferten. k) Lorsqu'on jette les yeux sur le grand nombre de Bibliothèques, schreibt du Halde, qui se trouvent à la Chine, toutes magnifiquement bâties, également ornées et enrichies d'une quantité prodigieuse de livres — on seroit tenté de croire, que de presque toutes les nations du monde la Nation Chinoise est la plus spirituelle et la plus sçavante; l) welches er doch hernach gehörig einschränkt. Noch findet man Nachrichten von catayischen, japonesischen u. a. dergl. Bibliotheken. m) Sie schreiben sich aber von Zeiten her, wo uns unphilosophische Reisende noch gerne recht viel Seltsames erzählten.

- h) Du Halde *Descript. de la Chine*. 1736. à la Haye T. II. p. 340. et seq. 4.  
 i) Ebendaf. T. I. p. 421. B. Murr *Journ. zur Kunstgesch.* II. Th. p. 79. setzt 40000 gedruckter Bücher, und füget bey: Kaiser Ming-Tsong hätte schon im Jahr 932 die Kings drucken lassen.  
 k) Nur die theologischen z. B. nehmen in dem königl. *Pariser Cataloge* 1742. f. den Platz von G. 434, bis 473 ein.  
 l) L. cit. T. III. p. 326. Die wichtigsten Bibliotheken stehen nach den *Mém. des Chinois* T. I. p. 15. in den *Bongentlöstern*.  
 m) Lomeier l. et c. cit.

## §. XVI.

Beginn  
besserer  
Zeiten.

Wir erreichen nun das XV Seculum, nach dessen Hälfte das Licht der Wissenschaften über Europa wieder aufgieng. Man kann eine dreyfache Veranlassung annehmen. Die Vorsicht weckte in Italien mehr als einen Genius, schickte uns die vor den Türken flüchtigen gelehrten Griechen herüber, und gab Fürsten, die die Gelehrsamkeit liebten und unterstützten. Die Dichter Dante Alighieri, und Franc. Petrarca, und der Erzähler Giovan. Boccaccio hatten mit der Beredelung der Landessprache angefangen. Nun kam an die lateinische, welche die Humanisten und Geschichtschreiber Leonard. Brunus, Laur. Balla, Poggio Bracciolini, Flav. Blondus, Men. Silv. Piccolomini, Joh. Bapt. Platina oder Barth. Sacchi, Ang. Politianus oder Ambrogini, die Philosophen Joh. Picus Duca von Mirandola, Marsilius Ficinus, u. a. durch unermüdete Bearbeitung der Classiker sich eigen machten, und sammt dem wahren Geschmacke, der damit verbunden ist, andern beybrachten. n) Sie griffen mit eben der Begeisterung zur griechischen. Die Gelegenheit war im Lande. Emman. Chrysoloras, Georg. Gemistus oder Pletho, der Cardinal Bessarion, Theodor. Gaza, Joh. Argypoulus, Georg. von Trapezunt, Demetr. Chalcondylas, Constant. Laskaris u. a. gelehr.

n) S. ihre Leben und Schriften in Hambergers zuverl. Nachr. v. d. vornehmsten Schriftstellern. IV. Theil von p. 507. Hier kann auch Andr. Chr. Calvisii Disput. de causis incrementi literarii post barbara Secula. Lips. 1698. 4. gebrauchet werden, und noch mehr Hier. Tiraboschi Storia della Letterat. Ital. T. VI. P. 1. et 2. Modena. 1776. 4.

gelehrte Griechen hatten ihren Büchervorrath mitgebracht, und waren froh den Lebensunterhalt zu finden. Die Basilianerklöster besaßen, wie Swinburne erzählt, viele griechische Handschriften, besonders das zum h. Nikolaus bey Otranto, aus welchem Bessarion den Cointus oder Quintus Calaber hervorzog. o) Die Gährung konnte sich in den Gränzen Italiens nicht halten. Sie floß nach Deutschland durch den Cardinal Nic. de Cusa oder Krebs, den Dominicaner Petr. Niger oder Schwarz, p) den Rud. Agricola, Konr. Celtes Protucius oder Meißel, Joh. Kapnio oder Reuchlin, und Erasmus von Rotterdam, nach Frankreich durch den Trinitarier Rob. Gaguinus und Guil. Budäus, nach Spanien durch den Cardinal Ximenez, den Mel. Ant. von Nebrixa und Ludw. Bives, nach England durch den Rich. Crocus, den Kanzler Th. Morus und Cardinal Reginald Polus über. q) Die Fürsten bothen den allenthalben mit

- o) Ebendas. von p. 649. In Neffels Catal. Biblioth. Caes. Mspt. P. IV. ad p. 43. kommen die Bildnisse einiger der berühmtesten darunter vor. S. auch Chr. Frid. Börners Buch de doctis Hominibus graecis literarum graecarum in Italia instauratoribus. Lips. 1750. 8. und Fav. Bettinelli Risorgimento d'Italia negli Studi &c. Bassano 1775. 8. Swinburne Travels in the two Sicilies. Lond. Vol. I. 1783. 4. deutsch Hamb. I. B. 1785. p. 377. 8.
- p) Dieser Namen hat bey den Franzosen sein Glück nicht gemacht. Maittaire in Annal. Typogr. P. V. Lit. B. nennt seinen Stern des Messia, Esling. durch Konr. Feyner 1477. Bruder Peters Predig. Ord. tr. Wieder de Juden. Beym de la Caille Hist. de l'Imprim. L. I. p. 32. heißt er selbst: Frere Pierre Bruder de l'ordre des Freres Prescheurs.
- q) Von diesen Männern s. theils den obenangef. Hamberger, theils Jöchers Gelehrtenlex. Ich führe diese gern an, weil sie auf mehrere Quellen verweisen. Konr. Celtes liegt hier bey St. Stephan begraben. B. Rhauz in der Borr. zur Gesch. österr. Gelehrt. Frf. und Leipz. 1755. 8. Die kaiserl. Bibliothek besitzt einige seiner Bücher, vor welche Celtes sein Chiffre CII mit der Aufschrift: Con. Cel. pro. poete sum. gesetzt hat.

Unwissenheit und Büchermangel kämpfenden Gelehrten die Hand. Ich will drey Päbste und eben so viele Kaiser nennen. Nikolaus V. begünstigte und belohnte die guten Köpfe, die er nach Rom zog, auf alle Art, ließ aller Orte Handschriften auffuchen, und both für das hebräische Evangelium des h. Matthäus 5000 Ducaten aus. Sixtus IV. selbst ein Schriftsteller, machte sich um die vaticanische Bibliothek verdient, und trug dem Platina auf, die Leben der Päbste zu schreiben. Leo der X. ein schöner Geist und Dichterfreund beförderte mit Rath und That die Auffindung und Ausgabe wichtiger Manuscripte. r) Schon lange vorher ließ Kaiser Friedrich der II. viele Bücher aus dem Griechischen und Arabischen, darunter auch Aristoteles war, übersetzen, stiftete zu Neapel öffentliche Schulen, las ungemein gern und schrieb selbst von dem Vogelbaizen. s) Karl der IV. ein gelehrter Fürst berief die geschicktesten Männer an seine neue Universität zu Prag, wohnte den Prüfungen mit Vergnügen bey, und ertheilte selbst zuweilen die akademischen Würden. t) Maximilian der I. kann mit allem Fuge der Vater der deutschen Gelehrsamkeit heißen. In Absicht auf die Wissenschaften läßt sich von ihm sagen: *Omnia incrementa sua sibi debuit*, u) weil er eben nicht die vortheilhafteste Erziehung gehabt hatte. Er besaß aus-

gebrei-

r) Hist. des Papes à la Haye T. IV. 1733. 4. aus Platina, Ghilini, Sotvius u. a. Von der ehemaligen Existenz des Evangelium Matth. im Hebräischen ist der älteste Zeuge Papias beyh. Eusebius. Kirchengesch. III. B. 39. Cap.

s) Die Zeugnisse stehn in Struvii Corp. Hist. germ. T. I. Period. 7. Jenae 1730. p. 450. f.

t) S. des um die Gelehrten-gesch. Böhmens hochverdienten Piristen Adauet Voigte Versuch einer Gesch. der Univ. zu Prag. I. Abschn. 3. u. f. w. Prag 1776. 8.

u) Bell. Paterculius vom Cicero. Hist. L. II. Paris. 1675. p. 61. 4.

gebreitete Kenntnisse, und schätzte sie nicht weniger an andern Gelehrten, die er eines vertrauten Umganges würdigte, ermunterte, und reichlich belohnte. Er veranstaltete literarische Reisen durch Deutschland, und setzte auch für die Finder altdeutscher Urkunden Preise aus. Die Wieneruniversität, die er mit einem Collegio Poetarum et Mathematicorum versah, hatte unter ihm die vortrefflichsten Lehrer, einen Hier. Balbus, Joach. Badian, Konr. Celtes, Ang. Cospus, Joh. Cuspinian, Joh. Camers, Philipp. Gundel u. m. a. die man in meiner Buchdruckergeschicht Wiens nachsehen kann. Er fand Zeit selbst die Feder anzusetzen, wovon uns nebst mehreren aber meist unvollendeten auf der Hofbibliothek bewahrten Entwürfen der Theuerdank, und weiß Kunig schätzbare Andenken sind. x) Von den Königen verdienen besonders angepriesen zu werden Alphons von Arragonien, dem ein seltenes Buch das liebste Geschenk war, der in den classischen Schriften sein größtes Vergnügen fand, und die Gelehrten freigebigst unterstützte, y) Robert von Sicilien, der den Petrarca und Boccaccio vorzüglich liebte, und sich vernehmen ließ: er setze den Wissenschaften das Reich nach, z) Franz der I. von Frank-

x) Von Rhauz hat l. cit. IV. Cap. p. 78. die Zeugnisse mit großem Fleiße gesammelt. Die erste und seltenste Ausgabe des Theuerdanks ist Nürnberg. 1517. f. die des weißen Kunigs Wien 1775. f. Zum ersten Werke gehöret Henr. Gottl. Titz *Disquisitio de inclyto Libro Poetico Theuerdank*, Altorf. 1714. 4. Zum zweyten Car. Renat. Hausen de claro *Libro der Weiss Kunig*. Frf. ad Od. 1776. 4.

y) Ant. Panorm. de dictis et fact. Alph. edit. Chytr. Witeb. 1585. 4. Th. Fazelli de reb. Sic. Decad. post. L. IX. c. 9. Francof. 1579. p. 539. f. Lipsii *Monita pol. Oper. T. IV. Antv. 1637. L. I. c. 8. p. 205. u. a.*

z) Lips. l. cit. Summonte *Hist. della città e regno di Nap. P. II. Nap. 1601. p. 391. 4.*

Frankreich, der sich ungemein gerne von gelehrten Gegenständen unterhielt, auf des Budäus Einrathen Lehrer der hebräischen und griechischen Sprache zu Paris einführte, die königliche Druckerey errichtete, den Buchdrucker Rob. Stephanus zuweilen selbst besuchte, und bey seiner Nation Pere des Lettres hieß, a) Math. Corvinus von Ungarn, der viele Gelehrte zu sich nach Ofen lud, und königlich beschenkte, eine Druckerey daselbst anlegte, und, um alle guten Bücher zu haben, beständig vier Schreiber zu Florenz unterhielt. b) Florenz war nämlich damal der Hauptsitz der Musen durch die Sorge, die das Haus von Medicis, und besonders Cosmus und Laurentius, dem wieder auflebenden Geschmacke weihete. Sie versahen viele Gelehrte mit ansehnlichem Gehalte, und lebten mit ihnen auf einem so vertraulichen Fusse, daß der letztere einst scherzend zum J. Pico und Ang. Politianus sagte: er wünschte von ihnen so viele Bücher zu bekommen, daß er darüber all sein Geräth verpfänden müßte. c)

Konn-

a) Du Bellay Memoires. Paris 1572. L. X. p. 352. f.

b) Ant. Bonfinii Rer. Hung. Decad. IV. L. 7. Francof. 1581. pag. 631. S. auch des für die Literargeschicht viel zu frühe gestorbenen Augustiners Hyst. Schier Dissert. de R. Budens. Bibliothecae Math. Corvini Ortu, lapsu &c. Vind. typ. Schulz. 4. Pauli Wallaszki Tentamen Historiae Literarum sub Matth. Corvino in Hungaria. Lipsiae 1769. 4. Von den Ueberbleibseln seines Bücherschatzes finden sich manche Stücke von hoher Kalligraphie auf der kaiserl. Bibliothek. Ein anderes ist im Kataloge der Cavallierischen T. I. p. 163. vorzüglich angerühmet worden.

c) Audivi, schreibt Nicol. Leonicensus an den Ang. Politianus, te referente vocem illam praeclaram ex Laurentii ore prodiisse: optare tanta sibi abs te ac Pico nostro ad libros emendos praestari incitamenta, ut tandem deficientibus sumtibus totam supellestem oppignorare cogatur. Libro de Plinii et aliorum Medicorum erroribus. Basil. 1529. p. I. 4. S. auch die

Briefe



Konnten nun wohl bey so glücklich zusammengestimmten Umständen die Wissenschaften länger in ihrem niedrigen Dunkel bleiben? Konnten sie sich aber auch erschwingen ohne Bücher? Die Lust Bücher aufzubringen ward also zugleich allenthalben rege, und unser Vaterland behauptete auch hier den eingestandenen Ruhm grosser Erfindungen durch das schicklichste Mittel. d) Ich verstehe die Druckeray.

§. XVII.

Das Bücherabschreiben war fehlerhaft, weil die Schreiber bey der allgemeinen Unwissenheit oft das, was sie copirten, nicht verstanden. Schon Cicero klagte zu seiner Zeit: De latinis libris, quo me vertam, nescio; ita mendose et scribuntur et veniunt, e) und man kennt die fast herkulische Arbeit vieler Gelehrten

Beschwerden des Bücherabschreibens.

Briefe des Mars. Ficinus, Ang. Politianus, Joh. Picus, und überhaupt für den ganzen Abschn. Lomeier de Bibl. c. 9. Heumanns Conspectus Reip. lit. c. 4. und Sigism. Fritzschn 2. Disput. de praecipuis iisdemque antiquioribus und iisdemque recentioribus Literarum Statoribus ac Maecenatibus. Beyde Viteb. 1736. 4.

d) Digne honoranda profecto Germania est utilitatum inventrix maximarum! Joh. Andrea Bischoff von Uleria in der Zuschrift vor den Epist. S. Hieronymi, Romae 1468. f.

e) Epist. ad Q. Fratrem L. III. 5. Tom. III. Amst. et L. B. 1661. p. 941. 4. S. auch die Valesiana. Paris. 1694. p. 80. 8. und Clerici Ars critica in Praef. n. II. Amst. 1712. p. 17. 8. Darum hat Hieronymus für gut befunden die Abschreiber seiner Uebers. des eusebischen Chronikons zu beschwören, wie folgt: Adjuro te, quicumque hos descripseris libros, per Dominum nostrum Jesum Christum et gloriosum ejus adventum, in quo veniet judicare

ten des XVI und XVII Jahrhunderts, um uns die Werke der Alten so herzustellen, wie wir sie izt, vielleicht nicht dankbar genug, besitzen. Dabey war dieß Schreiben mühsam und langweilig. Man darf sich nur eine ganze, in fol. auf fein rothlinirtem Pergamente mit grossen Lettern zierlich geschriebene, und mit den herrlichsten Titelblättern und Anfangsbuchstaben in Gold und künstlicher Malerey prangende Bibel vorstellen, dergleichen man in Bibliotheken noch antrifft. f) Es war folglich auch kostbar. So erhandelte im XI Sec. eine Gräfinn in Frankreich von ihrem Kaplane Haimos Homiliarium: Una vice libri causa centum oves illi dedit, altera vice causa ipsius libri unum modium frumenti, et alterum sigalis, et tertium de milio. Iterum hac eadem causa centum oves, altera vice quasdam pelles martirinas. Cumque separavit se a comite, quatuor libratas, ovium emendi causa, ab illa accepit. g) Donat Acciajuoli hatte vom Card. Jaf. Piccolomini von Pavia den Auftrag ihm Bücher zu kaufen. Von Plutarchs Vergleichen schreibt er: Pretium minus octoginta aureis esse non potest; und bald hernach: Ex tractatibus Senecae jam epistolas invenimus, pro quibus sexdecim aut faltem quin-

care vivos et mortuos, ut conferas, quod scripseris et emendes ad exemplaria ea, de quibus scripseris, diligenter. Et hoc adjurationis genus transcribas et transferas in eum codicem, quem descripseris. ©. Clement Biblioth. curieuse T. VIII. p. 173.

f) Z. B. in der kaiserl. Bibliothek die Bibel Kaisers Wenceslaus, von welcher Lambec. Comment. L. II. edit. Kollar. 1769. Vien. col. 527. f. und mein Volumen I. Codd. Theol. P. I. col. 39. Vindob. 1793. f.

g) Mabillon Annales O. S. B. T. IV. L. 61. n. 6. Paris. 1707. p. 574. f. Was die Libratae sind, s. Du Cange Gloss. Lat. lit. L.

quindecim petuntur aurei. h) Anton von Palermo erstand vom Poggio einen Livius um 120 Goldgulden, und schrieb unter andern an seinen König Alphons: Illud a prudentia Tua scire desidero, uter, ego an Poggius, melius fecerit. Is, ut villam Florentiae emeret, Livium, quem sua manu pulcherrime scripserat, vendidit: ego, ut Livium emam, fundum proscripti. i) Dem obengenannten Gaguin wurden zu Paris die biblischen Concordanzen um 100 Goldgulden feilgebothen. k) Endlich war diese Arbeit auch unzulänglich. Die Mönche, fast die einzigen Schreiber, beschränkten sich, ihren Absichten gemäß, meist nur auf theologische, ascetische und liturgische Werke. Aus allem dem erhellet, wie dürftig um diese Zeiten die Büchersammlungen gewesen seyn müssen. Ludwig der III. Kurfürst von der Pfalz besaß 152 Bände, die er der Universität Heidelberg vermachte. l) Karl der IV. schenkte der seinigen zu Prag 114 Codices, die er aus der Verlassenschaft Wilh. von Hasenburg Dechants auf dem Wischehrad an sich gebracht hatte. m) Joh. Herzog von Berry zählte 85 Bücher. Der Geschichtschreiber liefert ein Verzeichniß davon auch nach ihrem äußerlichen Ansehen und Werthe, und setzt dazu: Il n'y a voit que les Princes et les grands Seigneurs, qui pussent faire des Bibliothèques et recompenser la

h) Card. Jac. Papiensis opera, epist. 106. Francof. 1614. p. 542. f.

i) L. V. epist. © Card. Quirini de opt. Script. Edit. ex recens. Schelhorn. Lindaug. 1761. p. 105. 4.

k) Epist. 20. ad Guil. Fichetum. © Hist. de l'Impr. Paris. 1689. p. 3.

l) Boigts Versf. einer Gesch. der Univ. Prag I. Abschn. n. X.

m) Ebendas.

peine des Escrivains. n) Petr. Engelsprecht, Maximilians des I. Informator und nachher erster Bischoff zu Wienerischneustadt verschaffte seinen Geistlichen 80 Bücher. o) Der ganze Vorrath des berühmten Rechtsgelehrten Cervot. Accursius bestand aus 20 Stücken, worunter nicht einmal ein Corpus Juris war. Man kann vom Lehrer auf die Schüler schließen, zu deren Behufe zu Bologna sogenannte Stationarii waren, die nach einer obrigkeitlichen Taxe Bücher zum Lesen oder Abschreiben ausliehen. p) Wie wahr ist also, was der Italiener Veroaldus aufruft:

O Germania, muneris repertrix,  
 Quo nil utilius dedit vetustas!  
 Libros scribere quae doces premendo. q)

Und

- n) Le Laboureur Hist. de Charles VI. Paris. 1663. T. I. p. 75. Von dem Büchermangel in Frankreich s. auch Muratori Antiquit. Ital. medii aevi T. III. Diss. 43. p. 835. Er bringt dort auch Beispiele auf, wie man Bücher der Seltenheit halber den Kirchen opferte.
- o) Aus Güte des ehemaligen Bischoffes Heint. Joh. v. Kerens, der als erster Bischoff in St. Pölten 1792. starb, meines unvergesslichen Freundes und Gönners, besitze ich eine Copie des Verzeichnisses, das glaublich eigenhändig von Engelsprechten ist, indem es so anfängt: Anno domini 1480 post alias structuras, quas feci, construxi edificium annexum capelle sancte Katharine. In cujus medio institui bibliothecam seu librariam pro cooperatoibus et predicantibus &c. Duellius hat den Codex gekannt, in dem es steht. Allein die multa memorabilia temporis finde ich darin nicht. Es sind vielmehr Kirchenagenda.
- p) De claris Archigymnasii Bononiens. Professoribus a Sec. XI. usque ad Sec. XIV. Bon. 1769. f. G. Götting. Anz. 1775. p. 148.
- q) Dieses Hendekasyllabum hängt an seinem Opusculum de Felicitate. Bonon. 1502. 4.

Und der Franzose Baguin:

Quod cita vix poterat perscribere dextra quotannis,  
Mense dat ars, nec inest fordida menda libro.

Pluris erat nuper calamo ruganda papyrus,  
Quam modo praegrandis veniat ipse codex.

Hoc tulit inventum felix Germania terris  
Artis et ingenii nobile scema sui. r)

Dennoch hat es Leute gegeben, die die Erfindung des Druckes schon dem Adam, dem Saturnus, den alten Juden, einem italienischen Dichter Pamsilo Castaldi zueigneten, s) oder sie wenigstens von den Chinesern zu uns herüber kommen ließen. So abgeschmackt diese Grillen sind, so gewiß ist doch, daß sich in den alten Schriften Winke finden, die einen nachdenkenden Kopf auf diese Kunst leiten konnten. Cicero setzt denen, die die Entstehung der Welt dem ungefähren Zusammenstosse der Atomen zuschrieben, entgegen: Hoc qui existimat fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles unius et viginti for-

M 3

mae

r) In seiner *Ars versificatoria*, die einen Anhang von Gedichten hat. Paris vermuthlich bey Andr. Boccard, ohne Druckjahr. 4. Voran steht ein Holzschnitt mit drey Wapenschilbern und der Umschrift ins Gevierte: Honneur au Roy, et a la Court, Salut a l universite, Dont notre Bien procede et court, Dieu gart de Paris la cyte. Mehr Lobsprüche auf Deutschland stehn in Schelhorn's Amoenit. Lit. T. I. p. 25. in not. Naudé Additions à l'Hist. de Louis XI. c. 7. Prosp. Marchand Hist. de l'orig. et des premiers progrès de l'Imprim. Haye 1740. p. 1. 2. in 4.

s) Ebendas. p. 4. in not. Castaldi soll sie einem Deutschen Fausto Comesburgo beygebracht haben. Ant. del Corno Mem. istoriche di Feltre. Venet. 1710. p. 124. 4. Wer sieht nicht den verworrenen Faust und Gutenberg?

mae literarum vel aureae, vel qualeslibet, aliquo conjiciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii, ut deinceps legi possint, effici. t) Quintilian gedenkt helfenbeinerner Lettern, die man zu seiner Zeit unter das Spielgeräth der Kinder mengte, um ihnen die Buchstabenkenntniß bezubringen. u) Agesilaus seine Freunde vor dem Treffen aufzumuntern schrieb sich *Nix* in die Hand, drückte sie an das Eingeweid des Opferviehes, und ließ die Umstehenden den Abdruck sehen. x) Justin der I. ließ die vier ersten Buchstaben seines Namens durch ein Holztäfelchen schneiden, welches er bey dem Unterzeichnen jedesmal auf das Pergament oder Papier legte, y) u. dergl. Allein die Vorsicht hatte nun einmal Deutschland und die letzteren Zeiten zur Erfindung der Buchdruckerey bestimmet.

## §. XVIII.

Artist.                      Aber wo, wann und von wem ist denn diese herrliche Kunst  
Theil.                      in Deutschland erfunden worden? Es sind schon über andert-  
Vorspiele                      halb hundert Jahre, daß man von Straßburg, Harlem und  
der Buch-                      Manzn, von 1430, 1440 und 1457, von Joh. Gutenberg, Lor.  
druckerey.                      Coster und Joh. Faust streitet, und die Sache ist noch nicht ver-  
glichen. Die neuesten Kämpfer sind: für Straßburg Schöpflin,  
für

t) De nat. Deorum L. II. c. 37. edit. suprac. T. 4. p. 1132. 4.

u) Instit. Orat. L. I. c. 1. Paris. 1725. p. 13. f.

x) Plutarch. in lacon. Apophthegm. Paris. 1624. T. II. p. 214. f.

y) Procopii Hist. arcanae c. 6. Oper. T. II. part. post. Paris. 1663. p. 20. fol.

für Harlem Meeremann, für Mainz v. Heinecke. z) Es ist gewiß, daß man eine Kunst nach ihren Vorspielen, oder nach ihrem Anfange und Fortgange, oder nach ihrer Vollkommenheit betrachten kann. Hätten die Partheyen alle die Buchdrucker-Kunst nach ebendenselben Augenpunkte betrachtet, und dann das Wort Erfindung angewandt, sie würden sich schon mehr vereinigt haben. Wir wollen erstlich von den Vorspielen etwas sagen. Die Spielkarten sind vermuthlich italienisches Ursprunges. Wenigstens hatten wir sie mit Anbeginne des XIV Jahrhunderts. a) Nun wurde die Zeichnung dazu auf eine hölzerne Tafel gemacht, und von sogenannten Formschneidern mit einem scharfen Eisen ausgearbeitet. Man bestrich sie mit der Farbe, legte das angefeuchtete Kartenpapier darauf, und fuhr mit einem hölzernen Reiber darüber hin und her, bis sich die Figur auf dem Papier ausdrückte. Hernach übernahmen Leute, die Briefmaler hießen, diese Abdrücke zum Illuminiren. Sowohl Formschneider als Briefmaler hatten meines Erachtens ihren Hauptsitz in den Reichsstädten Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Straßburg, Ulm u. s. f. Von den Karten kam man auf den

Gedan-

z) *Vindiciae Typographicae*, Argent. 1760. 4. *Origines Typographicae*. Hagae Com. 1765. 4. *Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen*, Leipzig 1769. II. Th. 8. und *Idée generale d'une Collection complete d'Estampes*. ibid. 1771. 8.

a) In dem Buche: *Das güldin spil*, gedruckt 1472 durch Günth. Zeiner, Fol. heißt es Tit. V. Nun ist das spil vol vntrew, vnd als ich gelesen han, so ist es kommen in teutschland der ersten in dem jar, da man zalt von crist geburt tausend dreihundert jar. S. *Idée generale supracit.* p. 239. und *Breitkopfs obenangef.* Versuch den Ursprung der Spielkarten u. s. w. zu erforschen. p. 7.

Gedanken, auch andere Bilder, besonders der Heiligen, in Holz zu schneiden und so abzudrucken. Man schnitt zur Deutlichkeit den Namen, und zur Erbauung wohl auch einen Schrifttext, Denkspruch, u. dergl. dazu. b) So fand v. Heinecke in der Karthause Buxheim einen illuminirten Holzschnitt des h. Christophs mit dem Kinde Jesu in Bogengröße mit der Unterschrift: *Cristoferi faciem, die quacunq̄ tueris. Illa nempe die morte mala non morieris. Millesimo cccc<sup>o</sup> xx<sup>o</sup> tercio.* c) Nach und nach wurden die Beschriften der Bilder immer länger, mehr Bilder mit ihrem weißen Rücken zusammengeklebt, machten eine zusammenhängende Folge in Gestalt eines Buches aus, der Text wurde auf besondere Tafeln geschnitten und den Bildern gegenüber gestellet. Endlich gewann er gar die Oberhand, und aus den Holz- und Kupferstichen wurde nur ein *Παρεργον*, eine Verzierung der Bücher. Diesen Fortgang der Vorspiele der Buchdruckerey bewähren die Stücke, die obengenannter Kunstkenner auf seinen Reisen in Bibliotheken und Cabineten gefunden, untersucht, verglichen, und uns mühesam beschrieben hat. Es sind vorzüglich die *Historia V. et N. Test. oder Biblia pauperum* lateinisch und auch deutsch auf 40 Blättern in fol. *Historia S. Joannis Evang. ejusque visiones Apocalypticae* auf 48 auch 50 Bl. in fol. *Historia seu Providentia Virg. Mariae ex Cantico Cant.* 16 Bl. in 4to. In diesen drey Stücken ist nur etwas Textes hin und her auf den Bildern selbst vertheilet; in den folgenden

b) Nachr. von Künstlern *supracit.* II. Th. p. 91.

c) *Idée generale* p. 250.



den aber nimmt er eigene Tafeln ein: Der **Endkrist** mit einem Anhange der Zeichen, die vor dem letzten Gerichte hergehen sollen, 39 Bl. in klein fol. d) *Ars memorandi notabilis per figuras Evangelistarum*, 15 Bl. Bilder, und eben so viel Textes in fol. *Ars moriendi* oder *De tentationibus morientium*, oder *Tentationes Daemonis*, lateinisch, deutsch, auch holländisch, 24 Bl. theils Bilder, theils Text, in fol. *Speculum humanae Salvationis*, oder *De Spiegel onser Behoudenisse*, 5 Bl. Vorrede, und 58 Bl. Bignetten mit daruntergesetztem Texte, lateinisch und flamändisch in klein fol. e) *D. Hartliebs Kunst Cyromantia* 24 Bl. schon auf beyden Seiten gedruckt in klein fol. Von allen diesen sich immer der Buchdruckerey mehr nähernden Stücken hat uns v. Heinecke die verschiedenen Ausgaben und den Ort, wo sie sich befinden, f) angezeigt. Man muß ihn nach:

d) Die gewesene akademische Jesuitenbibliothek in Wien besaß alle diese Zeichen auf dem Abdrucke eines Holzschnittes in fol. Vom Anfange war der Richter auf dem Regenbogen, mit Aposteln umgeben u. s. w. hernach stand: disz seynd die funffzehnen zaichen die geschehen szullent vor dem jungsten tag. Darauf folgten die 15 Abbildungen mit ihren Titeln; am Ende des Blattes in einer vorne weggerissenen Zeile — — thomas fröschlin zu. reutlingen 811. vielleicht 1482.

e) Die älteste Handschrift von diesem *Speculum* hat v. Heinecke in der kaiserl. Bibliothek gesehen. *Idée generale* p. 478. Die Beschreibung davon steht in meinen *Codd. Theol. Vol. I. P. 1. col. 439.*

f) In unsern Gegenden sind einige auf der kaiserl. Bibliothek, zu Passau, Götzweich. Einige sind von hier mit der pertusatischen Bibliothek nach Mailand gekommen. *S. Idée generale* von p. 317. Es muß aber auch noch so eine xylographische Vorstellung, wie ich vermuthet in 8. Bl. vorhanden seyn, auf welcher Oracio in Gestalt eines Engels einen Frater das Pater noster bethen lehret. Ich besitze eine Abzeichnung des ganzen ersten, und des halben dritten Blattes f.

nachsehen, wo man zugleich erfahren wird, wie ungegründet sich die Holländer einen Theil dieser anonymischen Producte zuschreiben. g) Hören wir izt Schöpflin und Meermann die Erfindung der Buchdruckerkunst selbst erzählen.

## §. XIX.

Ihre Er-  
findung  
nach Schöp-  
flin und  
Meermann.

Johann aus dem ritterlichen Geschlechte derer von Sorgenloch, sonst auch Gutenberg, Gensfleisch, oder der Junge h) genannt, verläßt seine Vaterstadt Maynz 1430, welches das Sterbjahr seines Vaters war, und sezet sich zu Straßburg. Urkunden lehren, daß er von 1434 bis 1444 daselbst und zwar unter den Constofelern, das ist, den adelichen Einwohnern, gelebet habe. i) Hier übet er ziemlich geheim verschiedene Künste, z. B. das Steinschleifen, Spiegelmachen aus, nimmt auch zu Mitarbeitern Andreas Drizehen, Joh. Riffe und Andr. Heilmann gegen Erlegung einer Summe Geldes an. Diese dringen  
so

- g) S. Nachr. von Künstlern II. Th. a pag. 114. und Idée generale a pag. 292.  
h) Ich weis nicht, ob Schöpflin Docum. Typogr. p. 4. der Junge, recht mit Junior übersetzt. Dieser Comparativus zieht immer auf einen Senior, auf einen Aeltern, welches Gelegenheit mitgegeben haben kann, zween Brüder Joh. Gutenberg anzunehmen. Es sollte vielmehr Jungius heißen. Das gutenb. Geschlechtsregister steht in J. Dav. Kölers hochverdienter Ehrenrettung J. Gutenbergs. Leipz. 1741. 4. und in Heineckens Nachr. von Künstl. supracit. II. Th. ad p. 295. Biel hieher gehöriges findet sich auch in des verdienstvollen Bisch. Würdtweins Bibliotheca Mogunt. Aug. Vind. 1787. 4. Aus Gutenberg haben verschiedene Schriftsteller Toffanus, Peter, Jakob Gudenberg, Euthenberg, Guttengerger u. dergl. gemacht. Marchand. Hist. de l'origine de l'Imprim. Haie 1740. p. 5. 4.  
i) S. diese Urf. in Schöpflins Vindic. supracit.

so lang in ihn, bis er ihnen auch seine Versuche Bücher zu drucken entdeckt. Andr. Driehen stirbt 1438, und Gutenberg schickt seinen Diener Lor. Beildeck zu dessen Bruder Nikolaus mit dem Auftrage: Andres Dritzehen uwer Bruder selige hat iiij stücke undenan inn einer pressen ligen, da hatt uch Hanns Gutemberg gebetten das ir die darusz nement und uff die presse legent von einander so kan man nit gesehen was das ist. Georg Driehen will anstatt des verstorbenen Bruders in die Gesellschaft. Er wird nicht angenommen, und fodert vor Gericht von Gutenbergen den Aufwand zurücke, den sein Bruder gemacht hatte. Nun werden Zeugen abgehöret, und in den Aussagen geschieht deutlich Meldung von Zerlegung der Presse, vom Bleykaufe, von Formen, vom Drucken, u. dergl. k) Dennoch bleibt die Kunst unerforschet, und Gutenberg setzt nach beygelegtem Handel die Gesellschaft mit Riffen und Heilmannen bis 1445 fort. Ist verschwindet er aus den strassburgischen Urkunden, und wir werden ihn im folgenden S. nur erst um 1450 wieder in seiner Vaterstadt finden. Indessen stellt Schöpflin eine Reihe Bücher auf, die mit beweglichen hölzernen geschnittenen Buchstaben von seinen Gehilfen und Folgern zu Strassburg gedruckt worden seyn sollen. l) Sie sind:

N 2

Gesta

k) Ebendas. besonders Docum. p. 6. 8. 13.

l) Dan. Speckle Stadtbaumeister zu Straßb. will diese Buchstaben noch vor 1589 gesehen haben: Sie waren, schreibt er, von Holz geschnitten, auch ganze Wörter und Syllaben; hatten nebenszu löchlin, daß mans mit einem Drat oder starcken Faden kondte zusammensassen. Schöpfl. l. cit. p. 37. in not. Ebendergleichen soll Gutenberg zu Maynz nachgelassen haben, wie der Jesuit

Gesta Christi. XI. Blät. 4.

Soliloquium Hugonis. 4.

De Missa Liber. XXVIII. Bl. 4.

De Judaeorum et Christianorum Communionem. f. min.

Henrici de Hassia Expositio super Dominicam Orationem. XV.

Bl. 4.

Consuetudines Feudorum. f.

Pfalterium latinum. 12.

Allein zum Unglücke ist in keinem dieser Werke Druckort oder Druckjahr angezeigt. Ein einziges führt er unter folgendem Titel an: Liber de miseria humane condicōnis. Lotarij dyaconi sancto4 Sergi et Bachi cardinalis qui postea Innocentius terci<sup>9</sup> appellatus ē. Anno dñi. mccccxlviii. m) Aber, wer beweist, daß dieses das Druckjahr sey? Es ist vielmehr das Jahr der gemachten Abschrift dieses Tractates, welches der Buchdrucker von dem

Titel

suit Serarius und Paul. Pater, aus welchem Schöpflin l. cit. p. 74. für einen Ungar einen Danziger macht, als Autopten, bezeugen. Rer. Mog. L. I. c. 37. und De Germ. Miraculo typ. lit. p. 10. Allein neuere Schriftsteller zweifeln nicht ohne Grund, ob er mit solchen Lettern auch nur einen Bogen habe zu Stande bringen können. Heinecke Idée generale p. 253. Fournier Origine de l'Imprim. Paris 1759. 8. p. 63. sagt das nämliche von den vorgebliehen geschnittenen metallenen, so wie Breitkopf über Bibliographie und Bibliophilie, Leipz. 1793. p. 23. 4.

m) Dieser Codex, wie ihn Schöpflin nennt, in hoc genere unicus, ist aus der garell. Bibliothek der kaiserl. einverleibt worden. Die vorgemeldte Expositio super dominicam orationem schreibt Marchand l. cit. p. 42. wegen der Ue hnlichkeit der Lettern der Maynzepresse zu. Der Tractat de Judaeorum et Christianorum communionem befand sich hier in der an typographischen Seltenheiten sehr reichen Büchersammlung des Consistorialraths Ferd. Dan. v. Fochy, die nun des Bischoffes v. Siebenbürgen Ignazs Gr. v. Batthyay Eigenthum ist. Ueberhaupt habe ich P. II. meines Supplem. Maittair. von allen diesen Stücken angezeigt, wo sie anzutreffen sind.

Titel nicht weglassen wollte, und wemns auch das Druckjahr wäre, konnte nicht eben so leicht Gutenberg in Maynz diesen Tractat herausgegeben haben? Es mag also Joh. Mentel 1466 die lateinische Bibel, 1469 die Summa Astexani n) und Heintr. Eggestein 1468 auch eine lateinische Bibel in Straßburg gedruckt haben, wie die mit der Hand dazu geschriebenen Rubriken, denen nicht allzeit zu trauen ist, o) aussagen, so steht doch nur erst 1471 unter dem Decretum Gratiani ausdrücklich: Consummatum per venerabilem virum Heinricum Eggesteyn artium liberalium Magistrum civem inclite civitatis Argentin. vor welcher Zeit nicht allein Maynz, Augsburg, Nürnberg, p) sondern auch schon Rom, Venedig und Mailand ihre gewissen typographischen Pro-

N 3

Ducte

- n) Ich habe diese Ausgabe mit folgender Rubrik gesehen: Jesus Chrs. Maria. Franciscus, 1743 in Enzesdorf prope Medling. Sie scheint einst der dortigen Franciscaner gewesen zu seyn. In einer fernern Unterschrift heist der Verfasser Joannes. Weber Wadding, noch der vortreffliche Element scheint dieß gewußt zu haben. Ueberhaupt fenne ich von dieser Summa dreyerley Ausgaben s. l. et a. f. derer Unterscheidungszeichen in meinem Supplem. Maittair. P. II. p. 496. bemerket sind.
- o) Wenn ihnen zu trauen wäre, so gäbe es einen Astepanus von 1465, und Sermones S. Leonis von 1461 in f. Ich bin glücklich zu diesem Schatze gekommen, von dem ich bey keinem Bibliographen Meldung finde; denn jener Lev, den Bauer in seiner Biblioth. univers. aus Engels Bibl. Select. p. 89. anführt, ist es nicht, auch der nicht, den Marchand l. suprac. p. 42. selbst besaß. — Aber die Rubriken geben keine Gewißheit. Sie wurden oft später gemacht. So giebt Element T. 4. p. 91. eine foburgerische Bibel von 1475 an mit der Unterschrift: Illuminatus est presens liber per me Johannem Weven de Duderstad sub annum domini 1477.
- p) G. Maittaires Annal. typogr. T. V. parte post. Den Anfang der Nürnb. Druckerey seht zwar Hamberger, zweyte vorläuf. Abh. p. 121. auf 1471; allein wir haben Comestorium vitiorum Francisci de Retza von 1470. f. G. Röbers Catal. Libr. Sec. XV. Norimb. Impress. und G. Wolfg. Panzer Annal. Typogr. Vol. II.

ducte aufzeigen können. So viel von Schöpflins Systeme. q) Nun erzählt Meermann. Lorenz Janszon, unrichtig Coster genannt, ums Jahr 1370 zu Harlem aus einem unächten Zweige des gräflichen Hauses von Brederode geboren, wird nachher Stadtbaumeister und Schöpfe, und stirbt vermuthlich 1440. Auf seinen Spaziergängen in einem Wäldchen, das der Stadt nahe ist, fällt's ihm ein, aus Holz einzelne Buchstaben zu schneiden. r) Sein ältestes mit diesen beweglichen Buchstaben um 1430 gedrucktes Denkmaal soll das Alphabet, das Vater unser, das Ave Maria, das apostolische Symbolum mit noch 3 lateinischen Gebethen seyn. s) Es ist seinen Enkeln gewidmet, und wird nun von dem Schriftgießer und Buchdrucker Enschede in Harlem besessen. Nachher druckt Lorenz noch einigemale den Spiegel onser Behoudenisse und den Donat. Seine Arbeiter sind beeidet. Nach seinem Tode geht einer davon mit Namen Joh. Gensfleisch der ältere 1440 mit den Instrumenten flüchtig nach Maynz, errichtet eine Druckerrey, kömmt auch auf die metallenen Lettern, mit welchen er 1450 eine lateinische Bibel druckt. Er hat einen jüngeren Bruder ebenfalls Johann mit dem Beynamen Gutenberg, dem er ums Jahr 1436 etwas von den Kunstgeheimnissen entdeckt haben mochte. Dieser versucht es zu Straßburg

q) G. Vindiciae Typograph.

r) Wenns Buchenrinde war, worauf er Buchstaben schnitt, wie Habr. Junius in seiner Batavia c. 17. sagt, so könnte ihn der Speckläser, der charakterenartige Gänge durch die Rinde frist, und beschreiben beyhm Linnäus *Dermestes typographus* heißt, auf den Gedanken gebracht haben.

s) Meermann nennt ein Horarium. G. die gestochenen Tafeln in seinen Orig. Typogr. Tab. I.

burg auszuüben; kömmt aber 1445 nach Mainz, um unter seinem Bruder besser zu lernen. Ich habe schon gesagt, daß wir ihn im folgenden S. um 1450 daselbst finden werden. Indessen machen Costers Enkel und Erben zu Harlem den Diebstahl durch neu angeschafften Druckzeug wieder gut, schneiden einen lateinischen Seilspiegel zum Theil in Holztafeln, t) und vollenden ihn mit beweglichen Buchstaben, drucken auch andere Werke, aber immer ohne Namen und Jahrzahl, aus Bescheidenheit, wie Meermann glaubt, oder um sie für Handschriften auszugeben; bey all ihrer Behutsamkeit erreicht der Ruff ihrer Kunst England, König Heinrich der VI. schickt auf Einrathen des Erzbischoffs Bourchiers 1460 Turnourn und Caxton nach Holland einen Kunstverwandten herüberzulocken. Sie verwenden 1500 Mark, ehe es ihnen gelingt einen gewissen Friedr. Corsellis oder de Courcelles nach London und Dyford zu bringen, der die Druckerkunst lehren soll. u) Nach 1470 kommen Dietr. Martens, Joh. von Westphalen, Joh. Beldener u. a. die in Deutschland und Frankreich gelernet hatten, mit ihren Pressen nach den Nieder-

- t) Dieser Rückweg vom Vollkommnern zum Unvollkommnern ist hart zu glauben.  
 u) Diese Episode von England hat 1664 Rich. Atkyns in the Origin and Growth of printing. 4. aus einem Mspt der erzbischöfl. Bibliothek zu Lambeth herausgegeben, das aber nicht mehr zu finden ist. Meermannen kostet es viele Mühe die Sache auf Costern herumzudrehen; denn das Mspt sagt ausdrücklich: Joh. Guttenberg hätte die Kunst zu Harlem neulich erfunden. Der Erzbischoff Matth. Parker sagt in seinem Buche de Antiquitate Britannicae Ecclesiae &c. Lond. 1572. und zwar im Leben des Erz. Bourchiers, daß die Druckerey zu Straßburg erfinden worden sey. Wood in Hist. Univ. Oxon. T. I. p. 226. sagt: vel Moguntiaci vel Harlemi. Wer aus den Engländern hat nun Recht?

derlanden. Es wird von der sogenannten Officina Laurentiana still, und nur erst 1484 erscheint der Drucker Jak. Bellsaert, oder wie ihn Maittaire nennt, x) Begaard zu Harlem, obwohl nachher auch Harlemer die Kunst in Italien ausüben. y)

## §. XX.

Ihre Erfindung zu Mainz.

Was läßt sich nun gegen diese zwo Erzählungen erinnern? Kürzlich folgendes: Auf das sichere und unlängbare Daseyn einer vollständigen Kunst läßt sich nur aus dem sicheren und unlängbaren Daseyn eines vollständigen Kunstwerkes schließen. Straßburg hat bisher noch kein solches Kunstwerk vor 1471, Harlem keines vor 1484 aufgezeigt, z) Mainz pranget mit einem von 1457. — Gutenberg machte in Straßburg Versuche, das beweisen Documente. Gut! aber ist versuchen und erfinden einerley? Eben so wenig, als suchen und finden. Er schliff in Straßburg Steine, verfertigte Spiegel, wurden ihm diese Künste erst daselbst eingegossen? Konnte er sie nicht schon in Mainz getrieben haben? Eben so mit den Druckanschlägen. Dieß ist der Weg der Erfindungen, die nicht vom Zufalle kommen. Man versucht allein, man tritt in Gesellschaft, man verwechselt die untüchtigere Gesellschaft mit einer tüchtigern, und die Erfindung kömmt

x) Annal. Typogr. T. V. Part. poster.

y) So hat Henricus de Harlem zu Bologna, Petrus de Harlem zu Benedig noch im XV. Sec. gedruckt. Aber sie konnten ja zu Köln, wie andre ihrer Landsleute gelernet haben. Uebrigens s. Orig. typographicas.

z) S. den vorigen §.



kömmt zu Stande. Das heißt eben so viel, als: Gutenberg in Mainz, Gutenberg in Straßburg, und Gutenberg wieder in Mainz. — Vielleicht auch Gutenberg in Harlem. So sagt es wenigstens das obenangeführte Mspt von Lambeth, a) und es konnte zwischen den Jahren 1445 und 50, oder 1455 und 65 geschehen seyn. b) Allein, wo bliebe dann Janszon Coster? — Dort bliebe er, wo er durch 125 Jahre war, ehe Hadr. Junius in seinem Buche Batavia nur gar zu rednerisch erzählte: Es habe ihm sein Informator Nik. Galius als einem Knaben erzählt, ihm sey von einem alten Buchbinder Cornelius erzählt worden, er Cornelius habe in der Officin des ersten Buchdruckers Laurentius Joannis cognomento Aedituus zu Harlem gedienet. Meermann hat dieser schwankenden Erzählung freylich eine bessere Gestalt zu geben gesucht, wie wir im vorigen S. gesehen haben; allein das Stillschweigen Karls van Mander, der selbst in Harlem eine Geschichte der holländischen Künstler bis 1604 drucken ließ, und Costers mit keiner Sylbe gedenkt, c) der Ungrund Johann Gensefleisch den Alten zu einem Bruder Johans von Guten-

a) Im vorigen S. Anm. n.

b) Marchand glaubt das letztere. I. supracit. p. 31. Auch Schöpslin und Heinicke sind nicht dawider. Vind. typogr. p. 93. und Nachr. von Künstl. II. Th. p. 312.

c) Idée generale supracit. p. 282. Taf. de Jongh hat 1764 dieß Werk des van Mander zu Amst. neu auflegen lassen, ein Jahr eher, als Meermanns Origines herauskamen, und sagt in einer Note, daß selbst in Holland noch Leute wären, die an Lorenz Costers Existenz zweifelten.

tenberg des Jungen zu machen, d) und ihn, als einen begüterten Deutschen von Adel zugleich als einen treulosen flüchtigen Buchdruckergeſellen mit den geſtohlenen Buchſtaben von einer Stadt zur andern laufen zu laſſen, e) endlich das Unvermögen ein

- d) Aus den Documenten erhellet, daß ſie nicht einmal von einer Branche waren. S. Nachr. von Künſtl. II. Th. p. 283. Die Buchdruckergeſchicht hat dieß eigen, daß man in ihr die *Entia* ohne Noth ſo gerne multipliciret. Meermann giebt 2 Gutenberge an, Schwarz Docum. de orig. typogr. Pars ait. Altorf. p. 19. in 4. zween Schöffer. Die Unterſchriften der Bücher, wo bald Petrus Schoiffer de Gernsheim, bald Petrus Schoiffer de Gernsheim clericus Dioecesis Moguntinae, bald Puer Fausti ſteht, haben ihn verführet. Clericus heißt ein Schreiber, und es iſt ungewiß, ob dieſes Wort ſelbſt durch den Beyſaß Dioecesis auf einen Geiſtlichen beſchränket wird. Sey es aber, ſo konnte ja Schöffer unerachtet der 4 kleinen Weihen Fausti Tochter heurathen, und Faust ihn nach der deutſchen alten Biederart Puer meus nennen. Miſſon machte in ſeinem Voyag. d'Ital. T. I. p. 22. noch bunter. Er heßt 2 Gutenberge, 2 Peter, d. i. einen Schöffer und einen Gernsheim, und 2 Lorenze, einen Coſter und einen Genſon aus.
- e) Daß doch jemand das Doctrinale Alexandri Galli, und die Tractatus Petri Hiſp. die er endlich zu Maynz 1442 nach dem Habr. Junius gedruckt haben ſoll, aufwies! Ich muß hier eine Anmerkung machen. Die franzöſiſchen Buchhändler hat ſeit vieler Zeit die Luſt angewandelt über die Bibliographie zu ſchreiben. So lange ſie vom Materiale der Bücher ſprechen, mag es hingehn; ſo bald ſie ſich aber zu Literatoren erheben wollen, verlieren ſie vollends die Tramontana. So macht z. B. de la Caille in ſeiner Hiſt. de l'Impr. aus dem Onomasticon Brunſellii ein Oſtomalticon, aus den Druckern Ant. Zarotus und Henr. a S. Urſio einen Zoratus und Jerolme a S. Viſio; Oſmont in ſeinem Diction. typogr. ſetzt den Dominicus Baudius mitten in das Sec. des Auguſts zwiſchen Properz und Virgil; beyrn de Bure in ſeiner Bibliographie instructive ſteht unter den Lutheranern der Inquiſitor haeret. praviv. Bern. de Lutzemburgo, unter den katholiſchen Polemikern Konr. Vorſtius, und Spanheim der Sohn, unter den Traités ſinguliers heterodoxes der Probtſt Cochläus, in der Table des Auteurs Jurispr. p. 650. wird das Decretum Gratiani für ein Edict des Kaiſers Gratian gehalten, u. ſ. w. Am wenigſten ſollte mans vom Marchand vermuthen, und dennoch ſagt er von der oben angeführten Grammatik oder Doctrinale Alex. Galli: La Logique vetilleuſe et plus ſophiſtique qu'instructive, qu'Alexander de Villa Dei — avoit compoſée en vers leonins, — comme ces

ein einziges typographisches Product mit Costers Namen aufzuweisen, alles dieses läßt zu seinem Lobe kaum mehr sagen, als daß er einen üblen Handel auf die bestmögliche Art vertheidiget habe. Wenden wir uns also nach Maynz. Joh. Gutenberg war mit seinen fruchtlosen Versuchen f) noch 1445 dahin zurückgekommen. Im October 1449 schließt er einen Vertrag mit Joh. Faust einem vermöglichen Bürger, dessen Bruder Jakob ein Goldschmid, und nachher auch Bürgermeister war. g) Faust schießt zweymal 800 Goldgulden vor, setzet Gutenbergen noch darüber jährliche 300 aus, und dieser verpfändet Fausten dafür seine ganze Erfahrung und all sein Druckerzeug. h) Es thut sich noch Peter Schöffer von Gernsheim aus dem Darmstädtischen, ein geschickter Schreiber und erfindsamer Kopf dazu, der bald die Bunzen und Matrizen zum Letterngusse erdenkt, und

D 2

zum

merveilleux vers avoient banni des Ecoles ceux d'un certain Maximianus (also wieder eine Logik) ils le furent à leur tour par ceux de Jean Despautere. Welche Kette von Fehlern! Er durfte ja nur seine Menagiana T. I. p. 336. ansehen. — Und nun Dsinonts pralerisches Motto: Ex uno disce omnes. — Aber freylich hatten die Deutschen in unseren Tagen auch nur einen Breitkopf, Gessner und Nicolai.

f) Oder man zeige ein sicheres Product auf.

g) Im Jahre 1462, als Kurf. Adolf, auf dessen Seite er war, Maynz überumpelte. Helwich de Dillid. Mog. T. II. Rer. Mog. Francof. 1722. p. 188. f. Die Fauste kamen nachher unter die frankfurtischen Patrizier. J. Friedr. und Mar. Faust von Wschaffenburg wurden als Schriftsteller bekannt. Marchand l. supracit. p. 7. 46.

h) Dieß erhellet aus dem alten Instrumente oder Laudum, welches Ulr. Helmasperger Notarius, der sich auch Clerik Bamberger Bistoms nennt, über ihren Proceß 1455. errichtet hat. Es steht aus des gelehrten Freyh. v. Sentenberg T. I. Select. Juris et Hist. in Schwarzys obenangef. Docum. Part. I. p. 5. Gutenberg wird darin Junker genannt, und hat 2 Diener.

zum Lohne Fausts einzige Tochter Christine zur Ehe bekömmet.

i) Dieß sind die Männer,

Quos genuit ambos urbs Moguntina Johannes

Librorum insignes Protocharagmaticos,

Cum quibus optatum Petrus venit ad Polyandrum

Cursu posterior; introeundo prior.

(Quippe quibus prestat sculpendi lege sagitus &c. k)

Nun gehen sie an eine lateinische Bibel, 1) und nach der Bibel an das grosse Wörterbuch genannt Joh. Januensis Catholicon,

i) Er war noch 1449. ein Schreiber zu Paris, und Schöpffin hat uns seine schöne Hand Vind. typ. Tab. VII. vorgeleget. Lächerlich nennt Hn Saxius Proleg. ad Hist. typogr. Mediol. c. I. inter ecclesiastica etiam dignitate verendos viros, und Lersner in der Frankf. Chronik T. I. L. I. c. 28. Herrn Peter von und zu Gernßheim. Sein Geschlecht ist nach 1670. zu Maynz ausgegangen; wird aber durch seinen Enkel Johann zu Herzogenbusch fortgesetzt. March. I. cit. p. 51. Die schwedischen Scheffer sollen auch von ihm abstammen. Act. Lit. Suec. 1720-23. 4.

k) Diese Verse stehn unter Schöffers Justiniani Institutiones von 1468. und unter den Decretal. 1473. Meermann legte ambos Joannes gerne durch 2 Gutenberge aus, und verstünde Fausts durch den Polyandrum; allein es ist offenbar eine Anspielung auf Johannes und Petrus bey dem Grabe Christi, Jo. XX. v. 3. welches Grab πολυανδριον durch das verderbte Poliandrum angedeutet wird. Durch den letzten Vers wird auf Schöffers besonderes Verdienst in Erfindung der Bunzen und Matrizen gezelet.

1) Ind was dat eyrste boich, dat men druckte, die Bybel zo latijn, ind wart gedrukt mit eynre grover schrift. as is die schrift, dae men nu Myßeboicher mit drukt u. s. w. sagt die Cronica van der Silliger Stat van Coellen, gedruckt 1499. f. auf dem 311. Bl. S. 2. Schwarz will diese Bibel 1728. im Rathhäuserkloster bey Maynz gesehen haben. Sie soll nachher nach England gekommen seyn. Docum. Part. alt. p. 4. De Bure Bibliogr. instr. Volum. Theol. p. 33. sagt, sie sey zu Paris in der majarin. Bibliothek

con, m) weil aber die Sache so kostbar ist, daß beym Bibeldrucke schon 4000 Goldgulden weg sind, ehe noch die dritte Quatern fertig wird; n) der ehrliche Gutenberg auch mit Entrichtung der Zinse nicht zuhalten kann, so belanget ihn Faust gerichtlich, und wird in den Besitz seiner Druckerrey gesetzt. o) Gutenberg, der einmal drucken wollte, beredet D. Konraden Homery, daß er ihm einen neuen Zeug anschafft, er wird darauf 1465 unter die Hofleute Ruhrfürst Adolphs aufgenommen, p) muß aber vor dem 24 Hornungs 1468 gestorben seyn, weil an diesem Tage D. Homery dem Ruhrfürsten für den zurückempfangenen Zeug quittiret

D 3

hat,

im College des 4 Nations, und beschreibt sie; Meermann setzt noch ein Exemplar in der k. Berlinerbibliothek dazu und eines, das er 1745. im Benedictinerstifte zu St. Jakob bey Mainz gesehen hat. Orig. typogr. Ind. p. 284. Heinecke berufft sich auf eine Bibel, die die Universitätsbibliothek zu Leipzig besitzt. Idée generale. p. 261. Die kaiserl. Bibliothek hat sie auch und zwar im besten Zustande. Aber man sehe, was ich im Supplem. Maitt. P. II. p. 512. von einer andern mit ihr eifernden Ausgabe angemerket habe. Wenn Faust eine Bibel zu Paris für Mspt verkaufte, und, weil er ein Exemplar immer wohlfeiler gab, als das andere, für einen Betrieger oder gar für einen Zauberer gehalten ward, so muß es die Bibel von 1450 gewesen seyn.

m) Der Verfasser war Predigerordens aus der Familie Balbi von Genua. Ein Franzose nennt ihn Jean de la Porte. Menag. T. I. p. 70. Diese Ausgabe wird von vielen bezweifelt; aber Quetif und Echard, Cheviller und Marchand stehen für sie. S. March. l. cit. p. 23. und 37. Indes kann doch leicht eine Vermengung mit dem Catholicon von 1460, das ich bald nennen werde, vorgegangen seyn.

n) Trithem. P. II. Annal. Hirsaug. p. 422. Marchand sagt, die Nouvelles liter. hätten tertium in opere quaternionem mit Quart de la Bible, Wierda aber in seinen Vinders der Konsten mit Tiers de la Bible übersetzt. l. cit. p. 22.

o) S. das n. h) angef. Instrument.

p) Das Aufnehmungsdecret steht wieder in Schwarzen Docum. P. I. p. 20. aus Joannis T. III. Rer. Mogunt. Der Ruhrfürst verspricht ihn zu halten: gleich unsern Edelen.

hat, q) mit dem vermuthlich die Bücher gedruckt worden sind, die zu Maynz ohne Fausts und Schöffers Namen erschienen. r) Diese zween Witerfinder fangen nun an mit ansehnlichen Werken in fol. denen am Ende Drucker, Druckort und Druckjahr benge-  
setzet ist, aufzutreten. s) Ich will sie in chronologischer Ordnung nennen:

1457. Psalorum Codex. t)

1459. Ebenderselbe. u)

— Guil. Durandi rationalis divinorum Codex officiorum.

1460. Clementis Pape quinti Constitutionum Codex.

1462. Biblia latina. x)

1465.

- q) Auch diese Quittung steht bey Schwarzen I. cit. p. 26. aus T. III. Rer. Mog.  
r) Z. B. das Catholicon J. Balbi de Janua 1460. f. dessen Unterschrift mit ausdrücklicher Benennung Maynzs bey Schwarzen I. cit. P. II. p. 12. zu lesen ist. P. I. p. 29. giebt er noch mehr Bücher an.  
s) Man hat unlängst einen Ablassbrief von Pabst Nik. dem V. mit dem Jahre cccciiij. entdeckt, der glaublich von ihnen ist. S. Idée generale cit. p. 261. Unter einem Augustinus de vere vite cognitione. 4. in der kaiserl. Bibl. im Catal. Gaignat. und Schelh. Amoen. lit. T. 3. p. 122. stehen auch ihre Wapen; das zur Rechten mit dem X ist Fausts, das zur Linken mit dem A und den 3 Sternen ist Schöffers. Aus den Sternen sind nach der Zeit Rosen geworden. Diese Wapen sind auch unter ihren folgenden Werken bald roth, bald schwarz abgedruckt; aber nicht unter allen Exemplaren, und so geht es auch mit den dazugesetzten Versen. Ueberhaupt findet sich Alles, was Gutenberg, und Faust mit Schöffers sine nota Anni geliefert haben, in Panzers Annaal. Typogr. Vol. II. p. 136. beisammen.  
t) Man kennt bisher 6 Exemplare, davon das kaiserliche v. Heinecke seiner Schönheit halber Exemplaie vierge nennt. S. Idée generale p. 264.  
u) Die Beschreibung steht Idée generale p. 273. und Panzers Vol. II. p. 112. Marchand wußte nichts von dieser Ausgabe.  
x) S. Seb. Seemüller Exercitatio de latinor. Bibliorum Mogunt. 1462. duplici Editione. Ingolst. 1785. 4. Dieser ungemein genaue Bücherdiagnost schließt dieses nicht allein aus der Verschiedenheit der Unterschriften verschiedener Exemplare, sondern noch aus mehreren Umständen. Die deutsche Bibel, die ich in.

1465. Liber VI. Decretalium.

— Officia et Paradoxa Ciceronis. y)

1466. Ebendieselben.

In diesem Jahre ist Faust gestorben; z) denn von nun an steht Schöffers Namen allein bis auf 1499 in den Unterschriften der zu Maynz bey ihm gedruckten Bücher. a) In diesen Unterschriften nun heißt Maynz oft die Stadt, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine, donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignata est; b) sie wird impressorie artis inventrix elimatrixque prima genannt; Joh. und Ivo Schöffler sagen in den Unterschriften ihrer Bücher tief ins XVI Sec. hinein eben das nämliche. c) An putas alios omnes filere potuisse, schreibt  
der

in meinen Merkwo. der rarell. Bibliothek p. 33. und auch hier nach und mit Anderen den Maynzepressen auf eben dieses Jahr zugeschrieben hatte, nehme ich nach den Gründen des für Bibliographie zu frühe verstorbenen Gerh. Steigenbergers, der sie Heinr. Eggesteinen zu Straßburg um das Jahr 1466. beyleget, gerne zurücke. Man sehe seine Abhandl. über die zwei ältesten gedruckt. deutsch. Bibeln u. s. w. Münch. 1787. 4.

y) De Bure Bibliogr. instr. Bell. Lett. T. I. p. 151. hat 4 Abdrücke dieser Ausgabe verglichen und mancherley Ungleichheiten gefunden. Die Beschreibung aller nun genannten Werke s. in Schwarzs Docum. cit. Part. II. und in Panzers Annal. Typ. Vol. II.

z) Maittaire führet zwar noch T. V. P. I. Chrysostomi Homilias in Matthaem lat. 1468. per Joh. Fust an; allein Fausts Namen ohne Schöffler ist verdächtig.

a) Sie stehn in Schwarzs Docum. P. II. Das letzte ist das Missale Wratislaviense. 1499. f.

b) Von 1460 bis 1469 ist allezeit durch einen Schnitzer: dignatus est, so wie in der Unterschrift des Psalters von 1457. Spalmorum Codex.

c) Der erste unterschreibt z. B. das Compendium Chronicorum Trithemii 1515: in nobili famosaque urbe Moguntina hujus artis impressoriae inventrice prima per Jo. Schöffler nepotem quondam honesti viri Jo. Fusth memoratae artis primarii auctoris. Im Jahr 1525 giebt Joh. Wendelstinus (Cochlaeus) die Canones Apost. bey ihm heraus, und fängt die Zueignung an den Card. Matth.

der grosse Leibniz, d) ad Fausti et Schöfferi jactationes, remque etiam Scriptoribus omnibus contemporaneis dissimulatam — si tanto ante hos typographia increbuisse? Dennoch widersprach niemand, selbst Gutenberg nicht, und diesem wäre es doch leicht gewesen, durch seinen Kurfürsten und Herrn, der sich noch dazu der neuen Kunst annahm, e) Fausten den Mund zu stopfen, wenn er ihn der Falschheit schuldig befunden hätte, mit der ihn Schöpflin anzuschwärzen gesucht hat. f) Nehme man noch dazu den Schwarm gleichzeitiger Gewährmänner für Maynz, Gutenbergen, Fausten und Schöffern, den ich Kürze halber nicht anführe, sondern bey Schwarzen und Marchand g) nachzulesen bitte,

Matth. Lang Erz. zu Salzburg so an: Cum nuper Moguntiae chalcographo illi, cujus majores praeclarae illius artis impressoriae inventores fuere, tradidisset &c. D. s. Buch des Vitalis de Furno, de conservanda Sanitate ist unterschrieben: Moguntiae apud Ivonem Schöffler, a cujus abavo Joanne Faust calcographice olim in urbe Moguntiaca primum, nec usquam alibi, inventa, exercitataque est. Anno M. D. XXXI. f. Einigemale nennt doch Johann auch Gutenbergen mit, und unter des Aen. Silvii Libellus Aulicorum miseras explicans 1517. 4. sehet er: Moguntiaci, ubi Divinum inventum stanneis typis excudendi Libros primo natum. Marchand zählet die Werke Johans, Peters des jüng. und Joes Schöffler p. 48. l. cit. her; aber J. Marnardi Epistolae Medicinales Venet. 1542. apud Petrum Schöffler Germanum Moguntinum f. sind ihm entgangen.

d) T. VI. Opp. edit. Dutenf. Genevae 1768. p. 209. Er seht noch dazu: Hos, quos dixi (er hatte aber auch Gutenbergen mitgenannt) inventores esse, tam certum censeo, quam quicquam aliud in historia. — Nugas agunt, qui Laurentium Costerum contra hos producunt.

e) Man kanns daraus abnehmen, daß er laut obenangef. Quittung den D. Homery verpflichtet hat, den empfangenen Druckerzeug nur in Maynz zu brauchen, oder wofern ihm ein Bürger eben so viel dafür geben wollte, als ein Fremder, allezeit den Bürger vorzuziehen.

f) Vind. typogr. c. 6.

g) Docum. supracit. P. I. p. 34. und P. III. a pag. I. Orig. de l'Imprim. P. II. Und selbst bey Meermann Orig. typ. Mantiff. a pag. 58.



bitte, und bedenke man, daß Hadr. Junius 125, Jak. Mentel wohl gar 200 Jahre darnach uns anders belehren will. h). — Das Natürlichste, was einem einfallen muß, ist wohl: Meine Herren! ihr seyd zu spät aufgestanden!

§. XXI.

Die nun also erfundene Kunst wurde bis 1462 in Maynz <sup>Ihre Ver-</sup> ziemlich geheim gehalten. i) In diesem Jahre überrumpelte <sup>breitung</sup> Adolf von Nassau, der wider Diethern von Isenburg zum Bis- <sup>noch im</sup> thume ernannt war, die Stadt, k) und in diesem Unwesen wur- <sup>XV. Sec.</sup> den auch die Kunstverwandten allenthalben hin verstreuet. Wir wollen ihnen nach den berühmtesten Städten Europens in chro- nologischer Ordnung bis gegen das End des XV Jahrhunderts, wo die Kunst fast wieder im Fallen war, folgen; aber Kür- ze halber nur die unangefochtenen und wichtigsten auszeichnen. l)

Die

- h) In Batavia 1575, und De vera Typographiae origine. Paris. 1650. 4.  
 i) Retinuerunt autem hi duo jam praenominati Joannes Fusth et Petrus Schöffer hanc artem in secreto, omnibus ministris ac familiaribus eorum, ne illam quoquomodo manifestarent, jurejurando adstrictis. Joh. Schöffer in der Unterschrift zu Trithemii Breviarium Chronicor. 1515. Mog.  
 k) Den Hergang s. in Helwich. Moguntia devicta. T. II. Rer. Mogunt. Francof. 1722. p. 188. f.  
 l) Der vortreffliche Maittaire hat im V. T. seiner Annal. typogr. Part. post. alle, die ihm bekannt waren, in chronologischer Ordnung nach ihren Druckorten angeführt. Allein seit 1741 ist manches entdeckt oder berichtigt worden, das sich ist in meinem Supplem. Maitt. Vien. 1789. 4. oder Panzers Annal. Typogr. Norimb. 1793 u. s. w. findet. Und, was kann nicht noch werden, wenn das bibliographische Studium, zu dessen Erweckung die erste Ausgabe dieser meiner Einleitung beigetragen zu haben scheint, so fortgeht.

Die ersten waren wohl Konr. Schweynheim, glaublich von Schwanheim Manzgergebieths, und Arnold Pannarz, die ihren Weg nach Rom nahmen. Sie waren es, die auf der Reise im Kloster Subiaco einsprachen, wo es deutsche Mönche gab, m) und daselbst Lactantii Institutiones 1465 n) u. a. druckten. Sie kamen darauf nach Rom, die Marchesen Massimi räumten ihnen ein Haus ein, o) der Bischoff von Aleria Joh. Andrea übernahm die Sorge ihrer Zueignungsschriften, Vorreden und Correcturen, p) und sie traten 1467 mit den Epistolis familiaribus Cic. f. in schöner lateinischer Schrift auf. A. 1472 hatten sie schon von 28 theils Kirchenvätern, theils Classikern 12475 Exemplare abgedruckt, und davon, was man kaum glauben sollte, so wenige verkauft, daß sie gezwungen waren, Sixtus dem IV eine Bittschrift mit dieser Clausel einzureichen: Interea, Pater sancte! adjuvent nos miserationes tuae, quia pauperes facti sumus nimis. q) Schweynheim legte sich nachher aufs Kupferstechen, wie aus der Vorrede zu Ptolemäus Geographie erhellet,

m) Card. Quirini Lib. de primis Edit. Rom. p. 75. edit. Schelh. Lind. 1761.

n) Nicht 1461, wie Montfaucon in seinem Diarium Ital. Paris. 1702. p. 255. 4. vorgiebt.

o) Petrus cum fratre Francisco Maximus, ambo Huic operi optatam contribuere domum, oder in Domo Petri de Maximo. heißt in ihren Unterschriften. Daher steht durch ein Versehen im Bücherverzeichn. des Klosters Langheim im Journ. zur Kunstgesch. II. Th. pag. 142. D. Hieronymi Opera. Romae 1468. typis Petri de Maximo.

p) Clement nennt ihn falsch Andreas, André; Orlandi schmelzt ihn gar mit dem J. Ant. Campanus zusammen und sagt Giovanni Andrea Campano Vescovo di Aleria. Göze in den Merkw. der dresd. Bibl. will ihn Antonius für Andrea genannt wissen.

q) Die Bittschrift hat aus dem V. T. der Glossa des Nik. de Lira 1472. Maittaire dem I. T. seiner Annal. typogr. Hagae. 1719. p. 48. 4. einverleibt.

let, die Arn. Buckinck, unter welchem wohl sein gewesener Gesell Arnold Pannarz, in Rom etwa von dem deutschen Worte Buch Buckinck beygenannt, stecken möchte, mit den gestochenen Karten 1478. f. herausgab. r) Ulrich Han nahm eben diesen Weg. Die Franzosen möchten allerdings einen le Coq aus ihm machen, s) weil er sich zuweilen Gallus nennt; allein zum Unglücke unterschreibt er sich verschiedenen Büchern: Udalicum Gallum Alamanum, alias Han, ex Ingelstat civem Wienens. t) Daß er doch in Wien geblieben wäre! Sein erstes gewisses Product sind des Card. Joh. von Turrecremata Meditationes oder Contemplationes 1467. f. Aber die Philippicae f. a. können älter seyn. Man kennt sie aus dem Epigramme, das ihm J. Ant. Campanus sein Corrector für seine Unterschriften gemacht hat. Anser Tarpeji custos Jovis u. f. w. u) Die folgenden Drucker zu Rom

P 2

Sim.

- r) Die Vorrede ist nicht an Sixtus den V. sondern den IV. auch redet Schweynheim, der schon todt war, in derselben nicht, wie es in Sulzers Theorie der sch. Künste, Th. 2. p. 639. Leipz. 1774. 4. heißt.
- s) Aber Naude' ist großmüthig: Je retrancherai toutefois librement cet Udalicus de notre nation Françoise pour deferer quelque chose à ceux, qui maintiennent que son propre nom étoit Han, lequel signifie en allemand un Coq, comme *Melanchthon* terre noire, *Hus* une oie, *Reuchlin* de la fumée, et *Fusch* un renard. Addit. à l'Hist. de Louis XI. p. 298. Wie polyglott!
- t) J. B. in den Institut. Justin. 1475. in der Margarita Poetica Alberts von Eyb 1475. im Athanasius 1477. Sein Geburtsort Ingelstadt liegt im Würzburgischen. Er konnte also auch in Mainz gelernet haben. Einen gebornen Wiener wollte ich ihn doch nicht nennen, wie der sel. Schler, Commentatio de primis Vindob. typographis. Vien. 1764. p. 8. Ich habe in den Bürgerverzeichnissen vergebens nach ihm forschen lassen. Beym Maittaire kömmt noch sein Bruder Lupus oder Wolsg. Gallus 1476. vor.
- u) Das Epigramma ist von verschiedenen Bibliographen verschiedentlich corruptirt worden. J. B. Joh. Fried. Bertram Anfangslehr. der Hist. der Gelehrs. schiebt den Pentameter hinein: Nunc parvo doctus quilibet esse potest.

Sim. Nicolai, Georg Lauer, die Clerici Georg Sachsel von Reichenhall und Barth. Golsch von Hohenbart x) Eucharis y) Silber sonst Frank, Steph. Planck von Passau z) u. a. haben es nicht weiter, als ihre Vorgänger gebracht. — A. 1468. errichtete Günther Zeyner aus Reutlingen seine Druckerey in Augsburg. Er lieferte die erste Ausgabe des Thomas von Kempis de Imitatione Christi, a) und hatte treffliche Nacheiferer an Joh. Schüßler, Ant. Sorg, Joh. Bämmler und Joh. Schönsperger. b) Sie druckten viele deutsche Werke, die man in auswärtigen Bibliographen umsonst suchet. c) — A. 1469. erschien zu Venedig

- x) Sohenebart schreibt Sapius Proleg. ad Hist. Typogr. Mediol. c. 2. Borhornius heißt ihm c. 3. Borhnius u. dergl.
- y) Nicht Eustachius, wie er bey Püttern vom Büchernachdrucke heißt, wo auch aus dem Italiener Mich. Fernus oder Faernus ein Ferner gemacht wird.
- z) Die Jahre, wann sie zu drucken angefangen, und wie lange sie beyläufig gedrucket haben, kann man in Maittaires Chronol. Index T. V. Annal. typ. P. II. aber noch viel genauer in des P. Ludiffredi Catalog. hist. crit. Edition. Romanar. Sec. XV. Romae 1783. 4. sehen.
- a) In der Unterschrift ist durch einen Druckfehler *Gintheum* für *Gintherum*, und in den Exemplaren das r von der nämlichen Hand darübergeschrieben. Das Druckjahr ist nun noch ungewisser, seitdem das Metrologium zum h. Kreuze zu Augsburg Zeinern 1475, das in der Karthause Burheim aber 1478 sterben läßt. Wenn kein Druckfehler unterläuft, welches hat Recht? S. *Idée generale supracit. p. 469.* und *J. Gersonii Opera ex edit. Dupinii Antv. 1706. T. I. Gersoniana L. III. §. 4. p. LXVI. f.* wo aber für *Gintherus* *Zeintherus* steht.
- b) Von 1487 an kann man jedes Jahr mit einem Producte seiner Pressen belegen, und dennoch erscheint er bey Maittairen 1497 zum erstenmale. Man hat *Teutscher Nation notturfft. 4.* Gebruckt zu Zwickaw durch Jörg Gastel des Schönspergers Diener von Augsburg, und zu Nürnberg hat er 1517 die erste prächtige Ausgabe des Theuerdanks geliefert.
- c) Oder ganz unkenntlich findet. Was ist z. B. *Der Buch der Nature ley*, im Index Lit. L. bey Maittairen? Das *Buch der Natur.* Augsb. 1478. durch J. Bämmlern.

nedig Johann von Speyer mit sehr schön gedruckten Epistolis Cic. ad Familiares. f. und setzte darunter:

Primus in Hadriaca formis impressit ahenis

Urbe libros Spiraе genitus de stirpe Johannes &c. d)

Einige Franzosen, selbst Maittaire, hatten Lust ihn einer ungegründeten Pralerey zu beschuldigen. Sie hatten ein Werkchen in Klein 4. von ihrem Landsmanne gedruckt mit der Unterschrift gefunden: Anno a Christi Incarnatione MCCCCLXI per Magistrum Nicolaum Jenfon hoc opus quod Puellarum Decor dicitur feliciter impressum est. e) Allein nun hat man nebst dem Privilegium, das der Senat von Venedig dem Joh. von Speyer, als dem ersten Einführer der Druckerey 1469. den 18. Sept. gegeben hat, eine Palma virtutum, Parole devote, f) und Luctus Christianorum g) entdeckt, die dem Decor Puellarum an allem ähnlich und mit MCCCCLXXI unterzeichnet sind, so daß also oben

P 3

ein

d) Johann hat aber in eben diesem Jahre noch eine Auflage gemacht, deren Unterschrift anfängt: Hesperiae quondam &c.

e) Zu Paris sagt de Bure l. cit. T. II. Jurispr. p. 204. wären 3 Abdrücke, aber nur ein vollständiger, den Gaignat gehabt hat. Ein defecter wäre um 700 Livres verkauft worden. Ein ähnlicher ist auf der kaiserl. Bibliothek. Einen andern fand Maittaire bey Mylord Pembroke. Ich wünschte, der sonst so bescheidene Mann wäre darüber nicht in das rhetorische Feuer gerathen, das er T. I. 1719. p. 37. von sich gesprühet hat. Allein T. I. P. I. Amst. 1733. p. 6. zieht er sich wieder zurücke.

f) Wpost. Zeno besaß sie. G. Biblioth. Smithiana Venet. 1755. p. 116. 4.  
g) Ein Exemplar ist bey dem Duc de la Valliere zu Paris. nach de Bure l. supracit. pag. 206. gewesen.

ein X mangelt, und der Streit entschieden ist. h) Johann druckte noch des Plinius Naturgeschichte; aber im Augustinus de Civitate Dei übereilte ihn der Tod. i) Wendelin sein Bruder vollendete dieses, und lieferte noch andere prächtige Werke. k) Naude', und Maittaire schicken ihn ohne Grund nach Deutschland zurücke. l) Nach ihnen trat 1470 Nicol. Jenson auf, jener Künstler, den alten Handschriften zufolge Karl der VII, oder Ludwig der XI. nach Maynz geschickt hatte pour s'informer secrètement de l'art et en enlever subtilement l'invention. m) Denn, daß ihn sein Corrector Omnibonus Leonicensus mit dem Titel librariae artis mirabilis inventor beleet, n) dieß wissen wir zu nehmen, wie wir sollen. Jenson druckte nun ungemein schön; konnte aber auch

schlecht

- h) G. die Franzosen selbst, Observations sur quelques endroits des Ann. typogr. de M. Maittaire. Hist. de l'Acad. des Inscr. T. XIV. p. 227. 1743. Ich sehe also nicht, wie im Journ. zur Kunstgesch. noch 1776. 2 Th. p. 143. vom Decor puellarum stehen kann: Es ist das erste in Italien gedruckte Buch, und ganz gewiß erst 1469 in Venedig gedruckt. Besonders da es p. 153. darauf heißt: In Italien druckte Ulrich San von Wien gebürtig im Jahr 1467 das erste Buch mit Holzschnitten in Rom. Den erstgedachten Streit hat dennoch der Abt Mauro Boni in seinem Quadro critico tipografico, Venez. 1793. 12. zu erneuern gesucht. Ich habe ein Suffragium pro Joh. de Spira, Vien. 1794. 8. entgegengestellt, aus dem sich der Leser von dem Hergange vollkommen unterrichten kann.
- i) Die Unterschrift sagt: Morte peremptus Non potuit coeptum Venetis finire volumen. Vindelinus adest ejusdem frater et arte Non minor.
- k) Z. B. den lateinischen Strabo 1472. f.
- l) Addit. à l'Hist. de Louis XI. c. 7. und Annal. typogr. T. I. p. 57. Naude' hat nicht einmal den ältern Bruder gekannt. Die Werke, die Maittaire für Deutschland angiebt, sind alle zu Venedig gedruckt.
- m) G. Hist. de l'Acad. des Inscr. T. supracit. p. 236. De Boze glaubt das selbst, Jenson sey unter andern nach Venedig gegangen, weil ihm die deutschen Drucker zu Paris vorgekommen waren.
- n) In der Vorschrift zu seinem schönen Quintilian von 1471. f.

schlecht drucken, wie sein Mammotrectus 1479 bezeuget. o) Eben so verfahren Johann von Köln, und Joh. Manthen von Gheretzem, die in Gesellschaft arbeiteten, mit den scholastischen Werken, sonst druckten sie schön, wie u. a. ihre Pii II. Historia rerum ubique gestarum 1477. f. ein Meisterstück ist. p) An sie schließt sich Erhard Ratdolt von Augsburg an, den man von seinen Ausgaben den mathematischen Buchdrucker nennen kann. In der Vorrede zu seinem Euklides 1482 sagt er: Er habe es dahin gebracht, ut, qua facilitate literarum elementa imprimantur, ea etiam geometricae figurae confici coeperint. Von 1487 an druckte er wieder in seiner Vaterstadt. Von der Menge der folgenden venetianischen Drucker, unter denen immer einige Deutsche waren, q) bis auf Aldus Manutius will ich nur noch den ansehnlichen Druckerherrn Octavian Scoti von Monza nennen. Noch gründete im Jahr 1469. Philipp Lavagna die Buchdruckerey zu Mailand mit Alchuni Miracoli de la gloriosa uerzene Maria. 4. r) Seine Ausgaben sind zahlreich und schön, so wie die vom Ant. Zarotus von Parma gebürtig, und von unserm Christoph Waldarfer, der in Unterschriften Ratisponensis gloria magna soli heißt, s) und beyden hätte vorkommen können, wenn er nicht zu Venedig

o) Dieß elende Vocabularium über die h. Schrift hat viele Ausgaben erlebt. Die gegenwärtige, Maittairen unbekante in 4. ist voll Abbreviaturen.

p) Joh. von Köln druckte auch einigemal mit Wendelin und Jenson.

q) J. B. Franz Kenner von Heilbrun, oder de fonte salutis, wie sich sein Landsmann J. Lucil. Santritter unterschreibt, Niklas von Frankfurt, Theod. von Regensburg, Leonh. Bild oder Aurl, Meister Adam von Rottweil u. s. f.

r) Sie befinden sich auf der königl. Bibliothek zu Turin.

s) G. Joh. Ant. Saxii Hist. typogr. lit. Mediol. in des Philip. Argelati Bibliotheca Scriptor. Mediol. T. I. Mediol. 1745. f.

dig ehe 1470. den Cicero de Orat. und 1471. Cic. Orationes prächtig gedrucket hätte. Nach ihnen verdienen gekannt zu werden Leonhard Pachel und Ulrich Scinzenzeler, beyde aus Baiern, t) und Alex. Minutianus, der 1498. die erste Ausgabe der sämtl. Werke des Cicero in 2. Folio. geliefert hat. — A. 1470 berief Joh. Steynlin, Lapidanus oder de la Pierre, Prior von der Sorbone und nachher Karthäuser, ein Deutscher, drey Buchdrucker Ulrich Gering von Costanz, Martin Kranz und Mich. Friburger von Colmar, die zu Straßburg gelernet haben mögen, nach Paris. u) Sie hatten nachmal das seltene Schicksal in zwo Personen zusammenschmelzen; denn Naude' schreibt: Cette invention y fut apportée par deux Allemands nommez Martin et Michel Ulriques. x) Von ihren Nachfolgern, Deutschen und Franzosen, hat sich eben keiner berühmt gemacht, wenn man Ant. Berard ausnimmt, der 1487 die erste französische Bibel, aber auch eine Menge abgeschmackter Ritterbücher druckte, indeß, daß man in Italien über Hals und Kopf die Classiker herausgab. Allein im folgenden Sec. ersetzten es die Franzosen wieder. Auch zu Nürnberg begann in diesem Jahre die Presse durch Joh. Sen-

t) Pachel unterschreibet sich in seinem Virgil 1478. oriundum ex Engelstadt, beyde aber in den Institutionib. Justin. in eben dem Jahre ex industriosa gente theutica, patriaque Baveria. Wer sollte aber wohl denken, daß bey Mich. Giustiniani in seinen Scrittori Liguri, Romae 1667. 4. p. 101. unter einem Vlderic Stienetrel der eheliche Scinzenzeler verborgen sey?

u) Beym Maittaire l. suprac. p. 76. heißt zwar: Guil. Ficheti (der ein Franzose war) et J. Lapidani opera acciti. Aber weiter unten schreibt Fichetus selbst an den Lapidanus: quos ad hanc urbem e tua Germania Librarios ascivisti.

x) Addit. à l'Hist. de Louis XI. edit. 1713. p. 139.



fenschmid und Heintr. Kesper mit Franc. de Retza Comefftorium Vitorum, f. Ant. Coburger oder Koberger hat vielleicht an Menge der Auflagen keinen gleichen. Man zählt nur allein 17 Bibelwerke. y) Besonders ansehnlich ist sein Boethius von 1473 mit der deutschen Uebersetzung f. Auch Friedr. Creusner giebt ihm an Schönheit der Mönchsschrift nichts nach. z) Zu Foligni legten in eben dem Jahre Nemilian de Orfinis und Joh. Numeister die erste Druckerey an. Man hat Meditationes Card. de Turrecremata von 1479, in derer Unterschrift Numeister sich einen Clericus von Maynz nennt. a) Von ihm ist auch der erste Dante 1472. Endlich kam auch in diesem Jahre durch Joh. Koelhof von Lübeck, oder Konr. Winters von Homburch, oder Peter von Olpe b) die Kunst nach Köln, wo sich nachmal die quentelsche Druckerfamilie bekannt machte. Sollte aber Ulrichs Zel von Hanau, des Druckers so mancher kleinen Stücke in kl. 4. ohne Namen, Ort und Jahr, Augustinus de Singularitate Clericorum 1467. auch in Köln, wo Zel nachher arbeitete, gedrucket worden seyn,

- y) Lesser Typogr. jubilans. Lips. 1740. c. II. §. 33. 8. giebt Koburgern 24 Pressen, und über 100 Arbeiter.  
 z) C. Röders Catal. Libb. qui Sec. XV. Norimb. impressi sunt. 1742. 4. vorzüglich aber Panzers Welt. Buchdr. gesch. Nürnberg. Nürnberg. 1789. 4.  
 a) De Bure im gaignatischen Kataloge p. 101. recensirt diese Ausgabe. C. auch seine Bibliographie instructive T. I. bell. Lett. p. 616.  
 b) Maittaire giebt den zweyten, Köler und Schöpflin den dritten an. Vom ersten hat man Aen. Silvii Epistolae mit dem Jahre 1458; der de bozische Kataloge setzt dafür 1468. Ich halte aber auch dieses für zu frühe. Koelhof ist auch sonst unrichtig. Marchand führet an: Flores de diversis Sermonibus et epistolis b. Bernardi per me Joan. Koelhof de Lubeck coloniensis civem impressi An. MCCCC. feliciter finiunt.

seyn, dann müßte diese Stadt weiter hinauf in Roms Gesellschaft gebracht werden.

## §. XXII.

Fortse-  
hung der  
Verbrei-  
tung.

A. 1471 kam die Druckerey nach Bologna durch den Balth. Azzoguido, c) wo nachmal Bened. Hectoris und Plato de Benedictis die Kunst lang und schön ausübten. Sie kam nach Tarvis oder Treviso durch Gerh. de Lisa aus Flandern, der zuweilen mit besonders artigen, schriftähnlichen lateinischen Lettern druckte, wie u. a. die seltenen Dialogen des Petr. Hoedus de Amoris generibus darthun. d) Sie kam nach Speyer durch den ersten der drey Peter Drachen, e) obwohl einige dem Konrad Hist diese Ehre bestimmten, aus dem de Bure, der im hohendorf. Kataloge Speculum Conscientiae — per Conradum Hist, las, und den Strich für einen Punct ansah, einen Conradum Histori-  
cum

- c) Er unterschreibt seinen Dvidius 1471: Primus in sua Ciuitate artis impressorie inventor. Daher ist die Unterschrift in Ptolemaei Cosmographia opera Dominici de lapis civis bononiensis Anno M. CCCC. LXII. falsch, und mangelt wenigstens ein X. Dom. de Lapis druckte 1476. S. De Bure Bibliogr. instr. T. I. Hist. p. 32. Marchand Hist. de l'Orig. de l'Impr. pag. 109.
- d) Corn. Agrippa hat sie falsch unter die schlüpfrigen Bücher gezählt. Sie sind anterorisch. S. Menagiana T. II. p. 32. wo aber vielleicht unrichtig eine Ausgabe von 1498 angeführt wird. Element hat sie nicht finden können. S. Bibl. curieuse T. I. p. 278. und T. IX. p. 339. Unse ist von 1492. Hoedus hieß vermuthlich Capri.
- e) S. Primitiae Typogr. Spirensis, oder Nachr. von der ersten drachisch. Buchdruckerey. Speyer 1764, 8.

cum gemacht hat. f) Sie kam nach Neapel durch Sixt Rießingern einen Priester von Straßburg, g) und in Straßburg selbst wurde sie nach Menteln und Eggesteinen durch Mart. Flachen, Joh. Prüßen, Joh. Grüningern h) und Heinr. Knoblochzern, eben nicht zu großem Vortheile der Kunst, fortgesetzt. i) — A. 1472 erreichte sie Florenz durch Bernardin Cenninus und seinen Sohn Dominicus, und Mantua durch Petrus Adam, k) obwohl in eben dem Jahre auch schon andre dort druckten. l) — A. 1473 errichteten zu Ulm Johann Zeiner, m) und zu Löwen

Q 2

Jo

f) Bibliogr. instructive. Vol. Theol. p. 313. Das Speculum steht in der hohend. Bibl. P. II. p. 5. ist in der kaiserl. Das Druckjahr MCCCCXLVI. ist falsch. Leibniz in einem Briefe an Bourguet, der vielleicht eben dieses Exemplar zu Zürich gesehen hat, glaubt, es müsse XCVI seyn. T. VI. Opp. Genev. 1768. p. 209. Man hat Autoritates Aristotelis, Senece, Boetii &c. per Conradum Hist. Spire 1496. und Philelfi Mensa Philosophica &c. Spirris Conradus Histius imprimebat. Anno a Natali M. D. Viiij. 4. Hist ist Maittairen entgangen.

g) S. Lor. Giustiniani Saggio stor. crit. sulla Tipogr. del Regno di Napoli. Nap. 1793. 4. In der ersten Zeit gaben sich öfter Geistliche mit dem Buchdruck ab. Z. B. zu Kostock gewisse gemeinschaftlich lebende Priester, zu Augsburg die Benedictiner bey St. Ulrich und Afra, zu Florenz im Convent des h. Jacobi di Ripoli die Dominicaner, zu Wittenberg die Augustiner, zu Venedig die Priester Clemens Patavinus, J. B. Farsengus und Bonet. Locatellus, zu Nürnberg Joh. Weissenburger. Clericos nennen sich Adam Röt, Ge. Sackel, Barth. Golsch, Ulrich Zell, J. Rumeister u. a. Wenn doch Clericus hier mehr heißt, als Schreiber.

h) Merkwürdig ist Dom. Bollandi Sermo de Concept. B. V. von ihm unterschrieben: In nobili Helvetiorum civitate Argentina chalcographatum 1504. 4.

i) S. Schöpflins Vind. typogr. c. 10.

k) Er unterschreibt den Tractatus Maleficiorum Angeli de Gambilionibus. f. also: Petrus adā mātus opus hoc imp̄psit in urbe. Illic nullus eo scripserat ere prius. Maittaire nennt ihn Petrus Adam de Michaelibus. Sollte es der Petrus Miquael seyn, der 1493 zu Barcellona druckte?

l) Z. B. Meister Georg und Meister Paul die Deutschen.

m) Auch von Reutlingen, vielleicht Günthers Bruder.

Johann aus Westphalen die ersten Druckereyen. Zu Messina in Sicilien erschien durch Nigo oder Heinrich aus Deutschland la Vita di S. Girolamo. 4. — A. 1474 geschah eben dieses zu Turin durch Joh. Fabri von Langres, und Johannin de Petro; zu Genua durch Mathias von Olmütz aus Mähren, und Michael von München, oder Monaco; zu Eßlingen durch Konr. Fyner von Gerhausen. n) — A. 1475 begann zu Basel Bernhard Richel, dem vorzüglich Mich. Benßler, Joh. Amerbach und Nik. Kessler folgten, die sich aber mehr die Anzahl als die Schönheit der Ausgaben angelegen seyn ließen; dennoch sind Amerbachen z. B. die Epistolae S. Ambrosii 1492 mit lateinischer Schrift sehr wohl gerathen. o) In eben dem Jahre erhielt Vicenza die Druckerey durch Hermann Lichtenstein, eigentlich Leichtenstein, weil er sich lateinisch Levilapis nannte. p) Er war von Köln, und übertrug sich endlich nach Venedig. Lukas Brandis von Schaß führte sie zu Lübeck ein, q) und Marchand giebt falsch das erste

n) Insgemein war nur seine Ausgabe von Petri Nigri tractatus contra perfidos Judaeos 1475 für die erste bekannt; ich habe aber in der bishöfll. Bibliothek zu Neustadt den h. Thomas über den Job entdeckt mit dieser Unterschrift: Explicit Postilla in Job f. Thome de aquino Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo q̄rto. per discretum Conradum Fyner d'Gerhussen artis impressorie magistrum. f. Es giebt doch auch ein früheres Stück von 1473. mit seinen Charakteren. Sieh Panzers Annal. Typogr. Vol. I. p. 379.

o) Vergleich doch Panzer Vol. I. p. 145.

p) Daher wird de Bure lächerlich, wenn er sagt: Hermannus Levilapis, und Hermann Lichtenstein hätten miteinander 1480 zu Vicenza den Dvid gedruckt. Unterm T. I. steht der latinisirte, unterm II. der deutsche Lichtenstein. S. Bibliogr. instr. Bell. Lett. T. I. p. 334.

q) S. J. Henr. von Seelen Nachr. v. d. Urspr. und Fortg. der Buchdruckerey in der Reichsst. Lübeck. 1740. 8.

erste Buch für Irland mit folgender Unterschrift an: Per clarissimum Medicum et Philosophum Dominum Magistrum Pantalionem, perque Johannem Fabri Gallicum egregium Artificem de vitis Sanctorum Patrum Volumina in Casellarum oppido feliciter impressa sunt. Anno Domini M.CCCC.LXXV. Heroys Calidoney Luce penultima Mensis Augusti. Amen. f. welches nach Caselle einem kleinen Orte in Piemont gehöret. r) Auch Spanien macht schon auf dieses Jahr Anspruch mit einem zu Valenza gedruckten Galust in 4. aber ohne Namen des Künstlers, vermuthlich eines Deutschen, wie man in Raym. Diosdado Caball. Specimen de prima Typogr. Hisp. Aetate, Rom 1793. 4. sehen kann. — A. 1476 erschien zu Lyon Barth. Buyer mit der Legende dorée des Jak. de Boragine, f. dem u. a. unsre Deutschen Joh. Trechsel und Joh. Klein oder Petit folgten. — A. 1477 machte der schon oben erwähnte Will. Caxton zu Westminster Anstalten zum Drucke; allein das erste datirte Stück von London ist von 1478. s) Andr. von Worms übte die Kunst in Sicilien zu Palermo. t) — A. 1478 traten zu Genf le Livre des saints Anges des Minoriten

- r) March. supracit. p. 68. Bernazza Lez. sopra la Stampa. p. 27. Lesser Typogr. jubilans c. 2. §. 25. schreibt dieß Buch der Stadt Cassel in Hessen zu.
- s) G. Herbert Typographical Antiquities. Lond. 1787. Vol. I. p. 17. G. auch the Origin of printing in two essays. Lond. 1774. 8. In der Recension davon in der engl. allgem. Bibl. Leipz. 1775. Erst. St. Jenner, steht dieß Galimatias: Die ersten wirklichen Drucker zu Maynz waren Mentelius und Eggesenius, und man hat keinen gewissen Beweis, daß hier vor dem Jahre 1462 ein Buch wäre gedruckt worden.
- t) Bey Hambergern, dessen Buchdruckerverzeichnis einige Unrichtigkeiten enthält, heißt er Johann. G. zweyte vorl. Abh. p. 122. aber bey Maitt. und Montgore Biblioth. Siculae T. I. p. 355. Andreas.

Franc. Eximenes, und le Livre de Sapience eines Guy de Roye ans Licht. u) — A. 1480 soll Konr. Kachelofen zu Leipzig zu drucken angefangen haben; obwohl ihm einige Mary Branden oder Brandis, andre Andreas Frisnern vorziehen wollen. x) — A. 1483 kam die Kunst durch Joh. Schnell in Schweden nach Stockholm. y) — A. 1489 ward der Thomas von Kempis zu Ingolstadt gedruckt; aber des Albertanus Liber de doctrina loquendi et tacendi ebendas. in 4. ohne Druckjahr kann noch älter seyn. — A. 1491 druckten Menrad Ungut, Paul von Köln, Joh. Pegnizer von Nürnberg, und noch zween Deutsche zu Sevilla, z) denen nachher in verschiedenen Hauptstädten Spaniens ihre Landsleute Jakob Cromberger, Joh. Rosembach, Peter Hagembach, die Mey u. a. folgten. -- A. 1493 gab Gottfried von Ghemen zu Kopenhagen in Dänemark den Donatus de Partib. Orat. heraus, a) und ums End des Jahrhunderts brachte Joh. Haller von Nürnberg die Druckerey nach Polen, b) obwohl schon zwischen den Jahren 1470 — 74 ein reisender Drucker des Card. Joh. de Turrecremata Explanatio in Psalterium, laut der Unterschrift: Cracis impressa, zu Krakau f. ausgefertigt hat. Zuletzt will ich von America noch anfügen, was Gil Gonzalez

Da

u) Maitt. und Marchand l. cit. p. 70.

x) Clement Bibl. curieuse T. I. v. Apocalypse. Panzer Annal. Typogr. V. I. p. 472.

y) J. Alnandri Historiola artis typogr. in Suecia. Upsl. 1722. p. 15. 8.

z) Für die ganze spanische Druckergeschicht sieh den kurz vorher angef. Diosdado.

a) Marchand l. cit. pag. 82.

b) G. Dan. Janozki Nachr. von rar. poln. Büchern. Dresd. 1747. p. 35. 8. aber das Jahr bestimmt er nicht. G. auch J. Dan. Hofmanni de typographiis in Polonia. Dantisci 1740. 4.

Davila im Theatro Eccl. de las Iglef. de las Indias, Madr. T. I. 1649. f. p. 23. erzählt: En el año de 1532. el Virrey D. Antonio de Mendoza lleuó la Imprenta á Mexico. El primer Impresor fue Juan Pablos, y el primer libro que se imprimió en el nuevo Mundo fue el que escriuió S. Juan Climaco con titulo de Escala Espiritual traducido de Latin en Castellano u. s. w. Ich habe schon gesagt, daß man sich dieses Verzeichniß aus Maittairen, aus meinem Supplemente dazu, und aus Panzers Annalen, jedoch mit Zuziehung der neuern Bibliographen, c) nach Belieben erweitern könne. Nun wollen wir der Verbreitung der Druckerkunst in unsern Erblanden, von welcher sich noch ausführlichere Nachrichten in dem Nachtrage zu meiner Buchdr. gesch. Wiens, 1793. p. 12. 4. finden, einen eigenen Abschnitt widmen.

§. XXIII.

Ungarn hat den Vorzug. A. 1473 druckte Andreas Hess <sup>Verbrei-</sup> zu Ofen, wohin ihn der gekrönte Bücherfreund Mathias durch <sup>tung in</sup> den nachmaligen Erzbischoff zu Kalozsa Ladislaus Gereb aus <sup>unsern Ges-</sup> Italien beruffen hatte, in Klein fol. eine lateinische Chronik der <sup>genden.</sup> Nation, die ein guter Auszug aus der thuroczischen ist. d) <sup>nun</sup>

c) Ihr Verzeichniß wird in der Literargeschicht stehn.

d) G. Praef. Math. Belii ad Script. Rer. Hung. T. I. edit. 1746. n. 20. f. Die Unterschrift der Chronik ist: Finita Bude Anno dñi M. CCCC. LXXIII. in vigilia penthecostes: per Andream Hess. Man hatte mich versichert: Hess habe dieser Chronik 1482 noch eine nachgeschickt, die einen wienerischen Doctor Med. Mich. Manerstorffer, den Freund und Corbait zwischen 1473 und

nun an wurde der Buchhandel in dieser Hauptstadt Ungarns getrieben. Theobald Feger e) ließ z. B. in Augsburg 1488 bey Erh. Ratdolt die thurocizische Chronik, Joh. Paep in Venedig 1498. Legendas SS. Hungarie, que in hystoria lombardica non continentur, f) Urban Kaym in Straßburg bey Joh. Knoblauch 1515. Opusculum Dialecticum Michaelis de Uratislavia drucken. A. 1539 gab Benedict Abadi unter Begünstigung des Grafen Thom. Nadasdi zu Uj-Szigeth eine ungarischlateinische Sprachlehre 3., und 1541. das neue Testament nach Joh. Sylvesters oder Erdely ungarischer Uebersetzung in 4. heraus. g) Zu Debreczin druckte um 1562 Mich. Török verschiedene Schriften des Petr. Melius. h) Zu Großwardein erschienen 1568 eben dieses

P. Me-

82 als Decan der Facultät und Rector Magnif. ansehen, zum Verfasser habe. Aber ich finde sonst nirgend eine Spur davon. Wohl aber besizet nun die kais. Bibliothek unter ihrem ungemeynen Schaze alter Druckstücke einen andern Fund vom Andr. Hef. S. mein Supplem. Maitt. P. II. p. 506.

e) Bel 1. cit. n. 19. in not. glaubt: Feger sey nach der alten ungarischen Schreibart so viel als Fejér, weiß; ich sehe aber nicht, warum Theobald Feger nicht eben so gut ein Fremder seyn konnte, als Andre Hef, und daß ers in der That war, sieh den Nachtrag zu meiner Buchrgesch. Wiens 1793. p. 5. 4.

f) Das Granermisale, von dem Beszpremi Cent. I. Medic. Hung. p. 112. meldet, kann Paep eben dort 1499. veranstaltet haben.

g) Es ist den Söhnen Ferdinands des I. Maximilian und Ferdinand zugeeignet, hat einige Holzschnitte, und deutsche Lettern. So steht am Ende: *Vyfigherben Abadi Benedek nyomtatta vala I. 5. 4. I. estendöben.* Dieß wären nicht die ersten in Ungarn nach 1500 gedruckten Bücher, wenns mit des Steph. Beythe Flora Ungarica. Németh-Ujvar. 1528. 8. richtig wäre. Allein Clusius, der den Beythe zur Kräuterkunde angeführt hat, ist 1526 geboren, und müßte also als ein zweyjähriges Kind in Ungarn botanisiret haben. Das wahre Druckjahr ist 1582.

h) Nach ihm erscheint Raphael Hofhalter, als Drucker zu Debreczin 1565. Diesen Mann finden wir zwey Jahre darnach zu Weissenburg in Siebenbürgen, wo er für die Unitarier gedruckt und einen plöghlichen und schrecklichen Tod genommen haben soll. Man vergleiche damit, was ich in diesem J. später von Hofhaltern sage.



P. Melius Propositiones de Jah et Jehovah. 4. Zu Neusohl eine Confessio Montanarum Civitatum 1578 durch Christoph Scholz; zu Tyrnau die Epitome rerum Hungaricarum des Petr. Kanizanus 1579. 8. In eben diesem Jahre zu Bartfeld Georg. Koltfarii Postilla Hungarica durch Dav. Gutgesell. Zu Galgocz oder Frenstädtel Pauli Kyrmezseri Confessio fidei de vera aeterna Deitate D. N. J. C. 1584. durch Valent. Manskowitz 8. Zu Leutschau, wo später die breuerische Druckerey besonders geblühet hat, hat man auch schon von 1586 typographische Nachrichten. Endlich folgte 1589 die ganze calvinische Bibel, die Rasp. Karoly übersetzt hatte; Graf Steph. Bathory aber auf seinem Schlosse Wisoly durch Valent. Manskowitz in 4. drucken ließ. i) — In Siebenbürgen hat Kronstadt den Vorzug. Joh. Honter dort gebürtig brachte die Kunst aus Basel, und druckte 1539 des Pub. Syrus Enchiridion Mim. et Dicta Sapientum. Zu Klausenburg errichtete der Prediger Rasp. Heltai ein eigenes Werk, und legte 1541 Sebast. Tinodii Historiola expugnatae urbis Budensis et de Incaptivatione Valentini Törökii auf. Von Hermannstadt hat man Steph. Baußners Libellus de remediis adversus luem pestiferam. 1550. 8. Von Weissenburg, wo 1567 Raph. Hofhalter der Druckerey vorstand, kamen verschiedene antitrinitarische Schriften heraus, welches den Steph. Bathory nach-

i) Ezwittinger, der von dieser Ausgabe nichts wußte, giebt den Titel aus der casselschen von 1704 an, und gleich darauf redet er dennoch von älteren Ausgaben. Specim. Hung. lit. Francof. 1711. p. 195. 4. Dieß Bersehen haben schon Element und neulich Paul Wallaszi in Tentam. Hist. lit. sub Math. Corv. in Hung. gerüget.

nachher bewog, diese Druckerey gänzlich aufzuheben. k) — In Böhmen erschien die Kunst zuerst zu Pilsen, wo im J. 1476. die Statuta Synodalia des Erzb. Arnestus 4. und 1479. ein Missale f. ans Licht traten. Darauf im J. 1478. ward zu Prag mit den lat. und böhm. Nimburgerartikeln der utraquistischen Stände der Druck angefangen, 1483. wiederholt; dann folgte 1487. der böhm. Psalter, und 1488. die ganze böhm. Bibel. Sie erschien in Klein fol. und in der Unterschrift erscheinen nebst den zween Bürgermeistern Joh. Pyltik und Severin Kramár noch Johann und Matthäus von ihren Häusern od Tzapü oder zu den Störchen, und od bilyho Lwa oder zum weißen Löwen genannt, die vermuthlich die Drucker waren. l) Das Jahr darauf wurde diese Bibel durch Martin von Tischnow zu Rutttenberg wieder aufgelegt und mit Holzschnitten gezieret, m) und obwohl im Anfange des XVI Jahrh. die Böhmen manches zur Presse nach Venedig, Nürnberg, Leipzig u. s. w. schickten, n) so waren doch

auch

k) Diese Nachrichten von Ungarn und Siebenbürgen bin ich größestheils den nützlichen und angenehmen privil. Anzeigen aus den k. k. Erbländern. Wien 1775 und 76, und besonders einem freundschaftlichen Schreiben des würdigen nun verstorbenen Senators in Presburg v. Windisch schuldig.

l) Man hat noch ein böhm. N. L. das vielleicht nach Prag gehört, mit einer Jahrzahl am Ende, die 1471. oder 1475. heißen kann, f.

m) Der Jesuit Koržinet in *Stare Paměti Ruttnohorstke* oder alten Denkwürdigkeiten Rutttenbergs meldet von daselbst schon 1480 gedruckten ägyptischen Fabeln, und Dobrowsky hat vermuthlich davon Fragmente gesehen. S. seine böhm. Lit. I. B. I. St. 1779. 8. Die Nachrichten von Böhmen und Mähren bin ich meistens dem sel. Wdauet Voigt in der N. Liter. Prag 1772. 8. St. 9. p. 129. schuldig.

n) Besonders ist die Hussitische Bibel von 1506 zu Venedig durch Pet. Lichtenstein f. merkwürdig. S. *Clement Bibl. cur.* T. III. p. 435.

auch in Prag die Drucker Georg Melantrich, vielleicht Schwarzhhaar, Paul Severin, Mik. Strauß, Joh. Kokorsky, Georg Nigrinus oder Czerny u. a. nicht müßig, o) und im Königreiche wurde zu Arnau, Jungbunzlau, Leutomischel, Weißwasser, und zu Winterberg wohl schon im J. 1484. gearbeitet. p) — A. 1482. erschien die Kunst endlich in Wien. Sie hätte seit 1467 hier seyn können, wenn Ulrich Han nicht lieber nach Rom, Steph. Koblinger nach Vicenza, und Joh. Wiener nach Augsburg gezogen wäre. q) Wären Wairaire, Orlandi, Marchand und de Bure so richtige Geographen, als fleißige Bibliographen, so hätte unsere Hauptstadt gleichwohl noch einen Platina de Obsoniis per Gerard. de Flandria 1470. 4. einen Nicolaum de Clemangis de lapsu et reparatione Justitiae 1481. 4. und la Buse de Cour par Pierre Schenk 1484. f. r) Allein der erste hat Cividale (Civitas Austriae) in Friaul, und die übrigen Vienne en Dauphiné mit unserm Wien verwechselt. s) Wir müssen uns also bisher mit dem in meiner Buchdruckergeschicht Wiens 1782. und im Nachtrage zu derselben 1793. zuerst aufgeführten Jahre 1482. begnügen,

R 2

ohne

- o) N. Lit. 18. St. p. 273. Vielleicht ist Melantrich und Nigrinus Ein Mann.  
 p) Ausführlicher von allen diesen Orten in meinem obenangef. Nachtrage.  
 q) Koblinger vor 1476, Wiener vor 1477. Von Han ist schon oben geredet worden.  
 r) Auch Lesser Typogr. jubil. c. II. §. 37. schenkt uns den Mik. de Clemangis. La Buse de Cour ist ein Schnitzer, es muß heißen l'Abusé en Court. Mich wundert, daß der einsichtige Clement Bibl. cur. T. I. p. 23. so geschwind über dieß Wertchen wegschlüpft.  
 s) De Bure machts noch ärger. Zu Ptolemaei Geographia cum Scholiis Mich. Villanovani (Serveti) Vien. per Gasp. Trechsel mit einer Zuschrift, wie der Franzose sagt: à Pierre Palmier Archeveque et Comte de Vienne 1541. f. setzt er dreist hinzu: Opus excusum Viennæ Austriae. T. I. Hist. p. 47.

ohne einmal den Namen des Druckers zu wissen, der vermuthlich hier nur sein Glück versuchet hat, und nach diesem Jahre wieder abgegangen, oder wohl auch hier verstorben ist. Indes hat er folgende Stücke unterlassen, von welchen ich in den erstgedachten Werken vollständige Nachricht gegeben habe: Joh. Meyger Tractatus Distinctionum, Guid. de Monte Rocherii Manipulus Curatorum, Aegidii Columnae Errores Philosophorum, Joh. Gersonis Doctrina de Confessione et Absolutione, und die *Systori von St. Roccus* 4. Der erste wienerische Buchdrucker also, den man bisher kennet, ist Johann Winterburger, oder, wie er sich in der Unterschrift zu des L. Apulejus Epitome de mundo nennet: de hiberna arce haud procul ripis Rhenanis et urbe inventrice et parente impressorie artis Moguntiaco, und seine erste bekannte Arbeit sind *U. Fl. Persij Satire* 1492. 4. wovon sich ein Abdruck in der Klosterbibliothek zu Lambach befindet. t) Seine Ausgaben, die größestheils liturgisch sind, gehen bis auf 1519, u) da indessen 1510 zween neue Buchdrucker aufstanden, x) die bis 1514 meist in Gesellschaft, nachher aber jeder für sich arbeiteten. Der erste war Hieronymus Vietor, Doliarius oder Binder von Liebenthal aus Schlesien, daher er sich in Unterschriften auch *Philovallis* nennet. Er errichtete 1518 auch zu Krakau eine Druckerey, wo er zuerst die polnischen Lettern einführte und 1546 starb.

t) S. meine *Buchdruckergeschicht Wiens* II. Th. 1782. 4. p. 691. Ich mußte sie hier in der Folge am meisten benützen.

u) Die wichtigste sind wohl die *Tabulae Eclipsium Georg. Peuerbachii*. 1514. f.

x) *Buchdruckergesch.* Eingang VII.

starb. y) Sein Philippus und Alexander aus dem Diodor in des Angelo Cospi lat. Uebersetzung 1516. 4. kann es an typographischer Schönheit mit jedem Buche derselben Zeit aufnehmen. z) Der zweyte war Joh. Singrenius oder Syngriener von Detting aus Baiern gebürtig. a) Er hatte mit Vietor seinen Buchladen in foro Carnario prisco e regione Divi Laurentii, wie es in der Unterschrift zu Joach. Badians Mythicum Syntagma, Gallus pugnans. 1514. 4. lautet. Aus dem, was er nachher allein druckte, hat sein Solinus mit dem Commentar des gelehrten Minoriten Joh. Riccutius Bellinus von Camerino in f. den Vorzug. b) In des grossen Basilius Tractate de Veterum libris legendis 1518. 4. brauchte er hier zuerst die griechischen Lettern. Nach ihm druckten seine Erben Mathäus und Johannes, Johannes Carbo oder Khol, c) Megid. Aquila aus Niederland im St. Annenhofe, ebendasselbst Mich. Zimmermann, bey welchem 1555 auf röm. königl. Kosten, und Veranstaltung des Kanzlers Albert von Widmanstadt das erste syrische N. T. in 4. herauskam, d)

R 3

Ra

- y) Janociana sive Poloniae Auctorum Memoriae. Varf. 1776. p. 297. 8. Bey verschiedenen Bibliographen heist er durch einen Druckfehler Victor.
- z) Beschrieben in meinen **Merkwürdigkeit. der garell. Bibl.** 1780. I. Abth. p. 263. 4.
- a) So unterschreibt er seinen Pomp. Mela 1518. f. per Jo. Singrenium ex Oeting Bojoariae.
- b) Man kann seinen Pomp. Mela und Bandinus dazusetzen. ©. von ihm und den folgenden Druckern die Buchdrucker-gesch.
- c) Khol nennt er sich in der Unterschrift der Uebers. des Cicero de Senectute 1550. 8. die Casp. Marchart ein Bürgermeisterssohn von Gräß gemacht, und seinem alten Vater zugeschrieben hat. Khol war von Regensburg gekommen, und gieng wieder dahin zurücke.
- d) Beschrieben in den obenangef. **Merkw.** p. 285.

Raphael Strzetuski oder Hoffhalter, e) Caspar Steinhofser, der 1570 die erste seltene Ausgabe der Poetica d'Aristotele volgarizzata des Ludw. Castelvetro in 4. machte, u. a. die immer bekannter sind, jemehr sie sich unsern Zeiten nähern. Buchdrucker war nun wohl der berühmte Konrad Weißel oder Celtes zu Wien nicht, wie Maittaire zu glauben schien; f) aber Verleger war er bey Winterburgern, so, wie es bey dessen Nachfolgern die Buchhändler Leonhard, Lucas und Urban Mantsee, Joh. Mezger, Joh. Widemann, Joh. Lieb und Steph. Hösch waren, davon die ersten auch in Venedig, Straßburg u. s. w. drucken ließen. g) Noch will ich anmerken, daß 1559 auch die Jesuiten in ihrem damaligen Collegio und nachmaligen Professhause durch kaiserlichen und andre Beyträge eine Druckerrey zu Religionschriften und zum Behufe dürftiger Studierenden angeschaffet hatten; die aber nach 7. Jahren wieder eingieng, und dem nachmaligen Fünfkirchnerbischoffe Mik. Zelegdi nach Ungarn überlassen ward. h) —

In

e) P. Schier in Commentat. de primis Vindob. Typogr. hält ihn für einen Polen. Aber Alb. Molnar in der Dedic. seiner *Ideae Christian. Ungarorum sub Tyrannide turcica*. Oppenh. 1616. 4. sagt: Raphael Hoffhalter *Belga σικονοπλάσης* et Typographus exul venit primo Tigurum Helvetiorum, deinde migravit in Hungariam. Nach seiner Rechnung wäre dieß 1556 geschehen, und 1556 haben wir von ihm ein Reimgedicht Wolfg. Schmälzels 4. zu Wien gedruckt. Ich halte ihn auch für einen Polen, und den Namen Hoffhalter nur für angenommen.

f) Ann. Typ. 1719. p. 364.

g) J. B. Joan. Parreudt *Exercitata veteris artis*. Venet. per Jac. Pentium de Leuco. 1507. 4. Calepinus auctus et recognitus. Argentorati ex aedib. Mathiae Schurerii 1516. f. u. dergl. *S. Buchdrgesch. und Nachtrag.*

h) *S. Buchdrgesch. und Nachtrag*, wo die mir bekannt gewordenen Druckstücke aufgezählt werden.

In dem J. 1486. zeigte sich die Kunst auch in Mähren. Zu Brünn erschienen Agenda secundum Chorum Olomuc. 4. zu Olmütz ein Almanach nach Joh. Stöfflers und Jak. Pflaumens Berechnung 1499. 4. i) Zu Proßnitz zeichnete sich Joh. Günther 1549 mit dem böhmischen N. T. aus, und wiederholte 1555 diese Auflage zu Olmütz, und bald hernach blühte die Buchdruckerey, die Joh. Freyh. von Zerotin zu Kralitz unweit Namiest für die mährischen Brüder k) eingerichtet hatte. Es wurde auch in Klosterbruck, Nikolsburg und Ostrau gedruckt. l) — A. 1491 druckte Johann Petri zu Passau M. Pauli Wann Patav. Predicatoris et Canonici Sermones dominicales f. und 1498 verlegte eben dieser Mann bey Joh. Herzog zu Venedig das Benedictionale Pataviensis Ecclesie, 4. m) — A. 1493 wurde zu Freyburg in Vorderösterreich Bonaventurae Perlustratio in IV. Libros Sententiar. f. gedruckt. n) — Hätte sich Matthäus Cerdonis o) von Windischgrätz in seinem Vaterlande gesetzt, so würde Grätz in der Steyermark vielleicht schon von 1481 eine Druckerey gehabt haben.

i) Mehrere Stücke zeige ich im ersiged. Nachtrage an.

k) Dieß Wort **Bruder** hat den P. le Long Bibl. sacrae T. I. Paris. 1723. p. 438. betrogen, daß er aus einem Müller einen Religiösen gemacht hat.

l) N. Lit. 22. St. p. 337. und mein osterwähnter Nachtrag.

m) Paul Frindenberger, glaublich Freudenberger hätte schon ehe seiner Vaterstadt eine Druckerey verschaffen können. Er druckte zu Verona 1486 einen Lucez f. mit der Unterschrift: Paulus hunc impressit Frindenberger in Verona, qui genitus est in Patavia alæ magnæ.

n) Der Drucker hieß Kilian Piseator. S. mein Supplem. zu Maitt. P. II. p. 518. oder Panzers Annal. Typ. Vol. I. p. 436.

o) Nicht Cerdola, wie er in den Script. Univ. Vien. S. I. p. 33. heißt. Er druckte zu Padua Mich. Scoti Chiromantica Scientia naturalis. 1481. 4. — Ich führe meist Ausgaben an, die man in Maittaires Ann. Typogr. umsonst suchen wird.

haben. So ist mir aber noch nichts älters vorgekommen als Breves aliquot Elegiae Sigismundo L. B. in Herberstain dicatae a Thoma Laschitz. Græcij Stiriaë ex relicta Officina Alexan. Leopold, M. D. LXII. aus welchem Zusatze, so wie aus der Zuschrift erhellet, daß schon 1560. gedrucket worden seyn mußte. Es erscheinen bald darauf Producte der widmannstätterischen Officin, die sich glaublich aus allen in den östereichischen Erblanden am längsten bey ihrem Namen erhalten hat. — Nach Laybach in Krain hat Primus Truber Luthers erster Anhänger in diesem Lande nach 1561 den Buchdrucker J. Manlius oder Mandl gebracht. Durch ihn kam daselbst 1576 die Leichrede Herwards von Auersperg heraus. p) — Ich will Kürze halber auf den Nachtrag zur Buchdr. gesch. Wiens 1793. 4. verweisen, wo ich den Ursprung noch mehrerer inländischen Druckereyen, und auch jener des österr. Niederlands, Italiens, Polens u. s. w. in alphabetischer Reihe angezeigt habe.

## §. XXIV.

Anmerkungen über den ältesten Druck.

Die nun auf solche Art verbreitete Kunst gewann in verschiedenen Gegenden verschiedene Namen. Adinventio imprimendi seu caracterizandi, und Ars impressoria in den maynzischen Unterschriften sind wohl die ältesten. q) Hernach kam der Namen Chal-

p) Noch andre von ihm gedruckte Religionschriften s. in Baumgartens Nachr. von merkw. Büch. III. B. p. 475. und in Balvasors Beschreib. Crains. II. Th. 6. B. p. 346. f.

q) S. Schwarzs Primar. Docum. de Orig. typ. Pars alt.



Chalcographia, der ins XVI. Sec. hinein dauerte. So steht in Kaiser Maximilians Freybriefe vor Joh. Schöffers Livius 1518: Cum ingeniosum Chalcographiae autore avo tuo inventum felicibus incrementis in universum orbem dimanaverit. Typographia ist vor 1489 kaum gehöret worden. In dem seltenen Pfalterium quintuplex des Fabri Stapulensis 1509 heißt die Druckerey des Henr. Stephanus Officina chalcotypa, und in des Jodoc. Clichtovaei Elucidatorium Ecclesiasticum 1516 ebendas. die Drucker-kunst Ars formularia, und in Haymonis Expositio in Pauli Epistolas zu Straßb. bey Renat Beck 1519. die Lettern stannei Calami. Die Künstler hießen bald Impressores, Chalcographi, r) Typographi; Plato de Benedictis zu Bologna nennt sich sogar in seinem Sueton von 1488 Urbis ejusdem Stampatorem, s) welcher Ausdruck schon vor erfundener Druckerey 1441 in einer Urkunde von den Spielkarten vorkömmt, wo sie Carte da zugar e figure dipinte *stampide* genannt werden. t) Sonst finde ich auch in dem Leben der h. Katharina von Siena 1477 zu Florenz: Que-  
sta

r) Hier. Vietor und Joh. Singrenius zu Wien nennen sich fast allzeit so.

s) Themiseuil de St. Hyacinthe hat Memoires lit. P. II. à la Haie 1716. 8. mit dieser Druckerfamilie einen lustigen Fehler begangen. Unter den Opusculis Codri Urcei steht Bononiae 1502 per J. Ant. Platonidem Benedictorum, Bibliopolam. Anstatt J. Ant. fils de Platon de Benedictis libraire hat er übersetzt: J. Ant. Platonide Libraire des Benedictins. So machts mit des Platina Libellus de honesta Voluptate Debure im Catal. du Duc de la Valliere P. I. p. 497. Bononiae per J. Ant. Platonidem Benedictinorum Bibliopolam.

t) Idée generale supracit. p. 245. und Breitkopfs Abh. von den Spielkart.

sta *Legenda improntata* al monasterio di santo jacopo Dripoli, u) welches Wort mit dem englischen *Print*, und dem niederdeutschen *Prenten* und *Prenterey*, das Schöffler in seiner *Kroneke* der *Sassen* 1492. brauchet, übereinkömmt. x) Unter diesen verschiedenen Namen der Kunst waren nun fast alle guten damal vorhandenen Bücher, aber auch eine Menge scholastisches Wustes, bis 1500 abgedruckt. Die lateinischen hatten den Vorzug, anfänglich mit der sogenannten gothischen oder Mönchschrift, hernach auch mit schönen lateinischen Lettern, die Schweynheim, Pannarz, Han, Joh. von Spener, Lavagna, Jenson u. a. den beseren Meypen in Italien absahen. Griechische ungestaltete Buchstaben erscheinen schon in den manzischen *Paradoxis* Ciceronis, die an den faust- und schöfflerischen *Officiis* hangen; y) etwas bessere in dem schweynheimischen *Gellius* zu Rom 1469. Andre alte Buchdrucker, die mit griechischen Alphabeten noch nicht versehen waren, ließen einen leeren Raum, damit die Käufer die mangelnden Worte mit der Feder hineinzeichnen könnten. z) Das erste ganze griechische Buch war des Const. Laskaris *Grammatici*,

u) De Ripoli muß es heißen; denn so hat man z. B. *Vite de Pontifici et Imperadori Romani* di Petrarca 1478 apud S. Jacobum de Ripoli. 4. Nic. Fr. Haym *Notizia de libri rari*, in Londra 1726. 8. macht aus diesem Dominicanerkloster einen Buchdrucker: *Leggenda di S. Caterina* da Siena, sagt er, in Firenze presso Jacopo Dripoli 1477. 4. und dieser Fehler ist auch in die *Biblioteca Italiana*, o sia *Notizia de libri rari &c.* Venet. 1728. 4. p. 227. übergegangen.

x) Schwarz *supracit.* p. 43.

y) Und noch dazu sinnlos, z. B. anstatt: *ὅτι ἰσα τὰ ἀναρτηματα, καὶ τὰ κατωρρωματα* steht: *ὅτι κατὰ ἀναρτηματα καὶ τατωρρωματα*.

z) Z. B. in den Werken des Seneca *Tarvisii* per Bernardum de Colonia 1478. f. Vielleicht mangelte wohl oft das Griechische in dem Meypen selbst.

tit, die Dionys. Paravisinus 1476. 4. zu Mailand auslegte. A. 1481 veranstaltete daselbst Joh. Crestonus ein Karmelit von Piacenza a) die Ausgabe eines griechisch und lateinischen Psalters, b) und 1488 beschenkte Bernardin. Merlius zu Florenz die Welt mit dem ganzen griechischen Homer. c) Den ersten Versuch mit den hebräischen Lettern machte 1475 Konrad Syner zu Eßlingen in dem Tractatus Petri Nigri contra perfidos Judeos, und 1477 in eben dieses Dominicaners Stern Meschiah, beyde in 4. d) Aber die erste vollständige Ausgabe gehöret nach Mantua, wo Abraham Konath die erste der vier Ordnungen (Arba Turim, אַרְבַּע טוּרִים) genannt Orach Chajim (אֲרָחַ חַיִּים, Lebenspfad) 1476. f. druckte, obwohl ihm noch in diesem Jahre zu Ferrara Abraham Ben Chajim mit der zweyten Ordnung genannt Joreh Deha (יְרֵה דְּהָא, Weisheitlehrer) f. nachkam. e) Diesen folgte ebendasselbst 1477. durch ebendenselben der Commentar des R. Levi Ben Gerson über den Job 8. f) und dann mehrere, die besonders zu Soncino im Mailändergebiete von

- a) Auch Crastonus, einer der ersten Beförderer der griechischen Literatur in Italien. Wir haben von ihm auch ein griechischlat. Wörterbuch, wovon Fabricius Bibl. graecae. Hamb. 1727. Vol. 10. p. 73. die erste Edition falsch auf 1497. Regii Lepidi. 8. ansetzt. Sie ist Vincentiae per Dionys. Bertochum die 10. Nov. 1483. f. Maittaire hat diese Ausgabe. P. I. T. V. p. 316.
- b) In fol. G. Argelati Bibl. Script. Mediol. T. I. p. 575.
- c) Diese prächtige Ausgabe ist in der kais. Bibl. G. von ihr Maitt. Ann. typ. 1719. p. 183.
- d) G. Hamb. zuverl. Nachr. 4. Th. p. 813.
- e) De Rossi de Typographia Hebr. Ferrar. Parmae 1780. p. 2. et 10. 8. Der Verfasser dieses Werkes ist R. Ascher.
- f) Ebendaf. und auch schon bey Maittaire, und Marchand, die ihn aber nach Pesaro setzten.

Juden gedruckt wurden, welche sich von einem gewissen Moses von Speyer herschrieben. g) Den arabischen Druck hat P. P. Porrus 1516 zu Genua h) zuerst gebraucht, da Aug. Giustiniani Bischoff von Nebbio den Psalter in fünf Sprachen in fol. bey ihm herausgab. i) Von andern fremden Lettern kann Leser, k) jedoch mit Behutsamkeit, nachgesehen werden. Dergleichen alte Ausgaben sind nun ziemlich selten geworden, theils, weil die Künstler oft nicht viele Abdrücke machten, theils, weil es scheint, daß dessen ungeachtet manche ihnen über dem Halse liegen geblieben, und dann schnöde verbraucht worden sind. Wir haben oben des Briefes gedacht, den Schweynheim und Pannarz an den Pabst gestellet haben. l) Daher kömmts, daß sie iht den Handschriften fast gleichgeschätzt, sehr gesucht, und stark bezahlet werden. So ist z. B. der Plinius des Joh. von Speyer von 1469 aus Dr. Askews Verlassenschaft fürs britische Museum um 43 Pf. Sterl. Schweynheims Quintilian von 1470 um 405, und sein Cäsar von 1472 aus der menarsischen Auktion um 420 holl. Gulden verkauft worden. Jenson's ciceronische Briefe an den Brutus von 1470 galten 128, und Wendelins

Boc.

g) S. Wolfs Bibl. Hebr. P. III. p. 444. und P. H. p. 942.

h) Nicht Genev, wie es in der deutschen Uebers. der engl. allgem. Biblioth. I. St. p. 83. heißt. Es ist dieß nicht die erste Verwechslung von Genua und Geneva. Porrus wurde zu dieser Ausgabe nur hin beruffen; denn in der Unterschrift heißt er Mediolanensis Taurini degens.

i) Hebräisch, Chaldäisch, Griechisch, Arabisch, jedes mit seiner lat. Version. Daher heißt dieß Psalterium bald Tetraglottum, bald Pentaglottum, auch Octaplum. In der askewischen Auktion giengs um 16 Guineen weg.

k) Typogr. Jubil. c. 4.

l) S. 21.

Vocatus de Genealogia Deorum von 1472, 112 holl. Gulden in der du bois'schen. Des Joh. von Köln Cicero de Finibus bonorum et malorum von 1471 hat für 116 holl. Gulden, und Baldarfers Decamerone des Boccaccio von 1471 für 100 Guineen Liebhaber gefunden. m) In der la Vallierischen Versteigerung zu Paris, und Pinellischen zu London sind manche Stücke noch höher weggegangen. Aber da sind zwey Erfodernisse: Liebhaberey und Geld. Daher geschieht dieses meist mehr des Alters und der Seltenheit, als eines wahren literarischen Nutzens wegen; denn einerseits fielen die ersten Buchdrucker, die mit der Kunst noch geheim thaten, oft aufs erste beste Mspt, ohne den kritischen Rath eines Gelehrten einzuholen, wie man es z. B. an dem venetianischen Catull, Tibull und Propertz von 1475 sehen kann; n) andrerseits brauchten die Gelehrten, die man angien, oft zu grosse Freyheiten in der Behandlung des Textes, wie es z. B. Joh. Andrea Schwynheims Corrector selbst bekennet: *Mihi satis visum est, si — adhibito labore mendas, si non valerem omnes, aliquas certe tollerem, — si nimis obsoleta ad usum nostrumque sermonem redigerem &c.* o)

m) S. Harwoods View of the various editions of the Classiks. Lond. 1775. 8. Elements vortreffliche Bibl. curieuse hier und dort, u. dergl.

n) Ich will nur ein Probchen anführen; Der bekannte Vers: *Annales Volusi cacata charta* ist so gedruckt: *A nnuale suo Iusicacata charta*, gewiß nach der Handschrift. Die Ausgabe ist sol. durch Joh. von Köln und Joh. Mantzen. Ich weis nicht, wie Joh. Broukhuyzen sie den besten Mspten vergleichen konnte. S. Nachr. von der stoll. Biblioth. P. 17. p. 64. Es muß also auch Bünemanns Lob auf Joh. von Köln in praef. Lactantii ein wenig beschränket werden.

o) S. Hambergers zweyte vorl. Abh. §. 13. p. 127.

Fortse-  
hung.

Nehmen wir ein solches altes typographisches Product in die Hand, so ist es entweder auf Pergament, oder Papier gedrucket. Bey jeder ansehnlichern Ausgabe wurden einige Abdrücke auf Pergament gemacht. Dergleichen sind z. B. in der kaiserlichen Bibliothek der Psalter von 1457, Durandi Rationale von 1459. die lat. Bibel von 1462. alle von Maynz in fol. p) Die Papiersorten sind groß, dicht, stark und meistens schön weiß. Aus den Zeichen, die sich darauf befinden, haben einige im Abgange andrer Kriterien auf den Drucker und Druckort schließen wollen, und unter andern haben wir Naude's Macht-spruch:

Vitulinae cornua frontis

Grandia Chalcographi referunt miracula Fausti. q)

Allein in Zensons venetianischem Augustinus de Civitate Dei 1475. zeigt gleich das zweyte Blatt den Ochsenkopf, r) und die  
an-

p) Und vielleicht hat man nirgend so viel auf Pergament gedruckt. Für den gegenwärtigen J. kann auch nachgesehen werden Seb. Jungendres Disquisitio in Notas characteristicas Libror. a Typogr. Incunabulo ad An. M. D. impresor. Norimb. 1740. 4. und Recherches sur l'origine et le premier usage des registres, des signatures, des reclames et des chiffres de page dans les Livres imprimés, im Esprit des Journ. 1782. Mai. T. V. p. 287 — 325. 8.

q) Epigram. L. I. p. 52.

r) In den meisten Ausgaben wechseln auch die Zeichen.

andern Papierzeichen, die Schwarz in den manzischen beobachtet hat, finden sich ebenfalls in fremden Ausgaben. s) Das erste Format in Pergament oder Papier war in Folio, der Augustinus de Verae Vitae cognitione mit Fausts und Schöffers Wapen vielleicht das erste Quart, t) und das erste Octav können Phalaridis Epistolae. Romae 1475. gewesen seyn. u) Oeffnen wir nun ein solches altes Werk, so finden wir keinen Titel, wie sie heut zu Tage gebräuchlich sind. Oft macht eine Tafel der in demselben enthaltenen Bücher oder Capitel den Anfang, oft ein Brief, der die gegenwärtige Ausgabe zum Gegenstande hat, x) oft so gleich das Werk selbst. Die Anfangsformeln sind: Incipit, Sie hebt sich an, Qui comenza u. dergl. Blätterzahlen, obwohl sie schon in einer sehr alten und mit schöner lat. Schrift gedruckten Ausgabe der grammat. Werke des Varro f. von Bl. XI. bis Bl. XXXXII. gebraucht worden sind, erscheinen selten; zuweilen stehen sie oben in Mitte des Blattes, einigemale auch unten. Manche Ausgabe hat sie nur auf der Vorderseite der Blätter. Die Signaturen, oder unten in Mitte des Blattes angesetzten Alphabetbuchstaben um die Ordnung der Bogen zu bezeichnen, sind

s) Besonders die Rosenarten. S. Schwarz; Prim. Docum. P. III. p. 41.

t) Ist auf der kaiserl. Bibliothek.

u) Man betrieget sich hierin sehr leicht. Wenn vom Rücken des Bandes etwas vor dem Papierzeichen gegen des Blattes Mitte hervorsieht, ist es immer Quart; das Stück mag noch so sehr einem Octave gleichen.

x) Diese Briefe sind oft auch in den nachfolgenden Ausgaben beybehalten worden. So hat es Koburger in seiner Ausgabe des Platina de Vitae Pontificum 1481 gemacht. Er hat den Brief des Hier. Squarzasicus, der in der ersten Edition zu Venedig 1479 stand, mit abgedruckt; aber anstatt der Namen des Joh. von Köln, und Joh. Manthen den seinigen hineingesetzt.

sind zwar schon in Hieronymi (Ruffini) *Expositio Symboli Apostolorum*, Oxon. mit der Jahrzahl 1468. 8. y) gebraucht, aber lange von den folgenden Druckern nicht nachgeahmet worden. Ebenso ergieng es den unten am Blatte angefügten Wörtern oder Sylben, die auf die andre Seite hinüber weisen und *Custodes* genannt werden, obwohl sie schon auf jeder Rehrseite in dem *Tacitus* ohne Jahr zu sehen sind, den einige dem Joh. von Speyer zuschreiben. z) Die grossen sogenannten Capital- oder geblümten Anfangsbuchstaben haben nicht erst Erh. Ratdolt zu Venedig, oder die Strassburger, oder Erh. Windsberg zu Paris erfunden.

- y) *Maittaire* rechnet sie *Ann. typ. 1719. p. 63.* unter die Quartausgaben. Er hatte sie nicht selbst gesehen; aber *Meermann* hat 3 Exemplare davon behandelt. *Orig. typ. T. II. p. 26 et 28. Panzer Vol. II. p. 243.*  
 z) *De Bure Bibl. Instr. T. I. Hist. p. 582.* glaubt, *Johann von Speyer* habe dieses *Verf. artis gloria prima suæ* genannt. Aber der Mann ist nicht stark im Lateine. So heißen die unterschriebenen Verse:

Cesareos mores scribit Cornelius. esto  
 Iste tibi codex: historie pater est.  
 Insigni quem laude feret gens postera: pressit  
 Spira premens: artis gloria prima sue.

Daß *Artis gloria prima suæ* von dem Drucker, und nicht von dem Werke zu verstehen sey, habe ich in meinem *Suffragium pro Joh. de Spira. Vion. 1794. p. 23. 8.* für jene deutlich gemacht, die es etwa vonnöthen haben. Ich habe dort ein Beyspiel vom *Andr. Portilia* gegeben, der *Patriæ gloria magna suæ* genannt wird. Oben S. XXI. steht vom *Eph. Waldarfer Ratisponensis gloria magna soli*. In der Folge kommen wir auf ein anderes, wo *Herm. Lichtenstain nomen hujus artis et decus* heisst. — Aber eines Zweifels kann ich doch nicht los werden. *Wendelin* des verstorbenen *Johanns* Bruder zählt in der bekannten Unterschrift seines *Augustinus de Civ. Dei. 1470. Qui docuit Venetos &c.* alles her, was sein Bruder gedrucket hatte. Warum schweigt er vom *Tacitus*?



funden. a) Fausts und Schöffers Nachfolger hätten sie schon aus dem ofterwähnten Psalter von 1457 absehen können. b) Allein sie sind erst spät gemein geworden. Man ließ ihre Stelle leer, oder druckte sie mit einer kleinern Schrift, als der Text selbst war, hin, damit die Rubricatoren nicht fehlen könnten, wann sie nachher dieselben groß hinzumalten. Man trug ein gekauftes Buch also zu diesen Professionisten, die die Anfangsbuchstaben, die kleinern Titel der Bücher oder Capitel, wohl auch Seitenzahlen mit rother oder blauer Farbe hineinschrieben oder malten, und jeden ersten Buchstaben eines Hauptsatzes im Texte selber mit diesen Farben mühesam anstrichen. c) Wollte ein vermöglicher Besitzer den Aufwand machen, so zierten sie die Hauptbuchstaben mit hellem Golde, und bemalten besonders den Steg des ersten Blattes mit artigem Blumen- und Schnörkelwerke, dessen frische Farben noch heut zu Tage nach 300 Jahren das Aug angenehm

- a) So glaubte es Maittaire *Ann. typogr.* 1719. p. 193. Wäre aber auch das Psalterium nicht, so stehen doch dergleichen Buchstaben schon in Aegidii Romani *Libb. III. de regimine Principum* 1473. ohne Druckort, aber Augsb. mit Günth. Zainers *lat. Lettern f.* eine Ausgabe, die zwar de Bure I. cit. *Vol. theol. II. p. 215. regardée comme très-apocryphe* nennt, die aber dennoch auf der kaiserl. Bibliothek, und zwar die Originalausgabe ist; denn wie kann nach Maitt. I *Index Steph. Planck* 1472 zu Rom eine gemacht haben, da er nach Maitt. 2 *Index* erst 1482 daselbst zu drucken angefangen hat?
- b) In der *Idée generale supracit. ad pag. 264.* ist der erste nachgestochen zu sehen.
- c) Schelhorn *Am. lit. T. III. p. 29.* führt ein Buch an, worein geschrieben war: In dem Jar 1473 hab ich Johannes Gmiff genant Brünzler diß Buch Foufft und lassen usberaitten mit rubricien einbinden und beschlahen.

nehm ergötzen, d) und manche Idee zu den nachher in Holz oder Kupfer gestochenen Leisten gegeben haben mögen. Diese Arbeit wurde aber nicht immer gleich in dem Jahre des Druckes vorgenommen. So besaß z. B. die hiesige Universitätsbibliothek J. Mesue *Opuscula medica*. f. gedruckt 1471. rubricirt 1474. Hugo de S. Victore de *Sacramentis*. Argent. f. gedruckt 1485. rubricirt 1486. *Ciceronis Rhetorica*. Venet. f. gedruckt 1483. rubricirt 1489. u. s. w. Woraus folget, daß in Büchern, denen das Jahr der Ausgabe nicht beygedruckt ist, ein mit der Hand hinzugeschriebenes Jahr nicht unfehlbar das Druckjahr bezeichne. Man findet wohl aber auch noch Bücher, die nur zur Hälfte, und andre, die durchaus nicht rubricirt worden sind. Also Mangel des Titels, der Seitenzahlen, der Signaturen, der Custoden, der Anfangsbuchstaben Charaktere der alten Typographik. Blättern wir ferner ein solches Buch durch, so finden wir meist eine Menge Wortverkürzungen, die den Mspten nachgemacht wurden, und oft das Lesen ungemein erschweren, e) wir finden zusammenhangende in eine Matriz ge-goffene Lettern, anstatt des Doppellautes ae oder æ ist allenthalben e oder doch e, das i hat keinen Punct, oder an dessen Stelle einen Strich, das y nur ei-

nen

d) Jos. Smith engl. Consul zu Venedig besaß eine auserlesene Sammlung so illuminirter Bücher aus der ersten Druckzeit, die nun auch nach England gewandert ist. Das Verzeichniß ist gedruckt: *Catalogus librorum rariss. ab artis typographicae Inventoribus &c.* 8. zu Venedig; aber ohne Ausdruck des Jahres und Ortes. Auf der kaiserl. Bibliothek zeichnen sich besonders einige von italienischen Miniatori verzierten aus.

e) Zum Glück hauptsächlich in alten Legulejen und Scholastikern, deren wir sehr leicht entbehren.

nen Punct; von Unterscheidungszeichen kömmt nur der Punct, zuweilen der Doppelpunct, und später das Komma vor, obwohl es Ulr. Han gleich anfangs gebraucht hat. f) Kommen wir ans End, so steht noch zuweilen ein Brief des Herausgebers, Correctors oder Druckers da; oder es ist ein Druckprivilegium angefüget, davon das venetianische für Johann von Speyer 1469. das mailändische für Mich. Faernus und Euch. Silber auf die Werke des Campanus 1495. das päbstliche für die Ausgabe des Herveus Brito in P. Lombardi Sententias. Venet. 1505. das französische für Ant. Berard auf die Briefe des h. Paulus 1507. das kaiserliche für Hein. Gran zu Hagenau auf D. Geilers Predigten 1514. die ältesten bekannten sind. g) Endlich folget die Unterschrift, die Druckort, Drucker und Druckjahr angebt, von welchen wir in einem eigenen Abschnitte reden müssen.

§. XXVI.

Zuweilen sind die Unterschriften ganz einfach. So steht <sup>Beschluß</sup> <sup>der Un-</sup> <sup>merkungs-</sup> <sup>gen.</sup>  
 z. B. unter des Pauli Florentini Breviarium Juris Canonici. fol:  
 Impressum Meming per Albertum Kuffe d'duderstat. Anno salu-

2

tis

f) In seinen Philippicis Cic. wo sie häufig und lang sind.

g) Privilegien stehn zuweilen auch vorne, und sind wohl gar mit Excommunicationen begleitet, wie der Procopius und Pindar, Rom. 1506 und 1515 zeigt. Vergl. Gottl. Henr. Pipping de Imprecationib. Libris adscriptis. Lips. 1721. 4. und Gottfr. Dan. Hoffmanns Abhandl. von den ältesten kaiserl. und landesherrl. Bücher-Druck- oder Verlagprivilegien. Tübing. 1777. 8. — Der Lehrer muß beflissen seyn die Anmerkungen des XXIV. XXV. und XXVI. §. durch Vorlegung alter Ausgaben den Schülern einleuchtend zu machen.

tis 1486. h) Zuweilen holen sie weit aus, wie die meisten maynzischen, einige koburgerischen, Joh. zainerischen u. a. Da heißt es: Anno incarnationis Dominice. M. CCCC. LXXII. Idibus Augustiis. Sanctissimo in Christo patre ac Dño Dño Sixto ppa quarto &c. oder: Disz durchleuchtigist werck der gantzen heyligen geschriff genant dy Bibel u. s. w. oder Vigore infiniti entis explicit liber bonus et perutilis und dergl. i) Die Unterschrift des Lib. VI. Decretalium durch Joh. Frobenius zu Basel 1494. 4. ist sonderbar: Macrobbii in libro de Deo Socratis vulgatum est elogium, summas incensiones Dei non in thure vel pigmentis, sed in actionibus gratiarum consistere. Summas igitur ineffabili Deo agimus gratias, quod &c. k) Oft bekommen die Städte ihr Lob. So heißt Maynz Alma, apud nostros majores aurea dicta, Rom Mundi Regina et dignissima Imperatrix, Nürnberg celebratissimum Oppidum, Basel quam non solum aeris clementia et fertilitas agri, verum eciam imprimencium subtilitas reddit famatissimam, Köln Sancta, Felix u. s. w. l) Die Buchdrucker übersetzen nach der Mode ihrer Zeit oft ihre Namen ins Griechische

h) Von der ersten Druckerey in Memmingen handelt Schelhorn in den Beytr. zur schwab. Kirchen und Gel. Gesch. I. St. Memm. 1772. 8. und G. W. Zapf in der ältest. Buchdr. Gesch. Schwabens. Ulm 1791. p. 213. 8.

i) Im Decretum Gratiani, in der Bibel von 1483, in der Aurea Biblia, von 1476. u. dergl.

k) Ich muß noch die schmackhafte Unterschrift des Soliloquium Peccatoris. Nürnberg. durch Creusner 1479. 4. hersehen: Prospiciens per cancellos viridarium ortulanorum sancte matris Ecclesie lippientibus oculis excerpti nonnullos flores et admixtis herbis virtute prophetica plantatis ad laudem dei hanc insalatam confeci. — *Ghe buon pro' fazzo!*

l) In den maynzischen, hanischen, koburgerischen, wenslerischen, quentelischen Ausgaben.

sche oder Latein. So heißt Schöffer Opilio, m) Han Gallus, Lichtenstein Levilapis, Jak. Rouge Rubeus auch Rossi, Silber Argyrius oder Argenteus, Flach Simus, Klein Parvus auch Petit, Jak. Thanner Abiegnus, Joh. Herbst Oporinus, u. dergl. Zuweilen haben sie mehr Namen, wie Gerardus Flander auch de Lisa, n) Franz von Heilbrunn auch Kenner, Joh. Hamman von Landau auch Herzog, o) Math. Capcasa auch Codeca, Joh. de Tridino auch Tacuinus und de Cereto, u. s. w. Zuweilen lassen sie ihren Zunamen weg. So ist Nicolaus Gallicus der Jenson, Paulus Teutonicus Paul von Butschbach zu Mantua. Zuweilen zeigen sie sich nur mit Anfangsbuchstaben an. So ist V. S. Ulr. Scinzenzeller, I. T. oder Z. T. Joh. oder Juanne de Tridino, B. R. Bernh. Rizius de Novaria, O. S. Octav. Scotus, u. s. w. Endlich legen sie sich auch die Prädicate Magister, prudens, providus, discretus, Meyster, erber u. dergl. bey. Die Jahrszahl auszudrücken haben sie verschiedene Formeln: Anno salutis, a Nativitate Dominica, Anno Christi optimi, Anno legis gratie, Olympiadibus dominicis, nach Cristti gepurdt,

m) Der P. Orlandi nennt ihn wohl gar Pietro Opilione Schöffer, und Erasim. Schmid in not. ad N. T. glaubt, es läge in den Worten der Unterschrift der Offic. Cic. von 1465: Petri manu pueri mei, ein Peter Faust verborgen. G. Schelh. Am. lit. T. VI. p. 606.

n) Von der Lys oder Leye einem Flusse in Flandern.

o) Was will denn Lesser Typogr. jubil. S. 48. vermuthlich aus des Crusius Annalib. Suev. mit einem Hamson Hammann Herzog genannt, der nebst Octaviano Scoto die Buchdruckerey zu Venedig eingeführet haben soll? Einen Joh. Hamman von Speyer finde ich, der mit Herm. Lichtenstein zu Venedig 1482. das Continuum S. Thomae in Evangelistas f. gedruckt hat, der wohl unser Landauer seyn mag.

als man zalt u. s. w. Die Zahl selbst ist bald mit Wörtern, bald mit römischen, bald mit arabischen Ziffern angesetzt, und ist in der That oft ein bibliographischer Zankapfel, indem es viele alten Ausgaben mit fehlerhaftem Druckjahre giebt. p) Wir haben nämlich unverständliche Data. So sind z. B. Vegetius und die andern Kriegsschriftsteller: Venetiis per Joannem de Tridino alias Tacuinum. M. CCCC. IC. VIII. f. q) Wir haben falsche Data. So ist Lactantius Venetiis per Magistrum Theodorum de Ragazonibus de Afula. M. CCC. LXXX. f. r) Wir haben zweifelhafte Data. So sind Heures a l'usage de Romme. Lan. M. CCCC. IIIIXX et XVII. 8. s) welches nach der Franzosen quatre vingt et dix sept, 1497 macht. Wir haben endlich verfälschte Data. So hat Marchand Thomae Aquin. Primam secundae. Moguntiae 1471. f. gesehen, wo man für das ausge- tilgte sept quiqs. hineingedruckt, t) und Schelhorn bezeugt eben dieses von den Officiis Cic. 1465. f. wo man LXV künstlich in

XL

p) Es giebt leider auch neue. Der II. Tom vom Quintilian Lugd. B. apud Joan. de Vivie. 4. hat für 1720. M. DD. XX. Phil. Melanchth. Liber Epistolarum ebendas. ex offic. Bonav. et Abrah. Elzevir, MMCXLVII. 8. für 1647. der XII. T. von Baron. Annal. Eccl. Ticini f. für 1741. MDC XLI.

q) Maittaire denkt, es sollte 1509 heißen; allein Barbadius, den der Buchdrucker besetzt, war Doge von 1486 nur bis 1501. Vielleicht soll XC. anstatt IC. seyn. Der arme Tacuinus! Mancinelli nimmt ihn am Ende seiner Werke Romae per Euch. Silber ohnehin seiner Unrichtigkeiten halber übel mit, und nennt ihn unter andern Exitium latinae linguae.

r) In der kaiserl. Bibliothek.

s) Ebendas. auf Pergament.

t) S. Hist. de l'Orig. supracit. pag. 109.

XL verfertigt hatte. u) Eitel Umstände, die einen Liebhaber typographischer Alterthümer, besonders im Kaufen, behutsam machen sollen. x) Ich setze noch einen dazu. Es kommt in Unterschriften zuweilen *liber finitus*, oder *editus*, oder *completus* vor. Man hüte sich, dieses allezeit vom Abdrucke des Buches zu verstehen. Es heißt oft nur, daß der Verfasser oder Abschreiber dasselbe vollendet und gemein gemacht habe. So lehren es folgende zwei Unterschriften: *De arte dictandi tres libri expliciunt: editi a magistro engbarto de leydis. 1454. f.* und *Expliciunt sermões aurei de Sanctis per totū annum, quos compilavit mgr Leonardus de Utino — MCCCCXLVI. f.* Bey der ersten steht noch: Gerardus Leeu impressit, der nur 1478 zu Gouda sich zu nennen anfing, y) bey der zweyten aber wird des Druckes mit keiner Sylbe gedacht. z) Noch setzten die Buchdrucker oft auch Monat und Tag zum Druckjahre, nannten, besonders in Italien, den Fürsten, unter dem sie arbeiteten, a) welches zuweilen ihr Druckjahr rectificiren hilft, und ließen sich von ihren Correctoren oder andern Gelehrten Verse machen, die sie der Unterschrift beyfügten.

u) Ebendas. Auch in neuern Büchern fehlt nicht an Beyspielen. Auf der garell. Bibl. hat man das Druckjahr der flor. Pandekten MDLIII in MDLXXX, und das der merianischen Insecten von Surinam MDCCV in MDCCVIII verfertigt.

x) So wäre Meermann mit einem *Liber Helwici de exemplis et similitudinibus rerum*, zu dem eine geschickte Hand impressus in monasterio Sublacensi 1464. hinzugesetzt hatte, in einer Auction im Haag bald um 205 holl. Gulden betrogen worden. S. Orig. Typogr. T. II. p. 17.

y) Maitt. Ann. Typ. 1719. p. 23. 25.

z) S. auch v. Heinecke Nachr. von Künstl. II. Th. p. 5.

a) J. B. die Venetianer ihre Dogen oft in Rauderlatein: *regnante lo inclito Principe &c.*

ten. Auch hier gilt: Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura. Ich will ein paar Beispiele geben, die mir recht classisch scheinen. Unter einem Justin und Florus ohne Jahr, Ort, und Drucker, f. steht:

Aurea Justinì, Lucìque Epitomata Flori  
 Ære tibi modico, candide lector, eme,  
 Contrahit iste Titi numerosa volumina Livì:  
 Pompeji historias colligit ille Trogi,  
 Quam bene conjuncti! namque hic ubi desinit, alter  
 Incipit, atque unum pene videtur opus.  
 Rite recognovit quos Justinianus ad unguem  
 Romanus. Felix, lector amice, vale.

Das zweyte hat Barth. Pajellus ein Edler von Vicenza einer Ausgabe des Paul. Drosius f. vorgesezet:

Ut ipse titulus margine in primo docet,  
 Orosio nomen mihi est.  
 Librariorum quidquid erroris fuit,  
 Exemit Aeneas mihi, b)  
 Meque imprimendum tradidit non alteri,  
 Hermanne! quam soli tibi,

Her-

b) Wolpi Prior zum h. Kreuze zu Vicenza.



Hermanne, nomen hujus artis et decus:

Tuæque laus Coloniae! c)

Quodsi fitum orbis, sique nostra ad tempora

Ab orbis ipsa origine

Quisquam tumultus, bellaque & cædes velit

Cladesque nosse, me legat. d)

Sollen wir nicht auch ein paar arge verschlingen? — Ich wills kurz machen. Unter dem sonst so schönen Koburgerischen Boethius 1473 f. steht:

Condidit hoc civis alumnus Nurembergensis

Opus arte sua Antonius Koburger.

Und unter einem Stellarium Coronae B. V. M. 4.

Opere nunc isto perfecto gloria Christo

Laudibus hic insto: Coronas matri dei fisto

Honor Francisco: laus Sanctis cunctis hoc ipso

Oedenotrino Cielo C. q̄rd. tunc presule Sixto. e)

### Hinten

c) Es ist Herm. Lichtenstein gebürtig von Köln, Drucker zu Vicenza. De Bure im Catal. Gaignat. T. II. p. 41. sieht Hermanne, sieht Coloniae, setzt geschwind: Coloniae per Hermannum.

d) Beide Werke befinden sich in der kaisers. Bibliothek.

e) G. mein Supplem. Maitt. P. II. p. 671.

Hinten nach folget oft noch ein: Explicit, ein Deo gracias, Amen, Laus Deo, Pax vivis, requies defunctis, u. dergl. und den gänzlichen Schluß macht ein sogenanntes Registrum chartarum, in dem die Anfangswörter der ineinander liegenden Bogen abgedruckt, und die Anzahl der Quinternionen, Quaternionen, Ternionen, aus denen das Werk besteht, angegeben werden; das einzige, woran sich die Buchbinder halten konnten. Meermann sagt: Ulr. Han hätte schon zum Virgil 1473 ein solches Register gesetzt; f) aber mit Erlaubniß des grossen Mannes steht schon eines hinter den Philippicis Cic. die vermuthlich viel älter sind. Was ist denn nun wohl zu thun, wenn Unterschriften vorkommen, die entweder den Ort, oder den Drucker, oder das Jahr verschweigen, oder von allen dreyen nur eines anzeigen? Da geht es freylich auf Muthmassungen, die sich aber immer mehr der Gewisheit nähern, je tiefer man in die Buchdruckergeschicht gedrungen ist, ich will sagen, je umständlicher man weiß, wer, wann und wo gedrucket hat. Maittaires V. Tom. der Ann. Typogr. thut hier gute Dienste; allein man muß mein Supplement und Panzers typographische Annalen dazu nehmen, in welchen gesammelt ist, was seit seiner Zeit von alten Druckstücken entdeckt ward. Die Anzahl ist sehr groß, und der Fleiß scharfsichtiger Bibliographen wird auch in Zukunft noch immer etwas aus dem Dunkel mancher Büchersammlungen hervorziehen finden. — Härter ist es etwas fest zu setzen, wenns einem alten Buche ganz an Unterschrift, an vor oder nachgesetz-

ten

f) Orig. Typ. T. I. c. 4. p. 77.

ten Briefen, u. dergl. mangelt. Dieser Mangel kann aus Unkunde, oder aus der Absicht der ersten Künstler erklärt werden, ihre Arbeit den Handschriften gleichgeltend zu machen, nicht erkannt, und folglich zur Entdeckung ihrer Kunst nicht gereizet zu werden. In diesem Falle ist wohl nichts zu thun, als daß man die Typen der unbekanntten Officin mit bekannten Auflagen zusammenhalte, die Gestalt der Anfangsbuchstaben, die Form und den Gebrauch der Unterscheidungszeichen, und die vielleicht hintangesetzten Sprüchelchen vergleiche. So ist ein *Vocabularius Latinoteutonicus* f. auf der kaiserl. Bibliothek augenscheinlich Günth. Zainers und also zwischen 1468 und 1475 oder 78 gedruckt, weil er seinem Thomas von Kempis vollkommen gleich ist. g) Allein auch hier muß sich niemand Nachtsprüche zutrauen, durch dessen Augen und Hände nicht die größte Menge typographischer Seltenheiten gegangen ist, und vielleicht gehet man seit einiger Zeit gar zu zuversichtlich daran, aus dem Vergleiche nachgestochener Alphabete die Drucker zu bestimmen; denn nebst dem, daß angenommene Aehnlichkeiten zuweilen nicht jedem eben so einleuchtend sind, können sich verschiedene Drucker ebendieselben Lettern angeschaffet haben, oder die Officinen und der Druckzeug von einem zum andern gediehen seyn. So sagt's zum Glücke Matthaus Cerdonis 1481. zu Padua hinter Mich. Scoti *Chiro-mantica Scientia*. 4. *Magistri Erhardi Ratdolt instrumentis*.

g) Dieser ist unterschrieben: Per Gintheum (so) Zainer ex Reutlingen progenitum literis — ahenis. Ohne Jahr und Ort. f.

## §. XXVII.

Die be-  
rühmte-  
sten Druc-  
cker der  
folgenden  
Zeit.

Lassen Sie uns nun auch die Männer nennen, die vom XVI Jahrhunderte an mit ihren Auflagen der Kunst Ehre, und den Wissenschaften Nutzen gebracht haben. Von Italien sey der Ausgang. Aldus Manutius, der sich von seinem Schüler Alberto Pio Fürsten von Carpi auch Pius, und hernach Romanus nannte, obwohl er von Bassano gebürtig war, h) fieng schon 1490 zu Venedig an sich zum Drucken zu bereiten, und sein erstes Werk waren 1494 Constant. Lascaris Erotemata griech. und lat. Er enthielt sich der Mönchsschrift, erfand die Cursivlettern, deren Verfertiger ein gewisser Francesco von Bologna war, gab mit denselben zuerst 1501. den Virgil heraus, besserte vieles in den Unterscheidungszeichen, lieferte besonders griechische Werke, und besaß sich einer solchen Richtigkeit, daß er schrieb: Si possem, mutarem singula errata numo aureo. i) Sein Plato von 1513 f. auf Pergament, hat unlängst über 55, und sein Aristoteles von 1495 bis 1498. f. 17 Pfund Sterling in England gegolten. k) Er starb 1515, und bey der Minderjährigkeit seiner drey Söhne Manutius, Antonius und Paulus l) setzte sein Schwie-

h) Er nennt sich selbst in einigen Zuschriften Bassianus, auch Βασίανος. Das Pius darf wohl nicht mit Clement Bibl. Cur. T. II. p. 92. *le pieux* übersetzt werden. Es ist ein Geschlechtsnamen.

i) An den Pabst Leo den X. in seinem Plato von 1513.

k) S. Harwoods View of the various editions supracit.

l) So schreibt Andr. von Usula an den Erasmus: Manutius primogenitus ac Antonius et Paulus Aldi filii tibi salutem dicunt. S. Maitt. Ann. Typogr. T. II. P. I. p. 135. Die ältern zween waren nicht die besten Wirthe. S. Pauli Manutii Epist. L. IX. epist. 5. ad Joh. Cratonem.

Schwiegervater Andreas Turrisanus von Asula, auch Mula-  
nus genannt, das Werk fort, wo es dann in der Unterschrift  
der Bücher heißt: Apud Aldi filios, oder haeredes, oder in Ca-  
sa de Figliuoli d'Aldo. m) A. 1554 übernahm es Paulus der  
jüngste, der für die lateinische Sprache that, was der Vater  
für die griechische gethan hatte. Man hat auch von ihm zu  
Rom gedruckte Bücher, wohin ihn Pius der IV. die Ausgabe der  
Kirchenväter zu veranstalten beruffen hatte, aus der nicht viel  
ward. n) Nach seinem Tode 1574 übernahm sein Sohn Aldus,  
der sich in seinen Unterschriften Junior nennt, die Druckerey, ge-  
lehrt wie sein Vater, aber auch nicht glücklicher, so daß er gar  
die Kunst aufgab und als Lehrer der schönen Wissenschaften zu  
Rom ziemlich dürftig mit Tode abgieng, nachdem er seine Bü-  
chersammlung von 80000 (vielleicht 8000) Stücken veräußert  
hatte. o) Von den Ausgaben dieser drey Männer hat man ver-  
schiedene gedruckte Verzeichnisse, p) und sie werden für die Bi-

U 3

blio-

m) Z. B. in den Due Orazioni, l'una d'Eschine contro di Tefifonte, l'altra  
di Demosthene a sua difesa. 1554. 8. die sehr rar sind.

n) Sehr selten ist z. B. Math. Curtii Papiens. Libellus de prandii et caenae  
modo. Romae per Paul. Manut. 1562. 4. Maittaire nennt ihn nicht. Ann.  
Typ. T. III. P. II. p. 515.

o) Weitläufige Nachrichten von diesen Druckern findet der Lehrer in den Ann. Typ.  
des Maitt. in Lessers Typogr. jubil. Bailleys Jugem. des Scavans. T. I.  
Vom ältern Aldus handelt Christ. Theoph. Ungers eigene Dissertatio de vita  
Aldi. Wittenb. 1753. und von J. Gottl. Krausen ist Apparatus ad Pauli  
Manutii Vitam. Leipz. 1719.

p) Z. B. in Maitt. Ann. typ. T. III. P. I. p. 240. Iren. Bibliophili (Frid.  
Jac. Beyschlagii) Syllog. Fascic. III. p. 644. Schelh. Amoenit. lit. T.  
X. p. 1171. Biblioth. Hohendorf. &c. Ja der ältere Aldus selbst hat  
schon zwey ans Licht gestellt: das erste auf einem foliobl. von den griechischen  
Aus-

bliotheken mit vielem Fleiße gesucht. q) Daniel Bomberg von Antwerpen arbeitete zu Venedig von 1515 an mit ebendemselben Eifer im Hebräischen. Er gab mit Beyhilfe geschickter Christen und Juden zu verschiedenenmalen die Bibel r) und manche rabbinische Schriften heraus, die ihn sehr viel kosteten, und nun in großem Werthe sind. s) Ebendasselbst that sich Vincenz Valgrisius, oder Vaugris t) ein Franzose, und Gabriel Giolito de Ferrari mit besonders schönen, correcten und seltenen Auflagen hervor. u) Zu Florenz hatten schon 1497 Philipp und Bernard Junta oder Giunti zu drucken angefangen. Einer ihrer Abkömmlinge mit Namen Jakob setzte sich nachher zu Lyon, x) ein

Ausgaben, die er bis 1498. veranstaltet hatte, mit beygesetzten Preisen; das zweyte auch mit Aufnahme der lateinischen Drucke bis 1503. auf einem foliobog. Beyde befanden sich, wie es der Abbt von St. Leger im Espr. des Journ. Septemb. 1790. p. 242. bezeuget, auf der k. Pariserbibliothek. Und nun haben wir eine neue Serie dell' Edizioni Aldine, wovon die 2. Auflage in Padova 1490. 12.

- q) Dst für solche, quarum Dominus vix tota vita sua indices perlegit, wie Seneca de Tranquillit. Animi c. 9. sagt. In der That ist es nicht selten eitel Liebhaberey. Man hat nun Ausgaben, die sich leichter lesen, als das aldinische Cursiv, und nicht fehlerhafter sind.
- r) S. Clement Bibl. cur. T. IV. p. 27.
- s) Maitt. T. II. P. I. p. 140.
- t) So heist er in der italienischen Uebers. des Aristophanes durch Petr. Rositini 1545. 8. Einige seiner Ausgaben stehn in Maitt. Ann. typ. T. III. P. I. p. 249.
- u) Die Ausgaben des Giolito sind meist philologisch, und stehn in der Biblioteca Italiana. Venet. 1728. 4.
- x) So vielmehr, als daß sie von Lyon nach Florenz gekommen wären, wie Baillet Jugem. des Scav. T. I. Paris. 1722. 4. p. 352. geradeweg hinschreibt, und de la Monnoye nicht rüget. Die Lilie, die sie führen, beweiset nichts. Sie ist die florentinische. Philippus nennt sich schon 1497 in seiner ersten Ausgabe einen Florentiner. Wir haben Animadversiones J. C. Scaligeri in Theophrastum Lugd. 1584. unterschrieben par Damoiselle Jeanne de Jonty fille de Jacques de Jonty gentilhomme florentin, quand vivoit, Libraire de Lyon.

ein andrer Lukas Antonius zu Venedig; y) und ihre Ausgaben sind Zierden unsrer Bibliotheken. z) Noch will ich von den Florentinern den Laur. Torrentinus nennen, dessen Auflagen alle rar sind, und der seine Kunst an den Pandekten gezeiget hat, a) und nun nach Frankreich übergehen. Hier kann man vom Jodocus Badius, b) der sich von seinem Geburtsorte Ascche im Brüssel-schen Ascensius nannte, anfangen. Er kam von Lyon, wo ihm Joh. Trechsel seine Tochter gegeben hatte, noch vor dem Ende des XV. Sec. nach Paris, half der verfallenden Druckerey daselbst auf, und verheurathete seine zwo Töchter an Robert Etienne und Mich. Vascosan, von denen gleich die Rede seyn wird. Seine Ausgaben, und besonders Brunonis Opera 1524. f. c) werden hochgeschätzt. d) Noch weiter brachten es die Etienne  
oder

- y) Thomas, der die Zueignung zu den Schriftstellern de Balneis. Venet. 1553. f. gemacht hat, wird sein Sohn gewesen seyn. Ob Lucas de Junta, der 1582 zu Salamanca die Obras del famoso Poeta Juan de Mena 8. und Theresia Junti, die zu Madrid 1633. das Brevier 16. gedruckt hat, ihre Verwandten gewesen seyn, weis ich nicht.
- z) Die sehr seltenen Opera Ciceronis des Lucantonio sind in Holland schon um 230 bis 290 fl. verkauft worden. Baillet giebt I. cit. zwey gedruckte Verzeichnisse der juntischen Ausgaben an. Der gelehrte J. G. Grävius kaufte sie zusammen, wo er sie fand. S. Nova Libb. rar. Collectio. Hal. Magdeb. 1709. Praef. p. 19. 8.
- a) Sie sind in II. Bänden, obwohl man sie auch schicken in III. binden kann. Man hat von ihm sehr schöne längliche Octave.
- b) Vor den Annotationibus Guil. Ockami in IV. Libb. Sent. Lugd. 1495 per Joh. Trechsel. 4. steht eine Zueignung an den Trithemius, in welcher Badius die Deutschen seine Congermanos und Coalemanos nennt.
- c) Brunos Leben ist in dieser Ausgabe mit Holzschnitten gezieret. Badius gehört vorzüglich unter die gelehrten Buchdrucker.
- d) S. Maitt. Ann. typogr. T. II. P. I. p. 66. und de la Caille Hist. de l'Imprim. Paris. 1689. 4. L. II. p. 72.

oder Stephani. Das Haupt der Familie war Heinrich der I. Er errichtete mit Anbruche des XVI. Jahrhunderts eine Druckerey zu Paris, die nach seinem Tode durch die Wittib an den Simon de Colines oder Colinäus kam. Bey diesem lernte Heinrichs Sohn Robert der I. legte selbst ein Werk an, lieferte sehr schöne, besonders lateinische, Ausgaben, worunter das neue Testament von 1546 und 49, dessen Vorrede mit: O mirificam anfangt, vorzüglich gesucht wird, e) hängte seine Bogen der öffentlichen Kritik aus, und bezahlte die Fehler, die man darin fand, starb endlich 1559 zu Genf, wohin er der Religion halber verdächtig entwichen war. f) Sein Sohn Heinrich der II. war gelehrter als der Vater, aber minder Künstler, legte sich stark aufs Griechische, corrigirte selbst, aber eifertig, führte ein unstat Leben, genöß von Ulrich Fuggern einen Gnadengehalt, und diente 1558 und 59 in dessen Druckerey zu Heidelberg, g) bis er zuletzt elend zu Lyon im Spital starb. h) Man zählt überhaupt bis 17 Stephane, darunter sich Franz, Karl, Robert der II. Franz der II. Robert der III. und Paulus auszeichneten. Anton starb blind im Hoteldieu 1674 der letzte seines Namens. Von ihren Ausgaben, die stark gesucht werden, hat man gedructe

e) Es ist doch nicht ganz ohne Fehler. Gegen das End der pag. I. der Vorrede steht *pulres* anstatt plures.

f) De la Caille l. cit. L. II. p. 95. Maitt. Ann. Typ. T. II. P. II. p. 438. Baillet l. cit. p. 355.

g) Daher unterschrieb er sich in den Ausgaben Henricus Stephanus illustris Viri Huldrici Fuggeri typographus. Dergleichen Unterschriften findet man noch bis 1567.

h) De la Caille L. II. p. 134. Maitt. T. III. P. II. p. 439. Baillet p. 360.



druckte Verzeichnisse. i) Nach ihnen haben sich noch unter den Pariserdruckern Sim. Colinaus, Christian und Andr. Wechel, der sich wegen der Religion nach Frankfurt begab, Mich. Bascosan, die Morele, Seb. Nivelle, der gelehrte Hadr. Turnebus, k) Mich. Sonnius, Mamert. Patisson, Seb. Cramoisy, der die nivellische Officin übernahm, und sich Architypographus Regis nannte, l) Ant. Vitre' u. a. ausgezeichnet. m) Von Lyon werden besonders die Ausgaben des unruhigen Steph. Doletus, der 1545 zu Paris für einen Gottesläugner verbrannt ward, des Seb. Greiffen oder Gryphius, der von Keutlingen gebürtig war, n) und des Guil. Rouille, der auch viele spanische und italienische Bücher druckte, o) angepriesen, p) und zu Genf haben es Joh. Crespin oder Crispinus, und die Tornasii oder de Tournes andern bevorgethan. q)

§. XXVIII.

- i) Theils wie sie Baillet l. citt. anführt, theils wie sie hinter Theod. Janfonii ab Almeloeeen de vitis Stephanorum Dissert. epistolica Amst. 1683. 8. sehn. Auch der vortreffliche Maittaire hat Stephanorum Historia Lond. 1709. 8. geschrieben.
- k) Französisch Tourneboeuf, aber eigentlich Turnbull; denn er war von schottischer Abkunft.
- l) Z. B. in den Basilicis des Fabrot. 1647. f.
- m) G. de la Caille und Baillet l. citt. und Maitt. Historia typographorum aliquot Parisiensium vitas et libros complectens. Lond. 1717. 8. auch seine Ann. Typogr.
- n) G. Diction. Encyclopedique Yverd. Lit. G. Er scheint Michaels, der schon 1480. in Keutlingen druckte, Sohn gewesen zu seyn.
- o) Z. B. den spanisch übersetzten Orlando furioso 1556. 4. den weder Nic. Antonius noch Element gesehen haben, des du Choul Discours de la Religion des Anciens Romains 1556. f. der prächtig gedruckt ist, u. a.
- p) G. Baillet l. supracit. De la Caille l. supracit. Maitt. Ann. Typogr.
- q) G. ebendieselben.

## §. XXVIII.

Fortse-  
hung.

Wenden wir uns nach Deutschland. Hier zieht Basel vor allen unsre Aufmerksamkeit an sich. Ich übergehe J. Amerbach, die Johann, Adam, Seb. und Heinrich Petri, Andr. Kratander, Val. Curio, J. Bebel u. a. die alle gut und richtig druckten, um auf Joh. Froben von Hamelburg aus Franken, r) zu kommen. Man kann ihn den Aldus der Deutschen nennen. Nebst dem, daß er der rechtschaffenste, uneigennützigste Mann war, eiferte er ungemein für seine Kunst, druckte auf starkem Papiere mit sehr schönen Schriften, und ward von dem grossen Erasmus allen andern vorgezogen. s) Nach der guten Ausgabe der lateinischen Kirchenväter verhinderte ihn der Tod an der Ausgabe der griechischen, die sein Sohn Hieronymus, und sein Tochtermann Nik. Bischoff oder Episcopiuss besorgten. t) Seine Wittib heurathete den Joh. Herwagen, dessen Demosthenes besonders vom Erasmus gelobet wird, u) und dem wir die erste Sammlung *Rerum germanicarum* 1532. f. x) zu danken haben. Joh. Herbst oder Dporinus y) vorher Frobens Corrector im Griechischen trat nach-

r) So schrieb er sich mit eigener Hand als Besitzer in eine *Margarita Poetica* Alberts von Eyb, die sein Druckerherr J. Amerbach 1495. f. aufgelegt hat, und die ich der garell. Bibl. verschaffet hatte.

s) *Maitt. Ann. Typ. T. II. P. I. a pag. 2. Baillet l. cit. p. 378.*

t) *Maitt. l. cit. pag. 347.*

u) *Epist. L. XXVIII. epist. 26.*

x) *Maitt. l. cit. pag. 342. Baillet l. cit. p. 382.*

y) Nach Martials Verse: *Si daret Autumnus mihi nomen, Οπωρινος* essem. *L. IX. epigr. 13.*

nachher mit Rob. Winter in Gesellschaft, druckte ebenfalls sehr schön, ward aber durch Winters verschwenderische Hauskrone in Schulden gezogen, unter welchen er auch erlag. z) A. 1503 eröffnete Thomas Anshelmi von Baden seine Officin zu Pforzheim. Die prächtigen Rudimenta Hebraica des vortrefflichen Reuchlins, die er daselbst 1506. f. druckte, a) weisen ihm seinen Platz unter den geschicktesten Buchdruckern an. Er zog sich später nach Tübingen und Hagenau. b) Im Jahr 1532. druckte zu Straßburg Peter Schöffer des ersten Peters von Mainz Sohn Jac. Ziegleri Geographica in gr. 4. ungemein schön. Bey der Seltenheit dieses Stückes kann ich mir nicht helfen, seine in mancher Rücksicht lehrreiche Anrede an die Leser hier wörtlich einzurücken. Ne quis culpet in hac nostra opera spatia versus largius explicata, et alios per frontes largiusculos titulos satis contra morem excusorum per Germaniam librorum inductos, et calumnie- tur nos secutos aut inutilem elegantiam, aut per imposturam pretium operi facere voluisse, is probatam habeat, oro, diligentiam nostram. Vidimus quidem aliquot operum excusorum Venetiis Exemplaria, et ea quidem pauca, spatiis et scriptura ad summam exornata elegantiam; contra vidimus alia et ea geographici Operis Ptolemaei per Germaniam (Ulm 1486?) tanta negligentia et immunditia scripturae et picturae vulgata, ut non officinas modo, sed Germaniam ipsam illorum pudere oporteat, nempe, quod apud

Æ 2

Italos

z) Maitt. I. cit. T. III. P. I. pag. 205. Baillet I. cit. p. 381.

a) Am Ende ist Reuchlins Wapen angebracht wider den Nachdruck. Damal magt geholfen haben.

b) Maitt. T. II. P. I. p. 55.

Italos munditiae enixe et feliciter studentes universa sordium accusetur, nec sit, quo se sub istis exemplaribus liberare calumnia possit, volumus praesenti opera si minus assequi peregrinam elegantiam, saltem imitari parte aliqua quanta possimus, debemusque sub meliorum aemulatione esse securi a reprehensione, quando, quae plenam elegantiam sunt adsecutae, Venetiae plurima denique gratia et commendatione orbe toto Christiano excipiuntur. Hieron. Commelinus von Douay aus Flandern gebürtig setzte sich der berühmten Bibliothek halber zu Heidelberg, und ward in griechischen Ausgaben dem Stephanus verglichen, wovon sein Athanasius und Chrysostomus, deren Vollendung er aber nicht erlebte, Zeugen sind. c) Daß sich Andr. Wechel nach seines Vaters Christians Tod von Paris nach Frankfurt gewandt habe, ist schon im vorhergehenden §. berührt worden. Seine Druckerey hat sich dort, und nachher auch in Hanau unter seinen Erben Joh. Wechel, Claud. Marne und Joh. Aubri lang in Ansehen erhalten. d) Zu Leipzig machte sich Ernest Bögelin von Constanz mit richtigen und schönen Auslagen berühmt; mußte aber, weil er kryptocalvinische Schriften gedruckt hatte, 1578 nach Heidelberg entweichen. e) Von allen bisher genannten Druckereyen kann sich doch keine mit der Pracht der plantinischen in Antwerpen vergleichen. Christoph Plantin war zu Montlouis unweit

c) Maitt. T. III. P. II. p. 543.

d) Maitt. T. III. P. II. p. 429. und 455.

e) Lesser Typogr. jubil. S. 160. Leich de orig. et increm. Typogr. Lips.

unweit Tours geboren f) und ließ sich nach vielen Kunstreisen in der gemeldten Stadt nieder. Sein Werk nahm so zu, daß des Tages auch über 100 Goldgulden auf seine Arbeiter aufgiengen. Auch er hängt seine Bogen aus, und bezahlte für die entdeckten Fehler. Die von ihm gedruckten Biblia polyglotta, g) die das herrlichste Denkmaal der Kunst sind, brachten ihm von Philipp dem II. den Titel eines Proto- und Architypographus zuwegen; machten aber seinen Beutel eben nicht schwerer. Er hatte drey Druckereyen und drey Töchter. Die Leydenerdruckerey mit der ältesten bekam Franz Raphelengius oder Rafflenghen, die zu Antwerpen mit der mittleren Johann Moretus oder Morst, die zu Paris mit der jüngsten Megidius Bens, und alle drey erhielten Plantins Namen auch in ihren Nachkommen in gesegnetem Andenken. h) Nach ihnen darf man die Elzevire nicht übergehen, die von 1595 an in Leyden, und nachher auch in Amsterdam gearbeitet haben. Besonders verdient sind Abraham, Bonaventura, der jüngere Ludwig und Daniel. Sie haben uns die niedlichen Ausgaben der lateinischen Classiker in 12<sup>mo</sup> oder 18<sup>vo</sup>, diese vertrauten Taschengefährten der Philomusen, und in eben dem Formate die sogenannten Republiken

f) De Bure muß mehr Plantine gekannt haben, als andre ehrlichen Leute: Arias Montanus, schreibt er von der königl. Bibel, la fit imprimer par les Plantins celebres Artistes de ce tems. Bibliogr. instruct. Vol. Theol. p. 10.

g) Ein gelehrter Reisender versicherte mich, daß manche schöneren spanischen Bücher vor einiger Zeit mit plantinischen und elzevirischen nach Spanien gebrachten Lettern gedrucket worden sind.

h) Maitt. T. III. P. II. p. 497 und 545. Baillet l. cit. p. 387.

gegeben. i) Ueberhaupt hat Holland bis auf unsre Tage manches sehenswürdige typographische Monument hervorgebracht. k) Ich will aus den neuesten nur z. B. Meermanns Origines typographicae mit enschedischen Schriften von Jak. a Karnebeek im Haag 1765. 4. max. und Henr. Hooegeveens Doctrina Particularum L. Graecae, e Typographeo Dammeano 1769. 4. maj. gedruckt nennen. l) Von den englischen Editionen empfehlen sich wohl jene am meisten, die zu Oxford in dem herrlichen Universitätsgebäude, das von seinem Urheber dem Erzbischoffe Silb. Sheldon Theatrum Sheldonianum heißt, gedruckt worden sind, dergleichen Dr. Georg Dickes vortrefflicher Thesaurus Lingg. Vett. Septentrionalium ist. m) Allein auch die glasgowschen Ausgaben der griechischen Classiker durch Rob. und Andr. Foulis, n) Joh. Pine's 1733 zu Londen in Kupfer gestochener Horaz, o) und eben dieser Dichter mit seinem Freunde Virgil im baskervillischen Schmu-

i) Maitt. T. III. P. II. pag. 813. Baillet. 305. De Bure Bibliogr. instr. T. III. Hist. p. 678. zählt 53 ihrer Ausgaben. Auch Dsmont Dictionn. Typ. p. 404. und die Bibl. Hohendorf. P. III. p. 225. haben ein Verzeichniß davon. Von Isaak dem Stammvater der Elzevire ist z. B. J. Neandri Tabacologia Lugd. B. 1626. 4.

k) Dazu gehören bey ungleicher innerlichen Güte viele von den Ausgaben der Classiker in 4to cum Notis variorum, davon de Bure l. cit. p. 680, und Dsmont l. cit. p. 411. auch ein Verzeichniß aufstellt.

l) Beyde auf der kaiserl. Bibliothek.

m) Die Druckerey wird eigentlich die clarendonische genannt.

n) z. B. Sophokles 1745. 8. Theokrit 1746. 8. Homer 1747. 8. Derartige Zwerge Pindar 1754. Anakreon 1757. 8. u. a. m. auch lateinische, wie der schöne Cicero in 20. Dudenzb. 1749.

o) Will. Ged hat im J. 1739. zu Edinburg dem Callustius in 12. eben diese Ehre angethan.

Schmucke von Birmingham p) werden immer Meisterstücke der Kunst bleiben. Von diesen Meisterstücken angeeifert haben sich nun seit 1770. edle Kunstfreunde beflissen, alle ihre Vorgänger, wo möglich, zu übertreffen, und die Druckerey auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu heben: Ibarra zu Madrid, Bodoni zu Parma, Didot zu Paris. Ich will von jedem nur einige Monumente bemerken. Vom ersten den Sallust span. und lat. 1772. und den Don Quixote 1780. 4. q) Vom zweyten den Anakreon 1784. den Hesiod 1785. den Longus 1786. 4. den Virgil und Horaz 1792. f. Vom dritten den Racine, und Virgils Georgika in de l'Isles Uebersetzung 1783. 4. Diese und andre herrlichen Stücke reizten bald die Augen auswärtiger Kunstverwandten. Sie bewarben sich um die Formen der genannten Meister, oder ließen ähnliche nachschneiden, und ist erschienen in London z. B. eine Bibel 1791. f. Telemach engl. und franz. 1792. 4. Thomson, Shakespear, Milton, 1793. f. Butler 4. meist mit Kupfern. In Straßburg Horaz 1788. Virgil 1789. 4. In Wien aus der kurzbeck. Officine Eckhels Choix de Pierres grav. du Cabinet Imp. 1788. f. aus der albertischen die Lieder Oßians und Sineds 1791. 4. In Berlin aus der ungerischen Sallust 1790. 8. und nun ist dieser nachdenkende Künstler beflissen auch der deutschen Schrift etwas von ihren Ecken abzugewinnen, wie sein Versuch die neue Cecilia 1794. 8. zeigt. Allein wir können uns auf keine umständliche Beschreibung dieser  
Bei

p) Virgil von 1757, Horaz von 1770. 4.

q) Der vortreffliche Künstler starb 1785. hinterließ aber geschickte Nachfolger.

Geistes- und Augenweiden, die man zum wenigsten auf grossen fürstlichen Bibliotheken, und bey reichen Liebhabern sehen kann, einlassen; denn wir haben noch in diesem S. ein paar Worte von den Correctoren in den älteren Druckereyen zu reden. Gewiß ist, daß sich in den ersteren Zeiten der Kunst sehr gelehrte Männer mit diesem Geschäfte abgegeben haben. So diente Joh. Andrea dem Schweynheim, J. Ant. Campanus dem Han, Omnibonus Leonicens dem Jenson, Ludov. Carbo dem Baldarfer, Const. Laskaris und Demetr. Chalcondyles dem ältern Aldus, Petr. Victorius den Giunti, Fried. Sylburg dem Heinr. Stephanus, dem Andr. Wechel, dem Commelin, J. Froben dem Amerbach, Siegm. Selenius oder Hirsch dem Froben, Gottfr. Jungermann auch dem Wechel, Fr. Raphelengius, Fr. Harduinus, Theod. Pulmann u. a. dem Plantinus. <sup>r)</sup> Das Verdienst dieser Männer ist um so viel größer, je leichter es ist, eine Ausgabe durch häufige, zum Theil auch abentheuerliche Druckfehler zu entstellen. So haben in der polnischen Bibel zu Danzig 1632. 8. zehn Correctoren jeden Bogen siebenmal übersehen, und doch ist,

wo

<sup>r)</sup> G. J. Conr. Zeltner's Theatrum variorum eruditorum, qui speciatim typographiis laudabilem operam praestiterunt. Norim. 1720. 8. Das Werkchen handelt von der Richtigkeit des Druckes, und ist voll Druckfehler; dennoch klagt der Verfasser nur darüber, daß man ihm extollerunt für extulerunt stehn ließ. p. 585. Der Triumphus in Canticum Deiparae und wieder der Triumphus in Salutationem Angelicam des Augustinus de Ancona scheint doch etwas mehr, als ein Druckfehler zu seyn. Triumphus war kein Werk sondern der Zunamen dieses Augustinermönches. — Aber man kann Zeltner leichter vergeben, als einem Element, der die Summam de potestate Ecclesiastica eben dieses Mönches dem Kirchenvater Augustinus beylegt. Biblioth. cur. T. II. p. 278. Die Biblioth. Anonym. bey Moetjens 1728. P. I. p. 221. hat Elementen verführet.



wo von der Versuchung Jesu in der Wüste geredet wird, s) do diabla zum Teufel für od diabla vom Teufel stehen geblieben. t)

§. XXIX.

Endlich haben sich die meisten der ältern Buchdrucker eigene Symbola oder Druckerstöcke mit oder ohne Devisen gewählt, und dieselben ihren Ausgaben beygesetzt. u) Ich will die ansehnlichsten in alphabetischer Ordnung nennen, und in den Anmerkungen immer ein Werk anführen, um durch den Augenschein zu belehren. Thomas Anshelmi von Baden hat seinen verflochtenen Namen **A'** über welchem auf einem Zedel **הושה**, auf dem andern **IHZOTZ** steht. Zuweilen werden die Zedel von Engeln gehalten. x) Jodocus Badius Ascensius hat auf dem Titelblatte seine Druckerrey mit der Aufschrift *Prelum Ascensianum*. y) Joh.

Bon den Symbolen der ältern Buchdrucker.

s) Matth. c. IV. v. 1.

t) Clement supracit. T. IV. p. 196. Zeltner l. cit. p. 171. führt mehr ähnliche Beyspiele an. — Die Leben der obenangeführten Correctoren kann der Lehrer auch im Maittaire und in Föchers oder Menckens Gelehrtenlexikon nachschlagen. Fast möchte ich mir ein Pläschen unter ihnen ausbitten; denn ich habe bisher alles, was von mir gedrucket ist, selbst corrigiret, die einzige dritte Ausgabe der *Lieder Ossians und Sineds* ausgenommen.

u) Anfänglich meistens am Ende, hernach am Anfange und Ende, zuletzt allein am Anfange. Hieher gehöret Joh. Conr. Spörls *Introductio in Notit. Insignium Typogr. Norimb. 1730. 4.*

x) Hesyhii *Lexicon. Hagenoae 1521. f.*

y) Guil. Budaei *Commentarii Linguae graecae. Paris. 1529. f.* Mich. Vasosan des Badius Tochtermann bediente sich eben dieses Bildes, wenn er bey ihm druckte. *J. B. in Guil. Budaei L. II. de Philologia. Paris. 1536. f.*

Joh. Bebel hat einen Palmbaum, auf dem ein Balken liegt mit der Beschriftung Palma Beb. z) Joh. Casius, Jansson oder Blaeu zu Amsterdam hat oft eine Himmelskugel mit der Unterschrift: Indefessus agendo. Rechts und links steht Saturn und Herkules. a) Hier. Commelin hat die nackte sitzende Wahrheit, die in der Rechten eine Sonne, in der Linken ein Buch, und einen Palmzweig hält. Rechts steht die Religion, links die Gerechtigkeit. b) Joh. Crispin hat einen Anker, um den sich hinauf eine Schlange windet. Zuweilen halten ihn zwei Hände aus Wolken, bisweilen steht darüber Sacra, darunter Anchora. c) Nik. Episcopius hat eine Hand aus der Wolke, die einen Bischofsstab trägt, auf dem ein Kranich sitzt. Rechts und links steht die Hälfte des Wortes Episcop. d) Fausts und Schöffers Wapen sind schon oben beschrieben worden. e) Joh. Froben hat zwei Hände aus Wolken, die einen Caduceus mit zwei gekrönten Schlangen aufrecht halten, auf dem eine Taube sitzt, rechts und links

- z) Biblia Sacra Munsteri interprete Basileae 1534. f. Sein Tochtermann Mich. Isingrin brauchte eben dieß Symbolum, aber mit der Beschriftung: Palma ling. 3. B. in Leonh. Fuchsi Stirpium Historia. Basileae. 1542. f.
- a) Ciceronis Opera. Amst. 1656. 12.
- b) Athenaei Deipnosophistae. gr. et lat. Heidelb. 1597. f.
- c) Guil. Budaei Lexicon Graecolatinum. Genevae. 1554. f. Novum Testamentum graecum. ibid. 1553. 8. Diesen Anker hat nachgeahmet Frid. Heynsius von Francker in der Grammatica ebr. Martiniobuxtorfiana. Amst. 1625. 8.
- d) Ang. Politiani Opera. Basil. 1553. f.
- e) Sie setzten meist in der Unterschrift: Suis consignando Scutis, und darin sind ihnen die Basler Mich. Furter, Mich. Wensler, und Nik. Kesler, und der Leipziger Mart. Landsberg mit ihren Wapen gefolget. Der letzte läßt oft seinen Namen weg. In dem Wapen zur Rechten hat er Mercuris Zeichen ☿ und einen achteckigen Stern darüber, in dem zur Linken eine besetzte Stadt.

links steht Froben. f) Christoph Froschauer zu Zürich hat einen Baum, worunter Frösche sitzen, auf derer größtem ein Knabe reitet. g) Gabr. Giolito de Ferrari hat zween sitzende Satyrn, die eine Base emporhalten, auf welcher ein Phönix in Feuer erscheint. Ueber dem Phönix schwebt ein Zedel, auf welchem De la mia morte eterna vita io vivo steht; ein anderer, der ums Feuer schwebt, hat die Aufschrift: Semper eadem. Auf der Base G. G. F. h) Die Giunti oder Junta haben eine verzierte Lilie meist mit ihren Anfangsbuchstaben F. G. oder B. G. oder L. A. i) Die Gryphii haben ein Viereck mit einem darauffstehenden Greiffen, und einer unten angekettenen geflügelten Kugel. Zur Rechten steht meistens Virtute duce, zur Linken Comite fortuna. k) Joh. Herwagen hat eine dreyköpfige Mercurssäule. l) Andr. Kratander hat die nackte auf einer geflügelten Kugel stehende Gelegen-

2

heit

- f) Marcellus de medicamentis empiricis. Basil. 1536. f. Zu Benedig hat Balth. Constantinus bey seinem J. B. Montanus in IX. Librum Rhasis 1554. 8. und Joh. Gryphius bey dem Balsian. Landus de Incremento 1556. 8. Frobens Zeichen gebraucht, und Nit. Chesneau hat zu Paris J. Cochlaei Septicipitem Lutherum 1564. 8. sub scuto Frobeniano et quercu viridi gedrucket.
- g) Conr. Gesneri Bibliotheca. Tiguri. 1583. f.
- h) Diodoro Siculo delle antiche Historie favolose. In Vinegia 1547. 8.
- i) Petri Victorii Commentarii in Demetr. Phalereum. Florentiae. 1562. f. Ciceronis Opera. Venet. 1536. f. Von den Giunti mag in dem Mundus mathematicus des Jesuiten Dechales 1690 zu Lyon f. die Lilie des Anisson seyn mit der anspielenden Unterschrift: *Anni son che fiorisce.*
- k) Steph. Doletii Commentarii de lingua latina. Lugd. 1536. f. Claud. Morillon ein unbekannter Drucker hat mit diesem Zeichen Ciceronis Epistolas ad Atticum 1613. 8. aufgelegt.
- l) Joh. Hervagii Scriptores rerum Germ. Basil. 1532. f. Wenn Euf. Episcopus in der hervagischen Officine druckt, hat Mercur Hände, und in der rechten den Bischoffs in der linken aber seinen Schlangensstab. G. Officia Cic. cum comment. Hier. Wolfii. Basil. 1569. f.

heit mit haarigtem Vorhaupte, und einem Schermesser in der Rechten. m) Die drey Manucci haben einen Delphin, der sich an einem Anker hinabwindet, dem zuweilen A. M. R. beygeschrieben ist. n) Die Morele haben einen zierlichen Springbrunnen, oft mit der Umschrift: Η Σοφιας πηγη εν Βιβλιοισι ρεει. o) Die Nivelle nachmal Cramoisy haben zween Störche, wovon der junge den alten trägt und speiset. Oft ist die Beyschrift: Honora Patrem tuum et Matrem tuam, ut sis longaevus super terram. p) Joh. Dporin hat einen Arion, der mit einer Harfe oder Geige auf einem Delphin sitzt oder steht. q) Die Petri haben einen Felsen, worauf zur Rechten ein Wind bläst, zur Linken aus der Wolke eine Hand mit einem Hammer schlägt, daß Feuer davon sprühet. r) Christoph Plantin und seine Schwiegersöhne haben eine Hand, die mit dem Zirkel auf einer Fläche arbeitet. Zuweilen erscheint der Zirkel allein. Zuweilen ist die Umschrift

Con-

m) Paulus Aegineta. Basil. 1538. f.

n) Galeni Opera graece. Venet. 1525. f. Antiquitatum Rom. Liber de Legibus. Venet. 1557. f. Ciceronis Opera cum comment. Mannucciorum. Venet. 1577. f. Die zween Söhne des Andreas Torresanus und Schwäger des ältern Aldus Friedrich zu Benedig, und Bernardin zu Paris, und nach diesem Rob. Colombel ebendasselbst bedienten sich auch des Delphins in ihren Ausgaben, der aus Vespasians und Domitians Münzen genommen ist, und das Festina lente der Alten erkläret. Er ist auch später bey den Druckern Marchetti in Brescia zu sehen; windet sich aber links hinunter.

o) Gregorii Nysseni Opera graecolat. Paris. 1638. f.

p) Justinii Philosophi et Martyris Opera. Paris. 1615. f.

q) Corn. Celsus de Arte medica. Basil. 1552. f. Seb. Foxii Commentarius in Platonem de Rep. Basil. 1557. f.

r) Paulus Aemilius de rebus Francorum. Basil. 1569. f.

Constantia et labore. s) Guil. Rouille hat einen Adler auf einer Kugel, gegen welchen sich rechts und links eine Schlange empöret. Die Beschrift ist: In virtute et fortuna. t) Octavian Scotus und viele andre besonders venezianische Drucker haben in roth oder schwarz einen Zirkel, den eine Querlinie durchschneidet, von deren Mittelpuncte sich ein Kreuz über den Zirkel erhebt. Im Zirkel stehen die Anfangsbuchstaben O. S. M. u. dergl. u) Mich. Sornius hat die Hand des h. Paulus, wie sie nach den Apostelgeschichten die Viper ins Feuer schlingt, mit der Umschrift: Si Deus pro nobis, quis contra nos. x) Die Stephane haben einen Delbaum mit herabfallenden Zweigen und einem verschlungenen Bande, oder einer Tabelle, worauf Noli altum sapere, zuweilen auch Sed time steht. Unter dem Baume steht oder knieet ein Mann, dem diese Worte zuweilen aus dem Munde gehen. Zuweilen steht bey ihm: Ut ego insererer, defracti sunt rami. Zuweilen schlägt der Mann wohl auch mit einem Stabe an den Baum. y) Wenn aber Rob. Stephanus und Hadr. Turnebus

3

etwas

- s) Biblia Regia. Antverp. 1568. f. Remb. Dodonaei Stirpium Historia. Antverp. 1616. f. Jos. Scaligeri Epistola de gente Scaligera. Lugd. Bat. 1594. 4. Hadr. Perrier, der zu Paris Plantins jüngste Tochter nach dem Tode ihres ersten Mannes Agid. Beys heurathete, führte auch den Zirkel z. B. in Rhetores veteres Latini. Paris. ex offic. Plantin. 1599. 4.
- t) Prontuario de le Medaglie de piu illustri Huomini. Lione. 1553. 4.
- u) Dante. Venez. 1484. f. So auch Z. T. Juanne Tacuino, L. S. Lazaro Coardi, u. s. w.
- x) Ruffini Aquilejensis opuscula. Paris. 1580. f. Zuweilen drucken Mich. Sornius, Claud. Morellus und Seb. Cramoisy in Gesellschaft, und dann sind aller drey Symbola beysammen. Z. B. Athanasi Opera graecolat. Paris. 1627. f.
- y) Ciceronis Opera. Paris. 1538. f. Medicæ artis Principes. 1567. f. Plato ex edit. Serrani. Paris. 1578. f. Mamert Patisson führt eben dieses Zeichen,

etwas aus der königlichen Druckerey liefern, so haben sie eine aufrechte Lanze, um welche sich eine Schlange und ein Delzweig slicht mit der Unterschrift: ΒΑΣΙΛΕΙ Τ' ΑΓΑΘΩ ΚΡΑΤΕΡΩ Τ' ΑΙΧΜΗΤΗ. z) Vinc. Valgrisius hat zwey Hände aus Wolken, die ein Kreuz aufrecht halten, woran sich eine Schlange aufwärts windet. Rechts und links steht Vincent. a) Die Wechsel haben zwey Hände, die einen geflügelten Caduceus halten. Bey seiner Mitte kreuzen sich zwey Füllhörner, über denen Pegasus steht. Andreas setzt noch meist links und rechts seinen verzogenen Namen hinzu. b) Unser Joh. Winterburg endlich hat einen auf der Spitze stehenden Pfeil, an dem sich eine gekrönte Schlange hinauf windet. Rechts und links steht I. W. und darunter folgende Verse:

Signa vides lector hyberna ex arce Joannis:

Anguineas inter jaculum amentabile spiras.

Anguis ut etatem, cariosas ille lituras

Comit. in invidiam gerit artis tela decorem. c)

Man

Zeichen, weil er Roberts des I. Druckerey in Paris übernahm, s. B. in le Pois Discours sur les Medailles et Gravures antiques. Paris 1579. 4.

z) Historici Ecclesiastici graece. Paris. 1544. f. Philo in libros Mosis. Ibid. 1552. f.

a) P. Andr. Mathioli Comment. in Dioscoridem. Venet. 1569. f. Diefß Zeichen hat zu Paris Mart. Juvenis in Opp. Sexti Empirici. 1569. f. und Petr. Schort zu London nachgeahmt in Guil. Gilberti opus de Magnete. 1600. f.

b) Fr. Sylvii Methodus medicamenta componendi. Paris. 1541. f. Pollucis Onomasticon. Francof. 1608. 4.

c) Missale Pataviense. Vien. 1509. 4. Vor meiner Buchdruckergesch. Wiens stehn Winterburgers und seiner Nachfolger Symbola in Kupfer gestochen.

Man kann sich dieses Verzeichniß aus Lessern, Rothscholzen, Baillet, Orlandi u. a. sehr leicht vergrößern, d) aber dabey immer eingedenk seyn, daß diese Buchdruckerstöcke ihren Erfindern nicht so eigen waren, daß sie dieselben niemah weg gelassen, niemah verändert hätten, oder daß man sie nicht auch bey andern aus Ursache der Verwandtschaft, der Erbfolge, des Officinkaufes, oder lediglich aus Nachahmung finden sollte. Wüßte nun jemand noch auch das Mechanische der Kunst näher zu kennen, der kann in Krünitzs ökonomischer Encyclopädie VII. Th. die Artikel Buch, Buchbinder, Buchdrucker u. s. w. nachschlagen, wo er noch andere Quellen angegeben findet. e)

d) *Typographia jubil. c. V. Thesaurus Symbol. et Emblematum. Norimb. 1730. f. Jugem. des Scav. T. I. p. 400. Origine e Progressi della Stampa. Bologna. 1722. P. I. 4. Auch de la Caille Hist. de l'Impr. giebt die Symbola der Pariserdrucker L. II. an.*

e) Nur Schade, daß in diesem so brauchbaren herkulischen Werke die Erzählung von der Erfindung der Kunst nicht mehr berichret ist.

